



MASTER THESIS | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am
Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

verfasst von | submitted by

Dipl.-Ing. (FH) Engelbert Herney

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 992 242

Universitätslehrgang lt. Studienblatt |
Postgraduate programme as it appears on
the student record sheet:

Risikoprävention und Katastrophenmanagement

Betreut von | Supervisor:

Mag. Siegfried Jachs

I. Danksagung

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei all jenen, die mich auf meinem bisherigen Weg immer ermutigt haben diesen zu gehen und mich auf diesem unterstützt haben. Nicht zuletzt waren es auch sie, die mich bestärkt haben dieses Studium in Angriff zu nehmen und es schlussendlich zu Ende zu führen.

Dank gebührt dem Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband, allen voran Landesbranddirektorstellvertreter Martin Boyer, welcher mir für meine Arbeit die notwendigen Daten zur Verfügung stellte.

Nicht vergessen an dieser Stelle möchte ich meinen großen Dank an Bundesfeuerwehrrat Mag. Dr. Thomas Schindler aussprechen, der mich bei der Klärung der einen oder anderen rechtlichen Frage tatkräftig unterstützt hat.

Ein herzlicher Dank gebührt meinem Betreuer Mag. Siegfried Jachs vom Bundesministerium für Inneres, welcher mich mit seiner Expertise und seinem Fachwissen optimal unterstützt und bestens betreut hat.

Durch ihn bekam ich, neben allen Studierenden des Studienganges „Risikoprävention und Katastrophenmanagement“ einen guten Überblick über das Katastrophenmanagement in Österreich.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meiner Verlobten Nadine bedanken, welche in diesen vergangenen zwei Jahren, neben meiner Abwesenheit aufgrund meiner beruflichen Verpflichtungen, auch das Verständnis dafür aufbrachte, dass ich diesen Studiengang besuchte und noch zusätzliche Stunden abwesend war. Nicht nur das, passte sie unsere private und teilweise auch berufliche Planung an mein Studium an. Sie achtete darauf, dass ich meine Abgaben fristgerecht fertig schrieb und für Prüfungen vorbereitet war. Immer war sie zur Stelle, wenn es galt mich zu motivieren oder ich mich über diverse Themen austauschen wollte.

Nur durch die Unterstützung der genannten Personen war es mir möglich, diesen Universitätsstudiengang erfolgreich abzuschließen.

Ein herzliches Dankeschön!

Engelbert Herney, Groß-Enzersdorf im Juni 2024

Alles Große in dieser Welt entsteht dort, wo jemand mehr tut, als er tun muss.
Hermann Gmeiner (Gründer der SOS-Kinderdörfer)

II. Inhaltsverzeichnis

I.	DANKSAGUNG	II
II.	INHALTSVERZEICHNIS.....	VI
III.	TABELLENVERZEICHNIS	VIII
IV.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	IX
V.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	X
VI.	PERSÖNLICHES VORWORT	XIII
1.	EINLEITUNG.....	14
2.	AUFBAU DER ARBEIT	15
2.1.	HYPOTHESEN UND FRAGESTELLUNGEN	16
2.1.1.	HYPOTHESE 1: TÄGLICHE EINSATZBEREITSCHAFT FREIWILLIGER FEUERWEHREN	16
2.1.2.	HYPOTHESE 2: EINSATZBEREITSCHAFT FREIWILLIGER FEUERWEHREN IM EUROPÄISCHEN ZIVILSCHUTZMECHANISMUS	16
2.1.3.	HYPOTHESE 3: FINANZIERUNG UND INVESTITIONEN IM EHRENAMTLICHEN FEUERWEHRWESEN	17
3.	METHODEN UND DATEN.....	17
3.1.	LITERATURRECHERCHE.....	17
3.1.1.	LITERATURRECHERCHE NACH DEM SCHNEEBALLSYSTEM	17
3.1.2.	LITERATURRECHERCHE IN DATENBANKEN	18
3.2.	DATENANALYSE	18
3.2.1.	ZUR VERFÜGUNG GESTELLTE DATEN (STAMMDATEN)	18
3.2.2.	VERWALTUNGSGLIEDERUNG VON NIEDERÖSTERREICH.....	21
3.2.3.	GLIEDERUNG/STRUKTUR DES NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESFEUERWEHRVERBANDES.....	22
3.2.4.	STRUKTUR EINER FREIWILLIGEN FEUERWEHR IN NIEDERÖSTERREICH.....	23
3.2.5.	DER EUROPÄISCHE ZIVILSCHUTZMECHANISMUS	24
3.2.6.	EINSATZ IM EUROPÄISCHE ZIVILSCHUTZMECHANISMUS AM BEISPIEL ÖSTERREICHISCHER GEGEBENHEITEN	30
3.2.7.	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG DER MITGLIEDER IN DEN FREIWILLIGEN FEUERWEHREN	42
3.2.8.	DATENAUFBEREITUNG.....	48
3.2.9.	FRAGESTELLUNGEN ZUM RECHTLICHEN MANDAT IM AUSLANDSEINSATZ.....	50
4.	ERGEBNISSE DER ARBEIT.....	53
4.1.	TÄGLICHE EINSATZBEREITSCHAFT FREIWILLIGER FEUERWEHREN.....	53
4.1.1.	IST DIE GEGENWÄRTIGE STRUKTUR DES NÖ FEUERWEHRWESENS FÜR DIE TÄGLICHE EINSATZBEREITSCHAFT DES FREIWILLIGEN FEUERWEHRWESENS FÜR DIE TÄGLICHE EINSATZBEREITSCHAFT DER FREIWILLIGEN FEUERWEHREN OPTIMAL ODER IST SIE IN MANCHEN BEREICHEN HINDERLICH?	54
4.1.2.	WELCHE ZUSÄTZLICHEN, MOTIVIERENDEN EINFLUSSFAKTOREN FÜR DIE WIRTSCHAFT UND EHRENAMTLICHE BENÖTIGT ES, DAMIT AUCH IN ZUKUNFT GENÜGENDE RESSOURCEN ZUR AUFRECHTERHALTUNG DES EHRENAMTLICHEN FEUERWEHRWESENS ZUR VERFÜGUNG STEHEN?	56
4.2.	EINSATZBEREITSCHAFT FREIWILLIGER FEUERWEHREN IM EUROPÄISCHEN ZIVILSCHUTZMECHANISMUS	58
4.2.1.	INWIEWEIT IST ES DIE AUFGABE DER FREIWILLIGEN FEUERWEHREN, EINE EINSATZBEREITSCHAFT IM SINNE DES EUROPÄISCHEN ZIVILSCHUTZMECHANISMUS ZU STELLEN?	58
4.2.2.	WELCHE AUSWIRKUNGEN (VOR- UND NACHTEILE) AUF DAS FREIWILLIGENWESEN IN ÖSTERREICH HAT ES, EINE DERARTIGE BEREITSCHAFT ZU STELLEN?	58
4.2.3.	WIE UNTERSCHIEDET SICH DIE BEWERKSTELLUNG EINER „AUSLANDSBEREITSCHAFT“ VON DER TÄGLICHEN EINSATZBEREITSCHAFT DER FEUERWEHREN UND WELCHE NOTWENDIGKEITEN ERGEBEN SICH DARAUSS?	59
4.3.	FINANZIERUNG UND INVESTITIONEN IM EHRENAMTLICHEN FEUERWEHRWESEN	60
4.3.1.	ERFOLGT DIE STATIONIERUNG VON SONDERGERÄTSCHAFTEN UND -FAHRZEUGEN IN KORRELATION ZUM EINSATZAUFKOMMEN, WELCHES DIE STATIONIERUNG RECHTFERTIGT?	60
4.3.2.	ENTSPRICHT DER MANNSCHAFTSSTAND IN DEN STATIONIERUNGSFEUERWEHREN DEN ANFORDERUNGEN, WELCHE BETRIEB UND EINSATZ DER SONDERFAHRZEUGE UND -GERÄTSCHAFTEN BENÖTIGEN?	67

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

5. ZUSAMMENFASSUNG	70
6. PERSPEKTIVEN UND AUSBLICK	72
6.1. STRUKTURELLE ANPASSUNGEN IM FEUERWEHRWESEN.....	72
6.2. EUROPÄISCHER ZIVILSCHUTZMECHANISMUS – ZUSAMMENARBEIT VON ORGANISATIONEN	74
6.3. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG – EMPFEHLUNG FÜR DIE WEITERE VORGEHENSWEISE BEZÜGLICH MITGLIEDER UND STATIONIERUNG VON SONDERFAHRZEUGEN	76
LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	77
KURZZUSAMMENFASSUNG	79
ABSTRACT	80
ANHÄNGE	81
ANHANG 1 – DATENFREIGABE DURCH DEN NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND.....	81
ANHANG 2 – ÜBERMITTLUNG DER BEISPIELDATEN DURCH DEN NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND.....	82
ANHANG 3 – ÜBERMITTLUNG DER DATEN DURCH DEN NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND.....	83

III. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Verwendete Suchbegriffe bei der Literaturrecherche.....	18
Tabelle 2 – Datenfelder der Tabelle der Einsatzberichte.....	19
Tabelle 3 – Datenfelder der Tabelle der Feuerwehren	19
Tabelle 4 – Datenfelder der Tabelle der Sonderfahrzeuge	20
Tabelle 5 – Auswahl der Sonderfahrzeuge	48
Tabelle 6 – Datenvorbereitung „Sonderfahrzeuge“	49
Tabelle 7 – Datenvorbereitung „Einsatzdaten“	50
Tabelle 8 – Datenvorbereitung „Feuerwehren“	50
Tabelle 9 – Entwicklung der Einsatzzahlen pro Bezirk	66
Tabelle 10 – Übersicht der Einsätze und Mitgliederentwicklung pro Bezirk	69

IV. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Politische Gliederung Niederösterreichs (Quelle: https://de.wikipedia.org/ 2024)	21
Abbildung 2 – Aktuelle Struktur des NÖ Feuerwehrwesens (eigene Darstellung)	22
Abbildung 3 – Struktur einer Feuerwehr in NÖ	23
Abbildung 4 – Katastrophenmanagementkreislauf (Quelle: https://www.researchgate.net/ 2024)	24
Abbildung 5 – Europäische Union, UCPM Mitglieds- und Nachbarstaaten (Quelle: https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	25
Abbildung 6 – European Civil Protection Pool (Quelle: https://slideplayer.com/ 2024)	27
Abbildung 7 – verfügbare Kapazitäten des Civil Protection Pool, Stand 01/2022 (Quelle: https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	28
Abbildung 8 – Zertifizierungsprozess Europäische Kommission (https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	29
Abbildung 9 – Übersicht der vorgegebenen Abmarschzeiten (Quelle: NÖ Landesfeuerwehrverband; UCPM-Module-Flyer-Overall.pdf)	30
Abbildung 10 – Zertifizierungsprozess, Europäische Kommission (https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	32
Abbildung 11 – European Civil Protection Pool - offered capacities (Quelle: https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	34
Abbildung 12 – Mobilisierung angebotener Kapazitäten (eigene Darstellung)	34
Abbildung 13 – Mobilisierung / Einsatzbefehl an die Organisation (eigene Darstellung)	35
Abbildung 14 – Phasen der Mobilisierung am Beispiel einer Einsatzvorbereitung einer angebotenen Kapazität (eigene Darstellung)	35
Abbildung 15 – Command Line inside EU (https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	36
Abbildung 16 – Command Line outside EU (https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ 2024)	37
Abbildung 17 – Beispiel einer Routenplanung für die Anreise zum Einsatzort nach Nordmazedonien (eigene Darstellung)	38
Abbildung 18 – Entwicklung der Anzahl der Feuerwehren in Niederösterreich (eigene Darstellung) ..	43
Abbildung 19 – Entwicklung der Mitglieder in den Feuerwehren Niederösterreichs (eigene Darstellung)	43
Abbildung 20 – Entwicklung der aktiven Mitglieder in den Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs (eigene Darstellung)	44
Abbildung 21 – Entwicklung der Mitglieder in den Jahren 2020 – 2022 (eigene Darstellung)	45
Abbildung 22 – Gegenüberstellung der Entwicklung der Mitglieder in den Kategorien Aktiv, Feuerwehrjugend und Reserve 2020 – 2022 (eigene Darstellung)	46
Abbildung 23 – Entwicklung Mitglieder in der Kategorie Kinder und Ehrenmitglieder 2020 – 2022 (eigene Darstellung)	47
Abbildung 24 – Entwicklung der Einsätze in Niederösterreich (eigene Darstellung)	47
Abbildung 25 – Übersicht Bezirksstruktur (eigene Darstellung)	54
Abbildung 26 – Bezirksstruktur auf Personenebene (eigene Darstellung)	55
Abbildung 27 – Einsatzentwicklung der Sonderfahrzeuge (eigene Darstellung)	61
Abbildung 28 – Durchschnittliche Anzahl an Einsätzen pro Sonderfahrzeug und Jahr (eigene Darstellung)	62
Abbildung 29 – Übersicht der Einsatzzahlen aller Bezirke der in Niederösterreich stationierten, für diese Arbeit ausgewählten Sonderfahrzeuge. (eigene Darstellung)	63
Abbildung 30 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Baden, Melk, St. Pölten, Tulln und Waidhofen/Thaya. (eigene Darstellung)	64
Abbildung 31 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Amstetten, Bruck/Leitha, Gänserndorf, Hollabrunn und Mödling (eigene Darstellung)	64
Abbildung 32 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Gmünd, Horn, Krems, Neunkirchen und Zwettl (eigene Darstellung)	65
Abbildung 33 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Korneuburg, Lilienfeld, Mistelbach, Scheibbs und Wiener Neustadt (eigene Darstellung)	66
Abbildung 34 – Gegenüberstellung der Einsatz- zur Mitgliederentwicklung (eigene Darstellung)	68
Abbildung 35 – Mögliche neue Struktur auf Bezirksebene (eigene Darstellung)	72
Abbildung 36 – Mögliche strukturelle Anpassungen auf Ebene der Feuerwehr (eigene Darstellung) .	73
Abbildung 37 – Gesamtstaatliche Lösung für Auslandseinsätze (eigene Darstellung)	74
Abbildung 38 – Datenfreigabe durch den NÖ Landesfeuerwehrverband; LBDStv Martin Boyer	81
Abbildung 39 – Übermittlung der Beispieldaten durch NÖ Landesfeuerwehrverband	82
Abbildung 40 – Übermittlung der Daten durch den NÖ Landesfeuerwehrverband	83

V. Abkürzungsverzeichnis

AFDRU	Austrian Forces Disaster Relief Unit
AFKDO	Abschnittsfeuerwehrkommando
AFKdt	Abschnittsfeuerwehrkommandant
ALF	Atemluftfahrzeug
ASB	Abschnittssachbearbeiter
ASBÖ	Arbeiter Samariter Bund Österreich
AZHG	Auslandszulagen- und Hilfeleistungsgesetz
BFKDO	Bezirksfeuerwehrkommando
BFKdt	Bezirksfeuerwehrkommandant
BM.I	Bundesministerium für Inneres
BMLV	Bundesministerium für Landesverteidigung
BSB	Bezirkssachbearbeiter
BTF	Betriebsfeuerwehr
BZW	beziehungsweise
CECIS	Common Emergency Communication and Information System (Gemeinsames Kommunikations- und Informationssystem für Notfälle)
CP	Civil Protection Modules/Teams
DL	Drehleiter
DLK	Drehleiter mit Korb
ELF	Einsatzleitfahrzeug
ERCC	Emergency Response Coordination Centre (Zentrum für die Koordination von Notfallmaßnahmen)
EU	Europäische Union (European Union)
EUCPM	European Union Civil Protection Mechanism (Zivilschutzmechanismus der Europäischen Union)
EUCPT	European Union Civil Protection Team
FDISK	Feuerwehrdateninformationssystem und Katastrophenschutzmanagement
FF	Freiwillige Feuerwehr
FKdt	Feuerwehrkommandant
FKdtStv	Feuerwehrkommandantstellvertreter

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der
niederösterreichischen Feuerwehren

FM	Fahrmeister
GrpKdt	Gruppenkommandant
GTLF	Großtanklöschfahrzeug
HQ	Headquarter
INSARAG	International Search and Rescue Advisory Group
IHKH	Internationale Humanitäre- und Katastrophenhilfe
KF	Kranfahrzeug
KHD	Katastrophenhilfsdienst
KSE-BVG	Bundesverfassungsgesetz über Kooperation und Solidarität bei der Entsendung von Einheiten und Einzelpersonen in das Ausland
LdV	Leiter des Verwaltungsdienstes
LEMA	Local Emergency Management Authority
LFK	Landesfeuerwehrkommando
LFKdt	Landesfeuerwehrkommandant
LFR	Landesfeuerwehrrat
LFV	Landesfeuerwehrverband
LOrg	Landesorganisation
LReg	Landesregierung
LV	Landesverband
MIC	Ministry of Internal Affairs and Communication
NÖ	Niederösterreich
NÖFG	Niederösterreichisches Feuerwehrgesetz
NÖFSZ	Niederösterreichisches Feuerwehr- und Sicherheitszentrum
NÖKHG	Niederösterreichisches Katastrophenhilfegesetz
NÖLFKDO	Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
NÖLFV	Niederösterreichischer Landesfeuerwehrverband
OCHA	Office for Coordination of Humanitarian Affairs
OSC	On Site Commander
OSOCC	On Site Operation Coordination Center
ÖBFV	Österreichischer Bundesfeuerwehrverband
ÖBH	Österreichisches Bundesheer
ÖBRD	Österreichischer Bergrettungsdienst
ÖWR	Österreichische Wasserrettung

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der
niederösterreichischen Feuerwehren

ÖZSV	Zivilschutzverband Österreich
PoA	Plan of Action
PS	Participating States
RDC	Reception Departure Center
SANA	Sanitätsanhänger
SB	Sachbearbeiter
SG	Sachgebiet
SOP	Standard Operation Procedure
SSTF	Schadstofffahrzeug
TAW	Tiefladeanhängerwagen
TL	Teelader
TMB	Teleskopmastbühne
UA	Unterabschnitt
UNDAC	UN Disaster Assessment Coordination
USAR	Urban Search and Rescue
USW.	Und so weiter
vOSOCC	virtual On Site Operation Coordination Center
VW	Verwaltung
WLF	Wechselladefahrzeug
WLFK	Wechselladefahrzeug mit Kran
ZgKdt	Zugskommandant
ZgTrpKdt	Zugstruppkommandant
ZM	Zeugmeister
ZSV	Zivilschutzverband

VI. Persönliches Vorwort

Als Feuerwehrkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Groß-Enzersdorf mit 124 Mitgliedern und Abschnittsfeuerwehrkommandant des Feuerwehrabschnittes Groß-Enzersdorf mit 27 Freiwilligen Feuerwehren und 1.572 Mitgliedern, liegt es in meinem Interesse mich detailliert mit der Einsatzbereitschaft der Mannschaft und der Stationierung von Sondergerätschaften auseinander zu setzen.

Die Anforderungen an die Freiwilligen Feuerwehren werden von Tag zu Tag vielfältiger und benötigen einen immer größer werdenden Bedarf an Aus- und Weiterbildung.

Mit den steigenden Anforderungen geht auch eine größer werdende Anzahl an Einsätzen einher. Die Art der Einsätze steigt nicht nur aufgrund ihrer Vielfältigkeit, viel mehr zeichnet sich ab, dass aufgrund des sich verändernden Klimas, die Zahl der Großschadensereignisse bzw. der Elementarereignisse zunimmt. Diese Ereignisse kommen zusätzlich zum täglichen Einsatzaufkommen hinzu und müssen von den gleichen Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehren bewältigt werden.

Als Mitglied des Europäischen Zivilschutzmechanismus beschränkt sich die Bewältigung derartiger Ereignisse jedoch nicht nur auf das Gebiet der österreichischen Republik, sondern auf das Gebiet der Europäischen Union¹.

Neben den damit einhergehenden rechtlichen Themen, welche sich aus den oben genannten Aufgaben ergeben, liegt mein Interesse primär im Bereich der Einsatzbereitschaft der Feuerwehren für die Aufgaben im In- und Ausland und der demografischen Entwicklung der Mitglieder.

Neben der Zweckmäßigkeit der Stationierung von Sondergerätschaften im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden, ausgebildeten Kameraden*innen soll diese auch in Bezug auf die Korrelation des Einsatzaufkommens betrachtet werden.

¹ Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat als Einsatzradius 1.000km für sich festgelegt.

1. Einleitung

In der vorliegenden Masterarbeit soll erarbeitet und betrachtet werden, wie das ehrenamtliche Feuerwehrwesen bzw. die Freiwilligen Feuerwehren auf gesellschaftliche Veränderungen vorbereitet und weiterentwickelt werden sollen, um auch künftig die gesetzlichen Aufgaben als Körperschaften öffentlichen Rechts bewerkstelligen zu können.

In diesem Kontext sollen drei Hauptthemen bearbeitet werden, welche aus Sicht des Autors die relevantesten Kernfragen beantworten sollen.

Die drei Hauptthemen sind:

- Tägliche Einsatzbereitschaft (Tagesbereitschaft) Freiwilliger Feuerwehren
- Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren im Europäischen Zivilschutzmechanismus
- Finanzierung und Investitionen im ehrenamtlichen Feuerwehrwesen

Mit den zuvor genannten Hauptthemen sollen die gegenwärtigen, strukturellen Rahmenbedingungen im Feuerwehrwesen, speziell im Niederösterreichischen Feuerwehrwesen, betrachtet werden, welche sich seit dem 160-jährigen Bestehen desselben entwickelt haben, sowie die sich daraus ergebenden Vor- und Nachteile. Dies erfolgt in Bezug auf die gesellschaftlichen Weiterentwicklungen und Veränderungen. Der Fokus der vorliegenden Arbeit liegt hier auf jenen Entwicklungen, welche direkten Einfluss auf das ehrenamtliche Feuerwehrwesen haben.

Das Niederösterreichische Feuerwehrwesen hat sich über die letzten 160 Jahre, so wie auch die Gesellschaft permanent weiterentwickelt. Eine Anpassung an die gesellschaftlichen Weiterentwicklungen haben jedoch im Bereich der Strukturen des Feuerwehrwesens selten eine massive Veränderung bewirkt. So war die letzte große Reform des Feuerwehrwesens in den 1970er Jahren. Mehr als 50 Jahre später sollen, eben diese Einflüsse näher beleuchtet werden.

Wie bereits im persönlichen Vorwort erläutert, ist der Autor dieser Arbeit ehrenamtlicher Funktionär des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes und an der Weiterentwicklung mit Bedachtnahme auf die gesellschaftlichen Entwicklungen äußerst daran interessiert, die genannten Themen zu analysieren und zu bearbeiten.

In vielen Bereichen der Gesellschaft haben sich massive Veränderungen ergeben. Man denke an die Digitalisierung, welche mittlerweile in jedem Bereich des Alltags Einzug gehalten hat. Auch an den zunehmenden Einsatz künstlicher Intelligenz. Auf all diese Veränderungen muss es auch Antworten im Bereich des Ehrenamtes geben, um auch künftig für die Herausforderungen gewappnet zu sein.

Die Betrachtung der gewählten Themen soll jeweils aus dem Blickwinkel der Ehrenamtlichen selbst, des gesetzlichen Auftrages und im Hinblick auf den gesellschaftlichen Stellenwert und dessen Veränderungen erfolgen. Die strukturellen Vorteile und in gleicher Weise auch die Nachteile des gegenwärtigen Systems des Feuerwehrwe-

sens sollen erarbeitet werden. Notwendige Motivatoren für Ehrenamtliche und die Wirtschaft, welche maßgeblich für das Funktionieren des Systems verantwortlich sind, sollen berücksichtigt werden.

Die Erwartung des Autors an die vorliegende Arbeit ist es, Antworten darauf zu finden, ob eine Veränderung des ehrenamtlichen Systems zur Bewältigung der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben notwendig und zielführend sind oder aber die aktuelle Struktur und Funktionsweise diesen auch in Zukunft Stand hält.

Nicht-Ziel dieser Arbeit ist eine politische Beantwortung der gestellten Fragen. Es sollen keine Vorschläge für etwaige, notwendige Gesetzesänderungen oder gar eine Reform des gesamten Systems als Ergebnis erarbeitet werden.

Damit die Fragen zur Einsatzbereitschaft sowohl im Inland als auch im Ausland korrekt ausgearbeitet werden können, wird als Basis die demografische Entwicklung der Mitglieder analysiert und in einem weiteren Schritt eine Analyse der Einsatzdaten durchgeführt.

2. Aufbau der Arbeit

Im vorangegangenen Kapitel „Einleitung“ wird das Thema dieser Arbeit dargestellt und seine Ausrichtung erläutert.

In weiterer Folge werden die Hypothesen und Forschungsfragen vorgestellt und beschrieben. Weiters wird auf deren Verbindung untereinander eingegangen, um die Linie der Ausarbeitung zu unterstreichen.

Das Kapitel „Methoden und Daten“ erläutert die Vorgehensweise bei der Literaturrecherche und der Vorbereitung der Datenanalyse, sowie die demografische Entwicklung der Mitgliederzahlen als Basis für die weiteren Analysen. Die Datenanalyse wird im Detail beschrieben und deren Ergebnisse in Kontext zu den Forschungsfragen gestellt.

Am Ende der Arbeit erfolgt die Beantwortung der Forschungsfragen mit einer Darstellung möglicher Maßnahmen, welche getroffen werden sollten.

Als Resümee wird die Masterarbeit zusammengefasst und eine Reihe von Empfehlungen erläutert.

Wie bereits zuvor beschrieben werden dem Autor der Arbeit die Daten vom Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes zur Verwendung in dieser Arbeit zur Verfügung gestellt, weshalb der Fokus der Arbeit primär auf Niederösterreich liegt.

2.1. Hypothesen und Fragestellungen

Nachstehend werden die eingangs erwähnten Hauptthemen der gegenständlichen Arbeit in Form von Hypothesen und den dazugehörigen Forschungsfragen im Detail beschrieben und näher erläutert.

2.1.1.Hypothese 1: Tägliche Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren

Die tägliche Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren ist aufgrund der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen nur mehr schwer zu bewerkstelligen, um die gesetzlichen Anforderungen und Aufträge zu erfüllen. Es sind von mehreren Seiten (NÖ Landesfeuerwehrverband, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, ...) Maßnahmen zu setzen, um die Einsatzbereitschaft langfristig sicherzustellen und nachhaltig abzusichern.

Die dazugehörigen Forschungsfragen lauten wie folgt:

- Ist die gegenwärtige Struktur des NÖ Feuerwehrwesens für die tägliche Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren optimal oder ist sie in manchen Bereichen hinderlich?
- Welche zusätzlichen, motivierenden Einflussfaktoren für die Wirtschaft und die Ehrenamtlichen benötigt es, damit auch in Zukunft genügend Ressourcen zur Aufrechterhaltung des ehrenamtlichen Feuerwehrwesens zur Verfügung stehen?

Es soll hinterfragt werden, welche Faktoren für Unternehmen in Hinblick auf Personalkosten und Personalmangel wichtig sind, um den Unternehmenserfolg nicht zu gefährden und zu unterstreichen, welche Vorteile das Unternehmen im eigenen Bereich von der Beschäftigung Ehrenamtlicher hat.

2.1.2.Hypothese 2: Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren im Europäischen Zivilschutzmechanismus

Die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Freiwilligen Feuerwehren, Einheiten in den Katastropheneinsatz ins Ausland zu entsenden, ist nicht in der gleichen Ausprägung gegeben wie im eigenen Land. Seitens der Verantwortlichen sind Maßnahmen zu setzen, um die Akzeptanz für derartige Einsätze zu erhöhen und die notwendige Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

Die dazugehörigen Forschungsfragen lauten wie folgt:

- Inwieweit ist es die Aufgabe der Freiwilligen Feuerwehren, eine Einsatzbereitschaft im Sinne des Europäischen Zivilschutzmechanismus zu stellen?
- Welche Auswirkungen (Vor- und Nachteile) auf das Freiwilligenwesen in Österreich hat es, eine derartige Bereitschaft zu stellen?

- Wie unterscheidet sich die Bewerkstellung einer „Auslandseinsatzbereitschaft“ von der täglichen Einsatzbereitschaft der Feuerwehren und welche Notwendigkeiten ergeben sich daraus?

2.1.3.Hypothese 3: Finanzierung und Investitionen im ehrenamtlichen Feuerwehrwesen

Die Stationierung von Sondergerätschaften und -fahrzeugen folgt gegenwärtig nicht einem gesamtheitlichen Konzept und korreliert nicht mit dem tatsächlichen Einsatzvorkommen und dem verfügbaren entsprechend ausgebildeten Personal in den jeweiligen Stationierungsfeuerwehren.

Die dazugehörigen Forschungsfragen lauten wie folgt:

- Erfolgt die Stationierung von Sondergerätschaften und –fahrzeugen in Korrelation zum Einsatzaufkommen, welches die Stationierung rechtfertigt?
- Entspricht der Mannschaftsstand in den Stationierungsfeuerwehren den Anforderungen, welche den Betrieb und Einsatz der Sonderfahrzeuge- und gerätschaften benötigen?

3. Methoden und Daten

3.1. Literaturrecherche

Die Hypothesen respektive Forschungsfragen werden durch eine Literaturlauswertung bearbeitet. In diesem Zusammenhang wird zu erwarten sein, dass es nur wenig spezifische Literatur in diesem Bereich gibt. Aus diesem Grund wird in weiterer Folge auf Originalquellen des Feuerwehrwesens bzw. der Feuerwehrpraxis zurückgegriffen.

Es ist beabsichtigt, diese Dokumente entsprechend im Quellenverweis anzuführen und zu analysieren. Neben Publikationen aus den diversen Ausschüssen des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes und wissenschaftlichen Publikationen wird zur Analyse der Außenwirkung des Freiwilligen Feuerwehrwesens auf die Bevölkerung auch eine Recherche und Auswertung im Bereich der Medienberichte durchgeführt.

3.1.1.Literaturrecherche nach dem Schneeballsystem

Mittels Schneeballsystems hat man den Vorteil rasch auf gewünschte Literatur zu stoßen. Der Nachteil besteht darin, dass die auf diese Weise recherchierte Literatur den aktuellen Stand des gefundenen Werkes und dessen Erscheinungsjahr darstellt. Diese Art der Literaturrecherche stellt eine vergangenheitsorientierte Recherche dar. (vgl. EBSTER und STALZER, 2017, S. 47)

3.1.2. Literaturrecherche in Datenbanken

Hauptsächlich werden die Datenbanken „google scholar“ und „u:search“ der Universität Wien verwendet.

Es wird nach Begriffen gesucht, welche sowohl im Titel der Arbeit, den Hypothesen oder den Forschungsfragen vorkommen. In weiterer Folge werden mit den Suchbegriffen ähnliche Worte bzw. Ausdrücke gesucht.

In der nachstehenden Tabelle werden die verwendeten Suchbegriffe, welche in den beiden Literaturrecherchen verwendet werden, aufgelistet.

Tabelle 1 – Verwendete Suchbegriffe bei der Literaturrecherche

Suchbegriffe	Google Scholar	u:search
Feuerwehr Niederösterreich Einsatz im Ausland	x	x
Auslandseinsatz Feuerwehr	x	x
Zivilschutzmechanismus	x	x
EU Zivilschutzmechanismus	x	x
Einsatzbereitschaft Feuerwehr	x	x
Auslandseinsatz Feuerwehr	x	x
UCPM	x	x
Operational Readiness	x	x

Die Suchen haben kaum Ergebnisse geliefert. 3 Ergebnisse wurden geprüft, ob diese für die vorliegende Arbeit verwendet werden können. Nach genauerer Prüfung konnte festgestellt werden, dass diese nicht für die vorliegende Arbeit herangezogen werden können.

3.2. Datenanalyse

Für die Bearbeitung der Forschungsfragen mit Bezug zu Einsatz-, Stationierungs- oder Mannschaftszahlen werden Daten der letzten 10 Jahre aus dem zentralen Verwaltungsprogramm des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes ausgewertet.

3.2.1. Zur Verfügung gestellte Daten (Stammdaten)

Dieses Datenmaterial aus dem Zeitraum 01.01.2012 bis 31.12.2022 (Beobachtungszeitraum) beinhaltet folgende Informationen bzw. Stammdaten:

- Einsatzdaten (Einsatzberichte_2012-01-01_2022-12-31.xlsx)

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

Tabelle 2 – Datenfelder der Tabelle der Einsatzberichte

Feldname	Beschreibung
#	Laufende Nummer
id instanzen	Referenznummer
feuerwehrnummer	Eindeutige Nummer der Feuerwehr im System
Feuerwehrname	Name der Feuerwehr
einsatzart	Beschreibt die Einsatzkategorie
Täuschungsalarm	
Eigener Einsatzbereich	
Einsatzbeginn	
Spalte1	Einsatzende
katastralgemeinde	
strasse	
nummeradr	
stiege	
bem	Bemerkung
plz	Postleitzahl
ort	
Anzahl Fahrzeuge	Am Einsatz teilnehmende Fahrzeuge
Anzahl Sonderfahrzeuge	Am Einsatz teilnehmende Sonderfahrzeuge
Eingesetzte Mitglieder	
erfasste anwesende Feuerwehren	
erfasste Gesamtmannschaft	

Die Tabelle beinhaltet 792.501 Datensätze mit den Einsatzdaten der Einsatzberichte des Beobachtungszeitraumes.

- Daten der Feuerwehren (Feuerwehren_NoelFV_2024-01-24.xlsx)

Tabelle 3 – Datenfelder der Tabelle der Feuerwehren

Feldname	Beschreibung
id instanzen	Referenznummer
feuerwehrnummer	Eindeutige Nummer der Feuerwehr im System
Feuerwehrart	Freiwillige Feuerwehr oder Betriebsfeuerwehr
Feuerwehrname	Name der Feuerwehr
BFKDO Nummer	Kennzahl des Bezirkes
BFKDO	Name des Bezirksfeuerwehrkommandos
AFKDO Nummer	Kennzahl des Abschnittsfeuerwehrkommandos
AFKDO	Name des Abschnittsfeuerwehrkommandos
Unterabschnitt	Kennzahl und Name des Unterabschnitts
Gemeinde	Name der Gemeinde
Gemeindekennziffer	Kennziffer der Gemeinde
Bezkennziffer	Kennziffer des Bezirkes
katastralgemeinde	Name der Gemeinde

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

strasse	Straßenname
nummeradr	Hausnummer der Adresse
zusatz	Adresszusatz
plz	Postleitzahl
ort	Name des Ortes

Die Tabelle beinhaltet 1.760 Datensätze mit den Daten der Niederösterreichischen Feuerwehren.

- Daten der Sonderfahrzeuge (Sonderfahrzeuge_NoelFV_2024-01-24.xlsx)

Tabelle 4 – Datenfelder der Tabelle der Sonderfahrzeuge

Feldname	Beschreibung
fahrzeugstatus	Status des Fahrzeuges im System
taktische Bezeichnung	Taktische Bezeichnung des Fahrzeuges
erstzulassung	Datum der Erstzulassung
baujahr	Baujahr des Fahrzeuges
datum außerdienststellung	Datum der Außerdienststellung des Fahrzeuges
bez	Bezeichnung
bemerkung	
fahrzeugmarke	Marke des Fahrzeuges
ld_instanzen	Referenznummer
nummer	Eindeutige Nummer der Feuerwehr im System
feuerwehrname	Name der Feuerwehr
feuerwachennummer	Nummer der Feuerwache
feuerwachen bezeichnung	Name der Feuerwache
UTMREF Stationierung	Georeferenzdaten der Stationierung des Fahrzeuges

Die Tabelle beinhaltet 1.496 Datensätze mit den Daten der Sonderfahrzeuge des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes.

3.2.2. Verwaltungsgliederung von Niederösterreich

In weiterer Folge wird auf die Struktur des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes und der Freiwilligen Feuerwehren näher eingegangen. Da es Abhängigkeiten in der Struktur des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes mit der Verwaltungsgliederung Niederösterreichs (siehe Abbildung 1) gibt, wird nachstehend kurz darauf eingegangen.

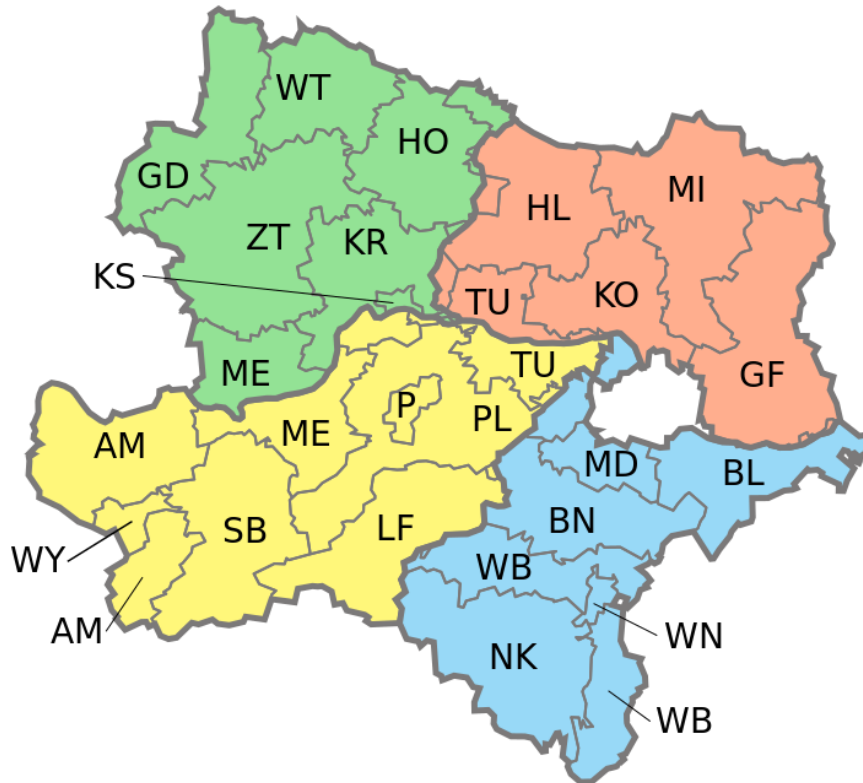


Abbildung 1 – Politische Gliederung Niederösterreichs (Quelle: <https://de.wikipedia.org/> 2024)

Niederösterreich wird in 24 Gerichtsbezirke, 4 Statutarstädte und 20 Bezirke eingeteilt. Des Weiteren in 573 Gemeinden, davon 76 Städte und 327 Marktgemeinden.

Niederösterreich wird auch in Viertel unterteilt, in welchen sich die jeweiligen Bezirke wiederfinden. Zwei Viertel nördlich und zwei südlich der Donau. Nördlich der Donau befinden sich das Waldviertel mit 5 Bezirken, auch genannt das Viertel ober dem Manhartsberg und das Weinviertel mit 4 Bezirken, welches auch das Viertel unter dem Manhartsberg genannt wird.

Südlich der Donau befinden sich das Mostviertel mit 5 Bezirken, weiters genannt das Viertel ober dem Wienerwald und das Industrieviertel mit 6 Bezirken auch bekannt als das Viertel unter dem Wienerwald. (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Niederösterreich>, 2024)

3.2.3. Gliederung/Struktur des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes

Die gegenwärtige Struktur des Feuerwehrwesens (siehe Abbildung 2) in Niederösterreich ist der Verwaltungsgliederung von Niederösterreich sehr ähnlich.

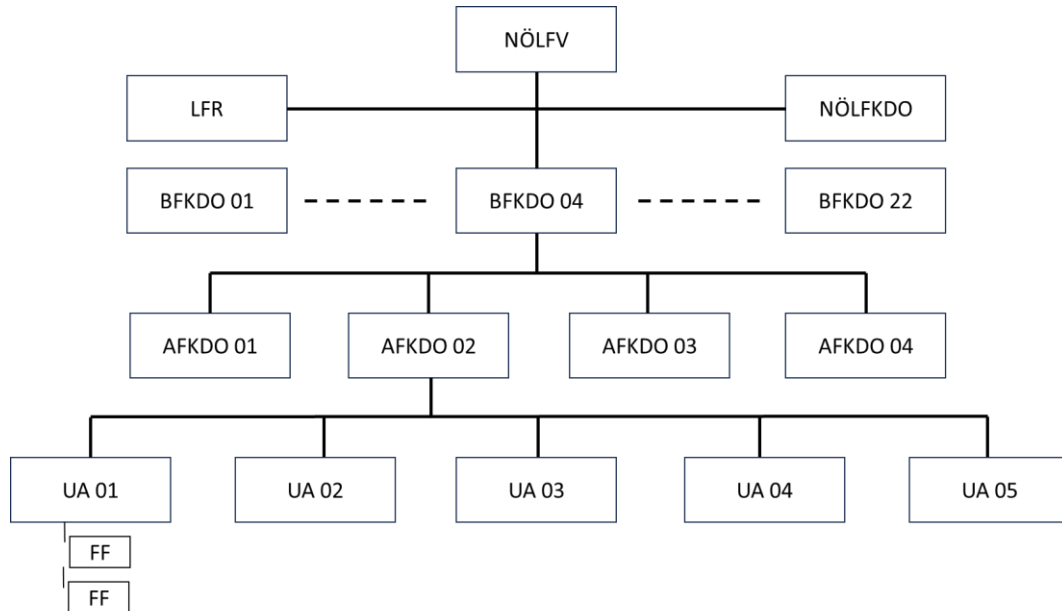


Abbildung 2 – Aktuelle Struktur des NÖ Feuerwehrwesens (eigene Darstellung)

Die Feuerwehreviertel entsprechen den im Kapitel 3.2.2. Verwaltungsgliederung von Niederösterreich beschriebenen Vierteln. Die Feuerwehrbezirke entsprechen den 20 politischen Bezirken in Niederösterreich. Jeder Bezirk unterteilt sich weiters in mehrere Abschnitte und dieser weiters in mehrere Unterabschnitte.

3.2.3.1. Organe des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes

Die Organe des NÖ Landesfeuerwehrverbandes sind der Landesfeuerwehrtag, der Landesfeuerwehrrat (LFR), der Landesfeuerwehrkommandant (LFKdt), der Bezirksfeuerwehrkommandant (BFKdt) und der Abschnittsfeuerwehrkommandant (AFKdt). (vgl. § 52 Abs 1, NÖ FG 2015)

3.2.3.2. Der Landesfeuerwehrrat

Der Landesfeuerwehrrat besteht aus dem Landesfeuerwehrkommandanten (LFKdt), dem Landesfeuerwehrkommandantstellvertreter (LFKdtStv), den Feuerwehreviertelvertretern gemäß § 60 NÖFG und den Vorsitzenden der Ausschüsse (Betriebsfeuerwehr, Ausbildung, Finanzen, Technik und Vorbeugender Brandschutz). (vgl. § 55 Abs 1 und §60, NÖ FG 2015)

3.2.3.3. Das Landesfeuerwehrkommando

Das Landesfeuerwehrkommando besteht aus dem Landesfeuerwehrkommandanten, dem Landesfeuerwehrkommandantstellvertreter und den Bediensteten der Geschäftsstelle des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes. (vgl. § 59 Abs 1, NÖ FG 2015)

3.2.3.4. Zusammensetzung des Bezirksfeuerwehr- und Abschnittsfeuerwehrkommandos und des Unterabschnittes

Sowohl das Bezirksfeuerwehrkommando als auch das Abschnittsfeuerwehrkommando bestehen aus einem Kommandanten, einem Kommandantstellvertreter und einem Leiter des Verwaltungsdienstes. Also jeweils aus drei Mitgliedern. Der Unterabschnitt wird von einem Unterabschnittskommandanten geführt, welcher weder einen Stellvertreter noch einen Leiter des Verwaltungsdienstes hat. (vgl. § 62, NÖ FG 2015)

In Abbildung 2 wird die Struktur des Feuerwehrbezirkes Gänserndorf im Detail dargestellt. Er hat vier Abschnitte und darunter mehrere Unterabschnitte (der Abschnitt Groß-Enzersdorf zum Beispiel hat fünf Unterabschnitte).

An diesem Beispiel kann man erkennen, dass allein für die Besetzung der Führungspositionen im Feuerwehrbezirk von Bezirksfeuerwehrkommando bis zum Unterabschnittskommandanten sieben Personen benötigt werden. Betrachtet man das Beispiel des Abschnitt Groß-Enzersdorf näher, so werden vom Bezirkskommando bis zu den Unterabschnittskommandanten elf Personen benötigt. Zählt man nun die Ebene des Feuerwehrkommandos hinzu, so werden pro Feuerwehr jeweils drei weitere Personen für das Kommando, sprich Führungspersonen benötigt.

3.2.4. Struktur einer Freiwilligen Feuerwehr in Niederösterreich

In Abbildung 3 wird die typische Struktur einer Freiwilligen Feuerwehr in Niederösterreich gezeigt. Die Struktur variiert in Abhängigkeit der Größe der Feuerwehr gemäß dem Dienstpostenplan (vgl. Dienstanweisung DA 1.1.4; NÖLFV)

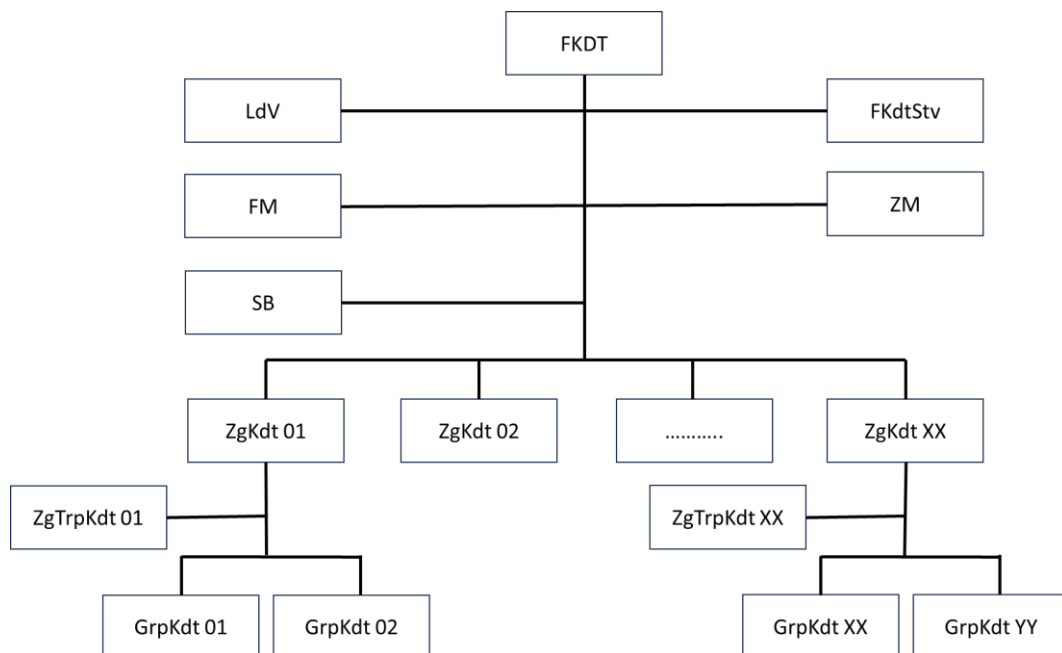


Abbildung 3 – Struktur einer Feuerwehr in NÖ

Die Mindestanzahl an Personen bei Gründung bzw. vor Auflösung einer Feuerwehr beträgt 10 Personen. (vgl. § 39 Abs. (2), NÖFG 2015) Aus diesen 10 Personen erge-

ben sich folgende Funktionen, welche in jeder Feuerwehr gewählt bzw. ernannt werden müssen. Diese Funktionen sind der Feuerwehrkommandant (FKdt), der Feuerwehrkommandantstellvertreter (FKdtStv), der Leiter des Verwaltungsdienstes (LdV), der Fahrmeister (FM), der Zeugmeister (ZM) und zumindest ein Gruppenkommandant (GrpKdt) (vgl. NÖ FO §25 Zi. (4) ff)

3.2.5. Der Europäische Zivilschutzmechanismus

Ähnlich wie bei der Darstellung der Struktur des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes bzw. der Freiwilligen Feuerwehren ist es für das bessere Verständnis notwendig, den Europäischen Zivilschutzmechanismus besser zu verstehen und in weiterer Folge unter 3.2.6. auch die Notwendigkeiten und Gegebenheiten, welche für einen Einsatz von Nöten sind und wie sich die Situation gegenwärtig in Österreich darstellt zu erläutern. Auf diese Inhalte wird weiters auch in der Interpretation und Diskussion bezuggenommen.

3.2.5.1. Allgemeines zum Beschluss 1312/2013/EU

Mit dem Beschluss 1312/2013/EU reagierte das Europäische Parlament und der Rat auf die Zunahme von Naturkatastrophen und Katastrophen aus Menschenhand. Da insbesondere aufgrund des Klimawandels und der potenziellen Interaktion von mehreren natürlichen und technologischen Risiken in Zukunft noch stärkere und komplexere Katastrophen mit weitreichenden und längerfristigen Auswirkungen zu erwarten sind.

Ziel ist es unter anderem ein entsprechendes Katastrophenmanagement und integriertes Konzept in der Europäischen Union zu erarbeiten. Die Europäische Union sollte Solidarität fördern und die Koordinierung von Maßnahmen der Mitgliedstaaten im Bereich des Katastrophenschutzes unterstützen, ergänzen und erleichtern, um die Wirksamkeit der Präventions-, Vorsorge- und Bewältigungssysteme für Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Katastrophen zu verbessern.²



Abbildung 4 – Katastrophenmanagementkreislauf (Quelle: <https://www.researchgate.net/> 2024)

² Beschluss 1313/2013/EU, Einleitung

Verallgemeinert kann gesagt werden, dass sich der Beschluss mit allen Elementen des in Abbildung 4 gezeigten Katastrophenmanagementkreislaufes befasst. Manche sind detaillierter, andere oberflächlicher beschrieben.

Nachstehende Eckpunkte des Beschlusses werden in weiterer Folge behandelt:

- Für welche Länder gilt er (Mitglieder, Beitrittskandidaten, ...)
- Ziele und Gegenstand (allg. und spezifische Ziele)
- Anwendungsbereich
- Präventionsmaßnahmen
- Koordination (ERCC, CECIS, ...)
- Vorsorgemaßnahmen, Risikomanagement
- Planung
- Notfallbewältigung
- Förderungen

3.2.5.2. Für wen trifft der Beschluss zu? Für wen hat er Gültigkeit?

Für welche Länder gilt er (Mitglieder, Beitrittskandidaten, ...):

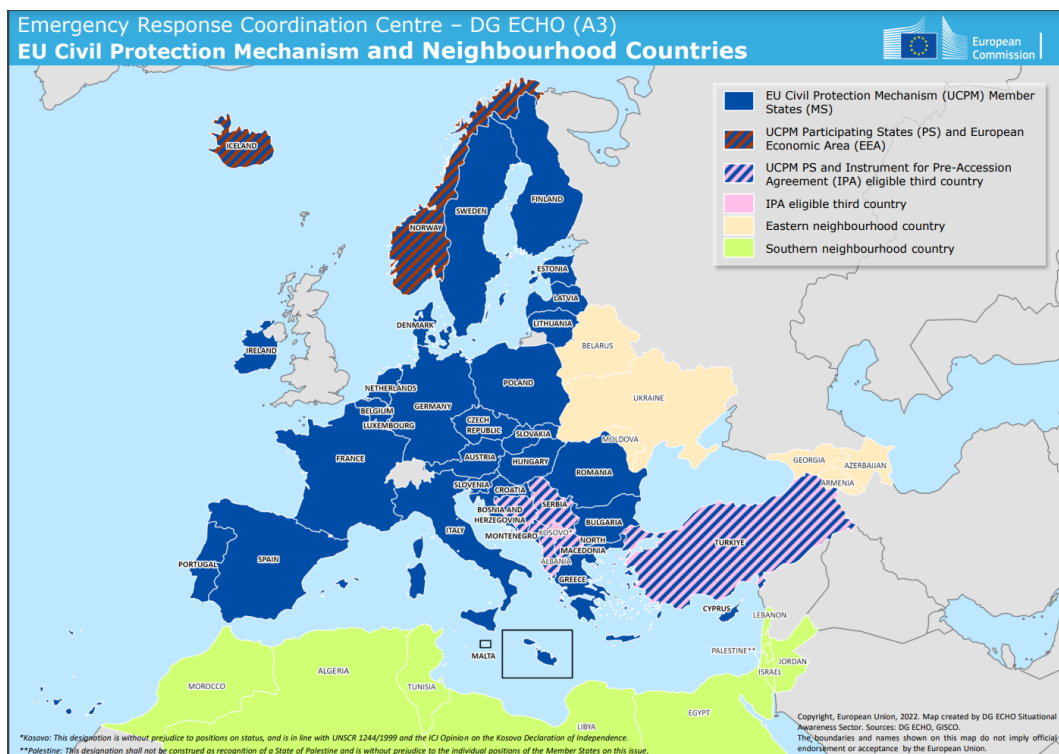


Abbildung 5 – Europäische Union, UCPM Mitglieds- und Nachbarstaaten (Quelle: <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

Die Beteiligung von Ländern der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA), die dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) angehören, von Beitrittsländern, Kandidatenländern und potenziellen Kandidatenländern sollte möglich sein. Bestimmte Maßnahmen, die im Rahmen dieses Beschlusses finanziert werden, sollten auch Kandida-

tenländern und potenziellen Kandidatenländern, die sich nicht am Unionsverfahren beteiligen, sowie in die Europäische Nachbarschaftspolitik (ENP) eingebundenen Ländern zugutekommen.³ (siehe Abbildung 5)

3.2.5.3. Allgemeine und spezifische Ziele des Beschlusses

Allgemeine Ziele:

- Die Zusammenarbeit im Bereich des Katastrophenschutzes zwischen der Union und den Mitgliedsstaaten zu verstärken.
- Die Koordinierung zu erleichtern, um die Wirksamkeit der Präventions-, Vorsorge- und Bewältigungssystem für Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Katastrophen zu verbessern.
- Der Schutz gilt neben dem Menschen auch der Umwelt und dem Eigentum einschließlich Kulturgütern, sowohl bei Naturkatastrophen als auch bei vom Menschen verursachten Katastrophen innerhalb oder außerhalb der Union.
- Förderung der Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten durch praktische Zusammenarbeit.

Durch die oben genannten Ziele wird jedoch in keiner Weise die Souveränität der Staaten in ihrem eigenen Hoheitsgebiet berührt.

Spezifische Ziele:

- Hohes Katastrophenschutzniveau durch Förderung einer Präventionskultur und durch Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Katastrophendiensten und anderen einschlägigen Diensten
- Bessere Vorsorge im Bereich der Mitgliedstaaten und der EU zur Reaktion auf Katastrophen
- Erleichterung bei der raschen und wirksamen Ergreifung von Bewältigungsmaßnahmen.

3.2.5.4. Präventionsmaßnahmen

- Verbessern des Basiswissens im Bereich Katastrophenrisiken durch Austausch von Fachwissen.
- Unterstützung und Förderung der Risikobewertungs- und Risikokartierungstätigkeit in den Mitgliedstaaten.
- Regelmäßige Erstellung von Übersichten über Risiken für Naturkatastrophen oder vom Menschen verursachten Katastrophen.
- Förderung und Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikomanagementtätigkeit in den Mitgliedstaaten.
- Förderung der Inanspruchnahme unterschiedlicher Unionsmittel für die nachhaltige Katastrophenprävention.
- Hervorheben der Bedeutung der Risikoprävention.
- Förderung von Präventionsmaßnahmen in Mitgliedsstaaten und Drittländern

³ Beschluss 1313/2013/EU, Artikel 21

3.2.5.5. Vorsorgemaßnahmen, Risikomanagement, Koordination (ERCC, CECIS)

Durch die Kommission werden unterschiedlichste Vorsorgemaßnahmen verwaltet, einen wichtigen Teil nimmt darunter die Verwaltung des gemeinsamen Kommunikations- und Informationssystems für Notfälle (Common Emergency Communication and Information System, CECIS) ein. Dies stellt eine wirksame Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen dem ERCC und den Kontaktstellen der Mitgliedsstaaten dar. Weiters fallen darunter auch Detektions-, Frühwarn- und Alarmsysteme und deren Verbindung mit dem Emergency Response Coordination Centre ERCC und dem CECIS.

Die wichtigste Maßnahme ist am Ende die Schaffung und Verwaltung der Fähigkeit zur Mobilisierung und Entsendung von Expertenteams, sowie von Katastrophenbewältigungskapazitäten.

Die Mitgliedstaaten entwickeln und verfeinern ihre Katastrophenmanagementplanung auf nationaler Ebene und stellen der Kommission ihre Risikomanagementfähigkeit auf nationaler Ebene zur Verfügung. Sie nehmen auf freiwilliger Basis an gegenseitigen Begutachtungen der Bewertung ihrer Risikomanagementfähigkeit teil.

3.2.5.6. Planung

Im Allgemeinen ist das Kapitel der Planung, das am geringsten ausgeprägte des Beschlusses 1312/2013/EU. Kurz zusammengefasst sind welche Maßnahmen, Einsatzmitteln und die Entwicklung von Plänen für die Entsendung von Bewältigungskapazitäten.

3.2.5.7. Notfallbewältigung

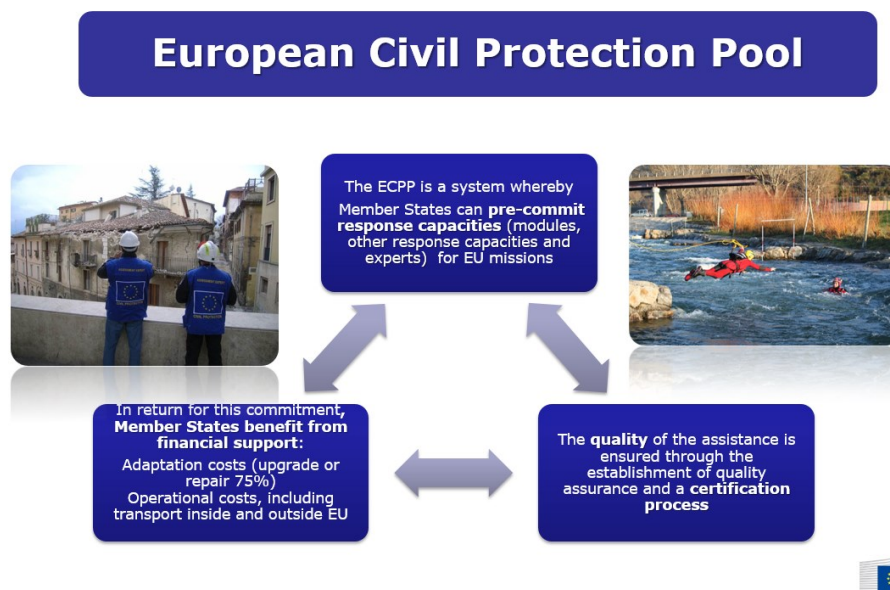


Abbildung 6 – European Civil Protection Pool (Quelle: <https://slideplayer.com/> 2024)

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

Durch das Europäische Freiwilligenpool (siehe Abb. 6 und 7) hat die EU-Kommission die Möglichkeit der Katastrophenbewältigungskapazitäten geschaffen. In Form von genau definierten Modulen gibt es diese Kapazitäten für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete. Folgend ein Auszug der möglichen 17 unterschiedlichen Module, unter anderem sind das:

- High Capacity Pumping (HCP)
- Flood Rescue using Boats (FRB)
- Flood Containment (FC)
- Ground Forest Fire Fighting with Vehicles (GFFF-V)
- ...

Diese Module müssen gemäß den Vorgaben der EU-Kommission in bestimmter Zeit abmarschbereit sein und den definierten Mindestanforderungen entsprechen bzw. diese Leistungsparameter erfüllen können.

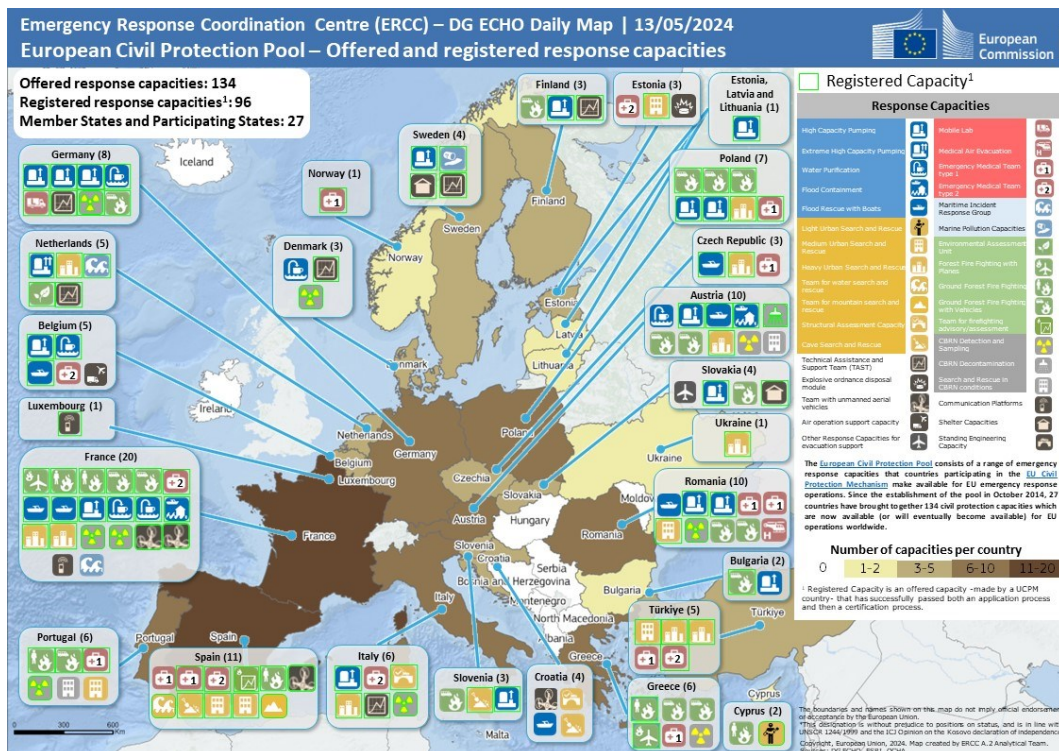


Abbildung 7 – verfügbare Kapazitäten des Civil Protection Pool, Stand 01/2022 (Quelle: <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

Um dem Freiwilligenpool der Kommission beizutreten, muss davor eine Zertifizierung der Kapazitäten durchgeführt werden. Deren Ablauf ist in Abbildung 8 beschrieben:

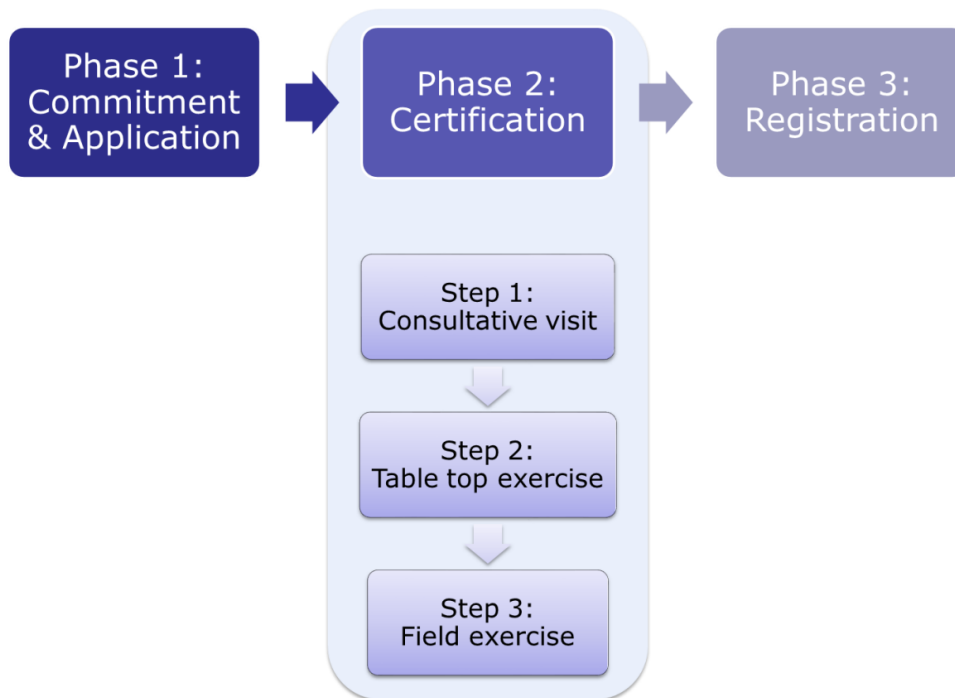


Abbildung 8 – Zertifizierungsprozess Europäische Kommission (<https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

3.2.5.8. Förderungen

Dieser abschließende Punkt behandelt das Thema der Finanzierung, Förderung und Abrechnung der Aktivitäten rund um den Zivilschutzmechanismus der Europäischen Kommission.

Unter dem Punkt „Haushaltsmittel“ werden die entsprechenden Budgetsummen für definierte Zeiträume angegeben. So waren diese im Zeitraum 2014 bis 2020 auf 368.428.000 EUR festgesetzt.

Des Weiteren wird neben der Förderfähigkeit allgemeiner Maßnahmen zur Verbesserung der Katastrophenprävention bzw. der Vorsorge für Katastrophen und wirksamen Katastrophenbewältigung (z.B. Ausbildung, Übungen, Workshops, ...) auch die Förderfähigkeit von Präventions- und Vorsorgemaßnahmen beschrieben.

Natürlich ist auch die Förderfähigkeit von Bewältigungsmaßnahmen und Maßnahmen in Verbindung mit Ausrüstungen und Transportressourcen enthalten.

(vgl. OFFICIAL JOURNAL OF THE EUROPEAN UNION, (2019))

3.2.6. Einsatz im Europäische Zivilschutzmechanismus am Beispiel österreichischer Gegebenheiten

Nach der allgemeinen Erklärung und Übersicht über den Europäischen Zivilschutzmechanismus (Beschluss 1312/2013/EU) soll nun im Detail auf die Notwendigkeiten eingegangen werden

3.2.6.1. Nationale Regelung und Vorbereitung

Grundsätzlich kann ein Staat Hilfstteams, sogenannte Module, in den „Europäischen Zivilschutzpool“ einmelden. Dies basiert auf zwei unterschiedliche Varianten:

1. Angebotene Kapazitäten (Offered Capacities)
2. Freiwilligenpool (Voluntary Pool)

Diese beiden Varianten unterscheiden sich grob in der Art der Mobilisierung. Hat der teilnehmende Staat im Bereich der „Offered Capacities“ die Möglichkeit bei jedem Hilfsansuchen eines „Mitglieds- oder Teilnehmerstaates“ zu entscheiden, ob er ein Hilfstteam in den Einsatz schickt, so hat er als Mitglied im „Voluntary Pool“ die Verpflichtung auf Anforderung in den Einsatz zu gehen (siehe auch Kapitel 3.2.6.3; Arten der Mobilisierung).

Aufgrund dieses Unterschiedes ist auch die innerstaatliche Vorbereitung unterschiedlich, da unterschiedliche Vorgaben erfüllt werden müssen.

Seitens des Europäischen Zivilschutzmechanismus gibt es definierte Hilfstteams/Module (siehe Kapitel 3.2.6.2), welche unterschiedlichste Leistungsparameter erfüllen müssen.

Abgesehen von diesen Leistungsparametern gibt es seitens des Mechanismus zeitliche Vorgaben innerhalb derer die Hilfstteams ihre Abmarschbereitschaft herstellen und sich auf den Weg in den Einsatzraum machen müssen (siehe Abbildung 9).

Event ^α	Abbreviation ^α	International-Designation ^α	Expected-time-of-departure ^α
Industrial-Accidents ^α	C-DET ^α	C-Detection-and-Sampling, Search-and-Rescue ^α	12-hours ^α
Flood ^α	FC ^α	Flood-Containment ^α	12-hours ^α
Flood ^α	FRB ^α	Flood-Rescue-using-Boats ^α	12-hours ^α
Flood ^α	HCP ^α	High-Capacity-Pumping ^α	12-hours ^α
Forest-Fire ^α	GFFF-/V ^α	Ground-Forest-Fire-Fighting-/using-Vehicles ^α	6-hours ^α
Transport ^α	LOGS ^α	Logistics ^α	6-hours ^α

Abbildung 9 – Übersicht der vorgegebenen Abmarschzeiten (Quelle: NÖ Landesfeuerwehrverband; UCPM-Module-Flyer-Overall.pdf)

Dies bedingt vorbereitete Strukturen und Abläufe, um diese Zeiten erfüllen zu können. In Abhängigkeit der Organisation, sind in Österreich Einmeldungen der Teams in den

Europäischen Zivilschutzmechanismus unterschiedlich. So tritt das Österreichische Bundesheer immer als Einheit unter diesem Namen auf, wohingegen im Bereich der Feuerwehren oftmals einzelne Verbände für sich auftreten oder als Kombination der Kräfte in einem Team unter der Führung eines Landesfeuerwehrverbandes in den Einsatz gehen. Gegenüber der Europäischen Kommission jedoch tritt immer ein Modul/Hilfsteam des Staates Österreich in Aktion.

3.2.6.2. Standardisierungen und Vorgaben

Wie bereits zuvor beschrieben, gibt es seitens des Europäischen Zivilschutzmechanismus Vorgaben bezüglich Leistungsparameter und Abmarschbereitschaft. Diese werden im Durchführungsbeschluss 2014/762/EU der Kommission vom 16. Oktober 2014 (Quelle: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1555054672417&uri=CELEX:32019D0570>) zur Festlegung von Vorschriften für die Durchführung des Beschlusses Nr. 1312/2013/EU des Europäischen Parlaments und des Rates über ein Katastrophenschutzverfahren der Union geregelt (Quelle: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1401179579415&uri=CELEX:32013D1313>).

Als „Bestätigung“ für die Module, dass sie diesen Standardisierungen und Vorgaben entsprechen, gibt es seitens der EU-Kommission ein Zertifizierungsverfahren (siehe Abb.10).

Nach einer Absichts- bzw. Unterstützungserklärung seitens der verantwortlichen Behörde und der Übermittlung der notwendigen Einreichunterlagen, wird dieses dreistufige Verfahren seitens der Kommission gestartet. In Österreich ist die zuständige Behörde das Ministerium für Inneres (BM.I). Die drei Zertifizierungsstufen stellen sich wie folgt dar:

1. Consultative Visit (Beratungsgespräch, Beratungsbesuch)

Diese Stufe der Zertifizierung dient der Kommission dazu, sich zu vergewissern, ob die einreichende Organisation tatsächlich über das notwendige Equipment, die notwendigen Abläufe und die notwendige Organisation verfügt, um den Anforderungen gerecht zu werden.

2. Table Top Exercise (Stabsrahmenübung)

Im Zuge der Stabsrahmenübung wird überprüft, ob die Organisation die notwendigen Fähigkeiten und Personen für die Abwicklung eines internationalen Einsatzes verfügt. Es werden im Zuge dieser Übung die diversen Checklisten, Formulare, aber auch die social skills der Teamleader überprüft.

3. Field Exercise (internationale Übung)

Abgeschlossen wird der Zertifizierungsprozess mit einer Field Exercise. Bei diesen Übungen wird das Verhalten der Einheiten im internationalen Kontext im Einsatz überprüft und evaluiert.

Es wird das Verhalten der Einheit in den unterschiedlichsten Situationen beobachtet und bewertet, wie sie mit diesen unter Druck umgehen. Auch werden erneut die administrativen Aufgaben im praktischen Ablauf evaluiert und bewertet.

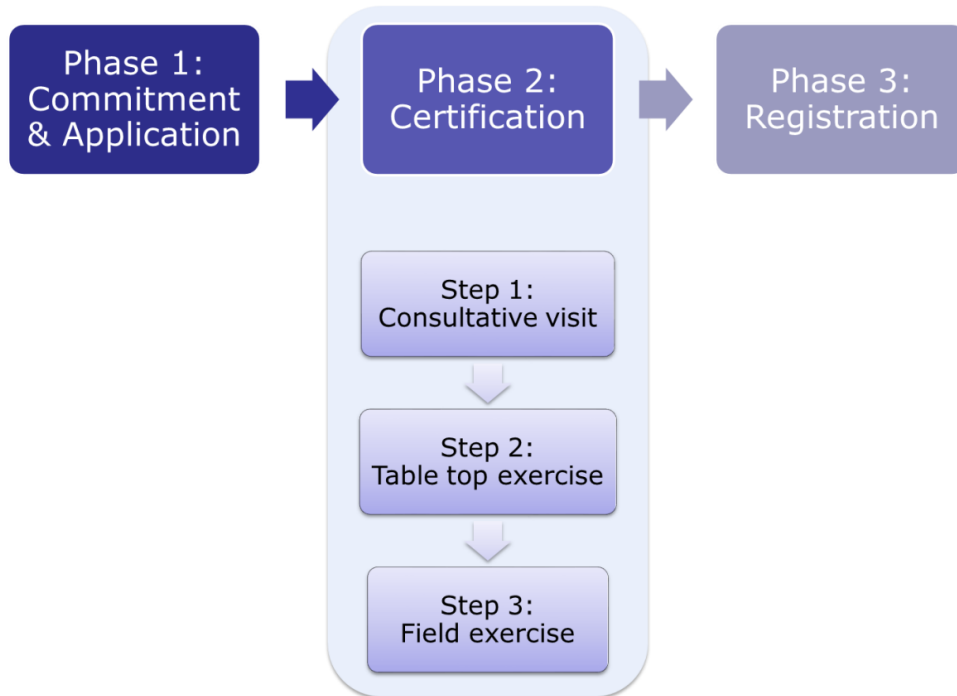


Abbildung 10 – Zertifizierungsprozess, Europäische Kommission (<https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

Damit alle Abläufe im Falle einer Mobilisierung standardisiert ablaufen, sind für die einzelnen Module sogenannte Standard Operation Procedures (SOPs) zu erarbeiten. Diese enthalten neben den Abläufen für die Mobilisierung, die Einteilung, die Organisation, Befehlskette, etc. auch diverse Pläne für den gesamten Einsatz. Darunter zählen die Safety and Security Regulation, welche alle Sicherheitsmaßnahmen und –vorbereitungen definieren. Weiters fallen darunter diverse Checklisten für den Einsatzablauf für den Führungsstab, die Alarmierung, benötigte Dokumente, etc.

Ein gemeldet in den European Civil Protection Pool wird das jeweilige Modul dann mittels der sogenannten Factsheets. Dieses Dokument beinhaltet alle Leistungsparameter des Moduls. Sowohl jene Eigenschaften, welche seitens der Kommission vorgegeben werden, als auch jene, welche vom Modul mitunter vor Ort benötigt werden. Dies ist unter anderem der Platzbedarf, wenn möglich ein Anschluss an Frisch- und Abwasser, etc.

3.2.6.3. Arten der Module bzw. Kapazitäten

Gegenwärtig gibt es folgende Module bzw. verfügbare Kapazitäten im European Civil Protection Pool:

- Flood Rescue with Boats
- High Capacity Pumping
- Water Purification
- Flood Containment
- Extreme High Capacity Pumping
- Medium Urban Search and Rescue
- Cave Search and Rescue
- Heavy Urban Search and Rescue
- Structural Assessment Capacity
- Team for Mountain Search and Rescue (MSAR)
- Team for Water Search and Rescue (WSAR)
- Mobile Lab
- Medical Air Evacuation
- Emergency Medical Team
- Maritime Incident Response Group
- Marine Pollution Capacities
- Environmental Assessment Unit
- Forest Fire Fighting with Planes
- Ground Forest Fire Fighting
- Ground Forest Fire Fighting with Vehicles
- Team for firefighting advisory/assessment
- CBRN Detection and Sampling
- CBRN Decontamination
- Search and Rescue in CBRN conditions
- Standing Engineering Capacity
- Technical Assistance and Support Team (TAST)
- ICT Help Desk (TAST)
- Team with unmanned aerial vehicles
- Shelter Capacities
- Communication Platforms

Abbildung 11 zeigt eine Übersicht über die Module und Kapazitäten und ihre Herkunft.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

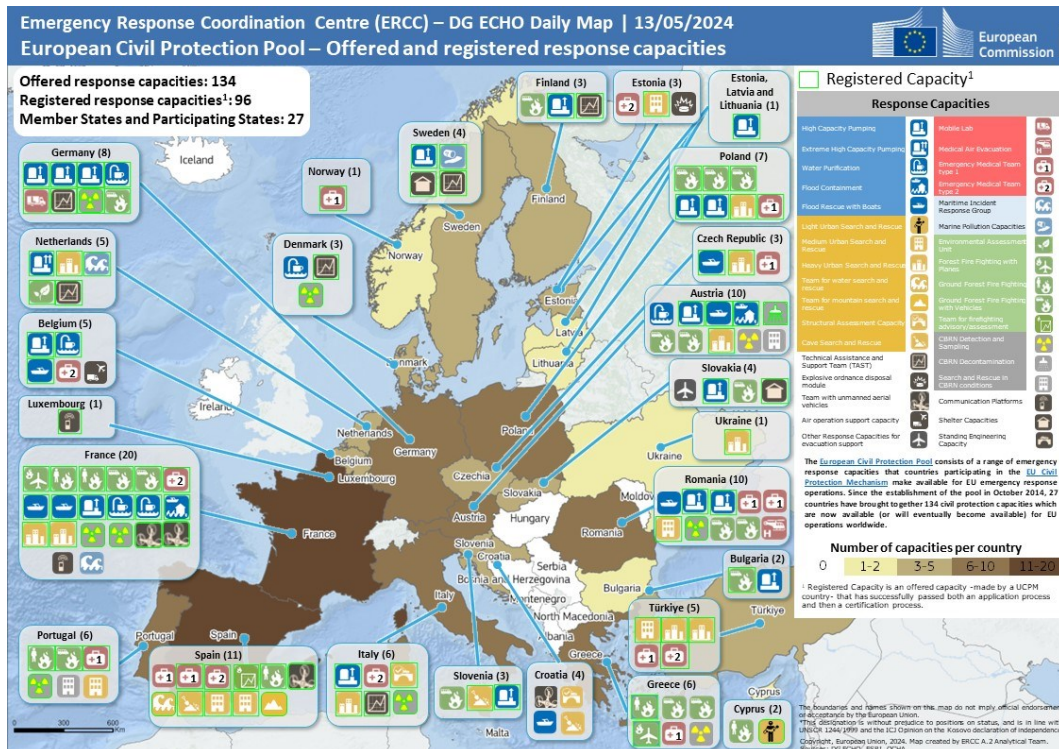


Abbildung 11 – European Civil Protection Pool - offered capacities (Quelle: <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

3.2.6.4. Art der Mobilisierung

Wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, ist die Art der Mobilisierung abhängig von der Art der Einmeldung des Moduls. Wenn das Modul „nur“ als mögliche Kapazität eingemeldet ist, so hat das jeweilige Land die Möglichkeit zu entscheiden, ob es in den Einsatz geht oder nicht. In diesem Fall würde die Mobilisierung wie in Abbildung 12 dargestellt aussehen.

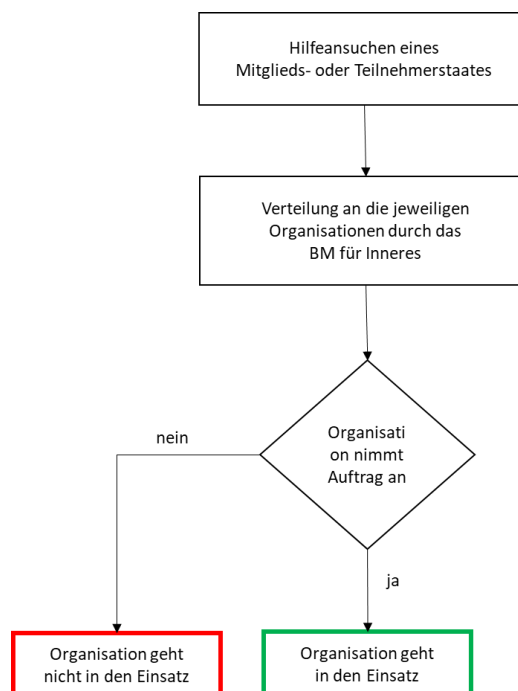


Abbildung 12 – Mobilisierung angebotener Kapazitäten (eigene Darstellung)

Im Falle einer Mobilisierung eines, in den Voluntary Pool (Freiwilligenpool) eingemeldeten Moduls, erhält die Einheit der jeweiligen Organisation den Einsatzbefehl, muss weiters die Abmarschbereitschaft herstellen und geht in den Einsatz. Der Einsatzbefehl kommt auch in diesem Fall vom Bundesministerium für Inneres (siehe Abbildung 13)

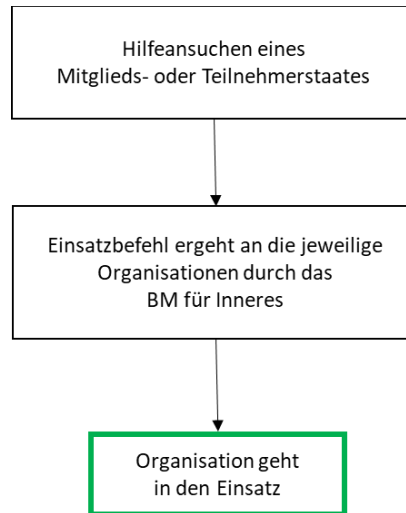


Abbildung 13 – Mobilisierung / Einsatzbefehl an die Organisation (eigene Darstellung)

Unabhängig von der Art der Mobilisierung sollten die Vorgaben bzgl. der Zeit zur Herstellung der Abmarschbereitschaft (siehe Abbildung 9) immer eingehalten werden. Im Falle eines Moduls des Freiwilligenpools muss sie eingehalten werden.

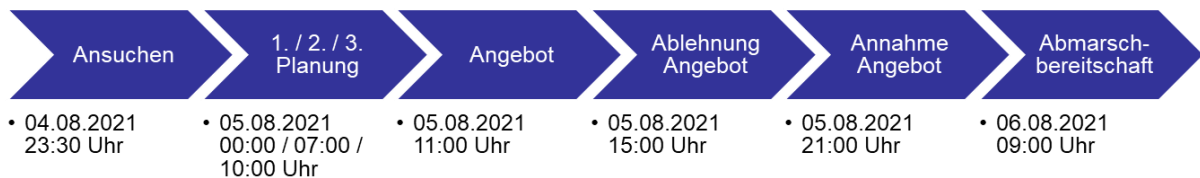


Abbildung 14 – Phasen der Mobilisierung am Beispiel einer Einsatzvorbereitung einer angebotenen Kapazität (eigene Darstellung)

Abbildung 14 zeigt ein Beispiel der einzelnen Phasen der Mobilisierung eines Moduls, welches als „angebotene Kapazität“ registriert ist. Das Beispiel zeigt die einzelnen Phasen der Mobilisierung des Waldbrandeinsatzes des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Nordmazedonien 2021. Das Hilfeansuchen des betroffenen Staates (Nordmazedonien) ist vom Bundesministerium für Inneres um 23:30h an die einzelnen Organisationen in Österreich verteilt worden. Die Abbildung zeigt die Mobilisierung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Nach Erhalt des Hilfeansuchens wurden 3 Planungszyklen, zum Teil mit weiteren Organisationen und dem Bundesministerium für Inneres, durchlaufen und schlussendlich ein Hilfsangebot an den anfordernden Staat gelegt, welches von diesem im ersten Schritt abgelehnt wurde. Diese Ablehnung wurde in weiterer Folge 6 Stunden später widerrufen und das Angebot angenommen. 3 Stunden nach Angebotsannahme setzte sich das Vorauskommando und 6 Stunden später der

erste Marschblock in Richtung Einsatzraum in Bewegung. Der zweite Marschblock war nach 12 Stunden am Weg in den Einsatzraum.

Durch entsprechende Vorbereitung der Einheit und der organisatorischen Notwendigkeiten, welche ein derartiger Einsatz benötigt, ist es möglich diese Zeiten zu verkürzen.

3.2.6.5. Wer ist gegenüber den Modulen weisungsbefugt?

Bei Einsätzen innerhalb der EU wird die Befehls-, Führungs- und Koordinierungsstruktur vom betroffenen Land eingerichtet, es sei denn, die nationale Notfallmanagementstruktur wird durch die Katastrophe ernsthaft gestört und das betroffene Land bittet um diesbezügliche Unterstützung.

Das nachstehende Diagramm (Abb. 15) beschreibt die Befehls-, Führungs- und Koordinierungsstruktur zwischen den Hauptakteuren auf operativer Ebene, d.h. den von den Teilnehmerstaaten eingesetzten CP-Modulen / -Teams zur Unterstützung des betroffenen Landes und des von der LEMA eingesetzten Kommandanten vor Ort.

Während des Einsatzes behält der Vor-Ort-Kommandant die operative Kontrolle über die in seinem Verantwortungsbereich eingesetzten Module / Teams, während diese Rolle des Vor-Ort-Kommandanten endet, wenn die Ausführung des Hilfeinsatzes beendet oder unterbrochen wird.

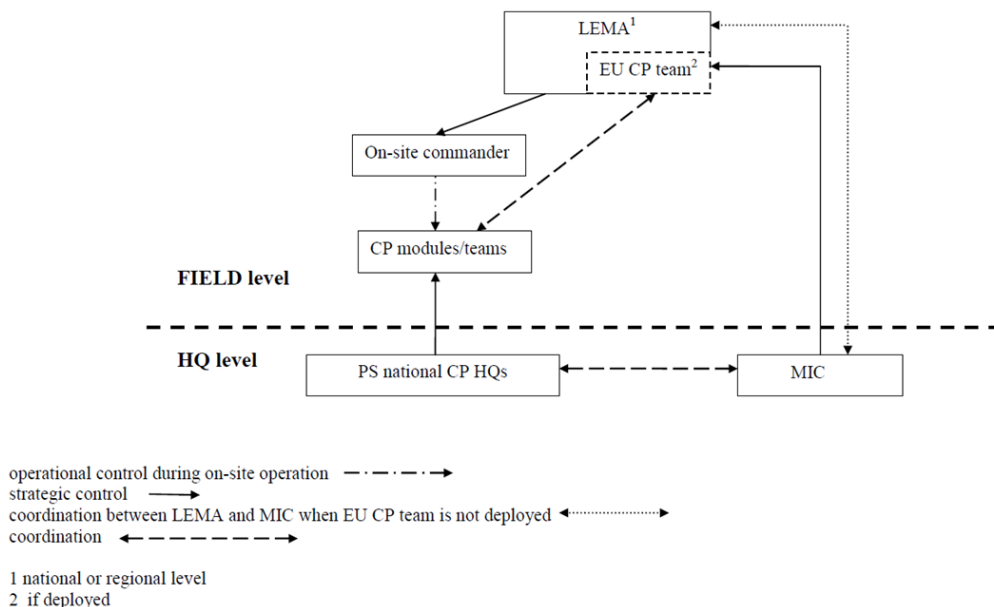


Abbildung 15 – Command Line inside EU (<https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

Abbildung 16 beschreibt die grundlegende Befehls-, Steuerungs- und Koordinierungsstruktur während des Einsatzes in Nicht-EU-Ländern.

Bei Einsätzen außerhalb der EU wird die Befehls-, Führungs- und Koordinierungsstruktur vom betroffenen Land und / oder vom UN-OCHA-UNDAC-Team eingerichtet, wenn das betroffene Land dies wünscht. Im letzteren Fall kann das EU-CP-Team ganz oder teilweise in die vom UNDAC-Team gebildete OSOCC-Struktur integriert werden, abhängig von einer Vereinbarung zwischen der UN-OCHA und dem ERCC vor dem Einsatz des EU-CP-Teams.

Das Diagramm zeigt auch die potenzielle Position der nationalen Koordinierungsteams, die PS einsetzen könnte, beispielsweise im Falle des Einsatzes einer großen Anzahl von CP-Modulen / -Teams (z. B. Erdbeben in Haiti 2010 usw.).

Falls die nationalen Koordinationsteams nicht anwesend sind, wird die operative Kontrolle direkt von der OSOCC durchgeführt.

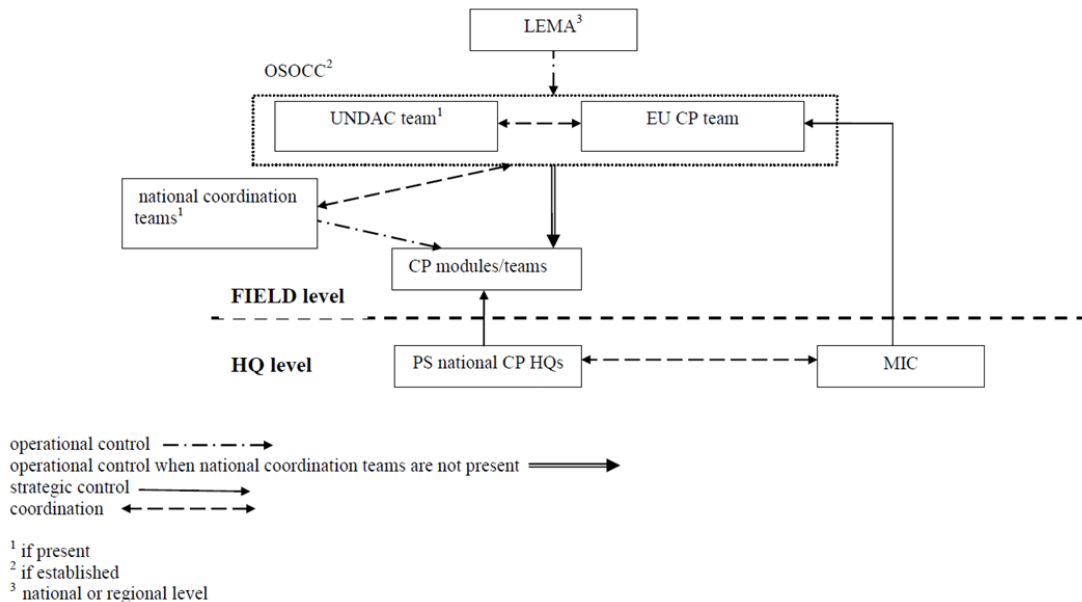


Abbildung 16 – Command Line outside EU (<https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/> 2024)

3.2.6.6. Anreise in den Einsatzraum

In der Planungsphase, während der Mobilisierung, wird auch die Anreise in den Einsatzraum geplant. Je nach Organisation und Art des Moduls ist jede Form der Anreise (Straße, Luft, Wasser) möglich.

Egal welcher Weg gewählt wird, ist eine genaue Planung wichtig. So sollten am Beginn die jeweiligen Grenzübertritte mit den zuständigen Behörden, sowohl im In- als auch Ausland, genauestens geplant werden. Dies vereinfacht nicht nur die behördlich notwendigen Modalitäten, sondern verkürzt auch die Wartezeit vor dem Grenzübertritt, da sehr häufig für Hilfskonvois eigene Korridore für den Grenzübertritt vorbereitet werden. In weiterer Folge ist dann die jeweilige Route zu planen.

Verlegt man per Straße, so sind Lotsen in den Transitstaaten bzw. im Zielland sehr vorteilhaft. Die Bereitstellung derartiger Lotsen ist jedoch von Land zu Land verschieden. Während der Anreise ist stets der Kontakt mit den Behörden vor Ort zu halten, um an den richtigen Zielort zu gelangen, da sehr oft die Mobilisierung und der Abmarsch zu einem Zeitpunkt erfolgen, an dem im Zielland noch nicht klar ist, welcher der Zielort sein soll und nur eine Zielregion angegeben wird.

Abbildung 17 zeigt einen Teil einer Routenplanung und einer Marschroute am Beispiel einer Einsatzplanung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

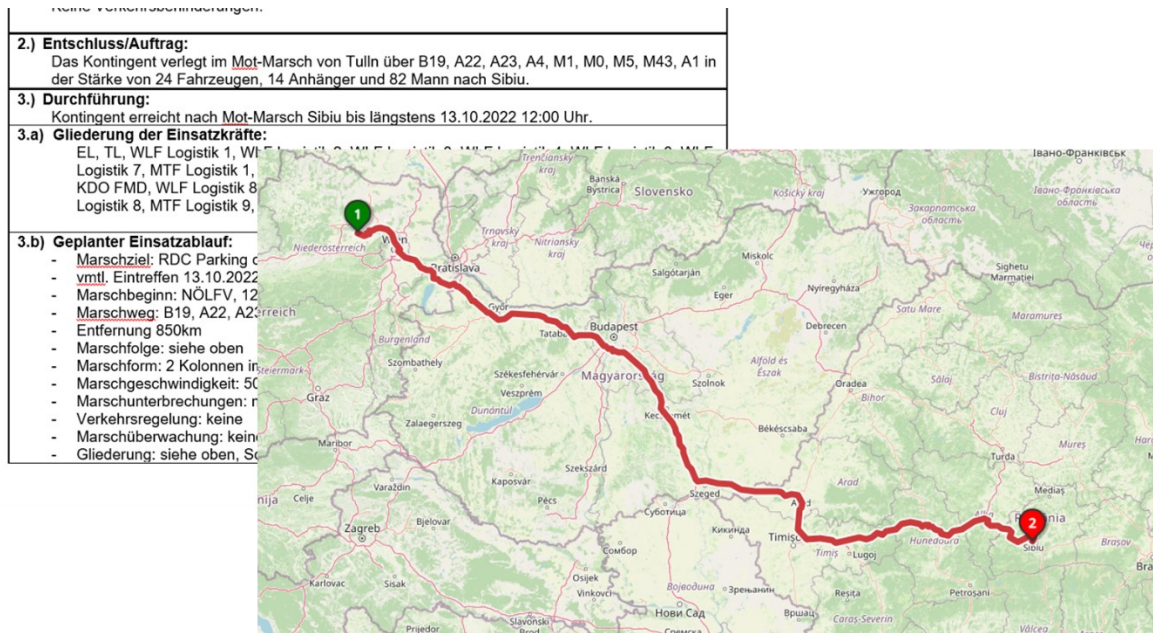


Abbildung 17 – Beispiel einer Routenplanung für die Anreise zum Einsatzort nach Nordmazedonien (eigene Darstellung)

3.2.6.7. Zusammenarbeit vor Ort

Einsätze vor Ort sind nach der festgelegten SOP durchzuführen. Darüber hinaus ist es äußerst wichtig zu berücksichtigen, dass das Modul im Ausland betrieben wird und die Gesamtkoordination bei den lokalen Behörden liegt. Um einen reibungslosen Betrieb vor Ort zu gewährleisten, muss eine Vorgehensweise für die optimale Zusammenarbeit gefunden werden.

Das Modul ist bereit, andere nationale und internationale Interventionsteams / -module in Bezug auf Ausrüstung, SOP und Sicherheitsvorschriften zu unterstützen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Auf der Grundlage, der von OSOCC bzw. UCPT oder LEMA bereitgestellten Informationen, führt der Teamleiter zusammen mit dem Einsatz- und Sicherheitsoffizier eine erste Beurteilung vor Ort durch, um den Beginn des Einsatzes zu bestimmen und das Modul anzuweisen, wie der Einsatz durchzuführen ist. Diese Bewertung muss die körperliche Verfassung der Mitglieder (Reisephase usw.) und die allgemeine Situation (Sicherheit, Tageszeit, andere Einheiten usw.) berücksichtigen. Das Bewertungsergebnis ist allen zuständigen Organisationen und Personen mitzuteilen. Die endgültige Entscheidung über den Beginn des Einsatzes liegt beim Teamleiter.

Vor Einsatzbeginn vor Ort müssen der Teamleiter und die Führungskräfte (siehe INSA-RAG-Richtlinien):

- die Struktur der operativen Arbeit und des operativen Befehls feststellen
- den On Site Commander OSC bzw. LEMA, OSOCC erneut bezüglich der Fähigkeiten des Moduls informieren
- Informationen zu anderen Einheiten / Modulen, die im gleichen Bereich arbeiten und deren Leistungsfähigkeiten sammeln
- die örtlichen Ressourcen und Versorgungsmöglichkeiten evaluieren
- die Einsatzaufgabe des Moduls mit dem On Site Commander vereinbaren

- anhand der eigenen Fähigkeiten und Abläufe evaluieren, wie das eigene Modul in den laufenden Einsatz integriert werden kann

Festlegung des Einsatzplans/Einsatzbeginns und Beginn des Einsatzes vor Ort

Basierend auf den gesammelten Informationen und der zugewiesenen Einsatzaufgaben erarbeitet der Teamleiter zusammen mit seinem Kommandostab einen Aktionsplan. Er berücksichtigt auch:

- notwendige Arbeits- und Schichteinteilung / Teamzusammensetzung und -organisation im Basislager (Unterbringung, Versorgung, Wachdienst, Dienst am zentralen Kommandoposten usw.), operative Aufgaben usw.
- eventuelle Aufforderungen zur Durchführung von Bewertungen (für UCPT / LEMA / UNDAC / OSOCC)
- die notwendige Zeit für Erholung und Ernährung
- strategische Situation und Einsatz
- Einsatzdienst vor Ort
- interne Befehlsstruktur
- Logistik, Wartung, Kommunikation
- Sicherheitsregelungen

In einem ausführlichen Briefing werden alle Mitglieder des Moduls vom Teamleiter sowie dem Einsatz - und Sicherheits-Offizier über die aktuelle Lage (allgemeine Lage, Katastrophen-Lage, Modul-Lage), die zugeteilten Einsatzaufgaben sowie den Einsatzplan informiert. Weiters werden die Sicherheitsvorschriften und Kommunikationsabläufe erläutert. Abschließend werden spezielle Regeln für das Einsatzgebiet, die Koordinierung und Kommunikation, insbesondere die internen Koordinierungsregeln vorgetragen.

Die Führungskräfte des Moduls bewerten regelmäßig die aktuelle Situation und aktualisieren bei Bedarf den Einsatzplan / PoA. Wenn Aufgaben / Personal geändert / gedreht werden müssen, werden die erforderlichen Befehle vom Teamleader erteilt. Das Modul wird bei den geplanten Team Briefings entsprechend eingewiesen.

Für den Einsatz vor Ort wird ein schriftlicher Einsatzauftrag, in dem alle Informationen (Standort, Kontaktdaten, Einsatzbeschreibung usw.) und die Beschreibung der Untereinheiten (Fahrzeuge, Personal usw.) zusammengefasst sind, den Kommandanten der Untereinheiten übergeben und zusätzlich am Kommandoposten aufbewahrt.

Ernannte Schichtführer versammeln die ihnen zugewiesenen Mitglieder und begeben sich zu ihrem befohlenen Einsatzbereich.

3.2.6.8. Dauer des Verbleibs im Einsatzraum

Die Einsatzdauer eines Moduls ist mit maximal 21 Tagen vor Ort begrenzt, kann jedoch in bilateraler Absprache verlängert werden. Ein Wechsel der Mannschaft ist typischerweise nach 7 bzw. 14 Tagen in Erwägung zu ziehen.

3.2.6.9. Wie wird der Einsatz beendet?

Die Entscheidung über das Ende eines Einsatzes wird durch das Modul in Abstimmung mit LEMA sowie der Heimatbasis und der eigenen nationalen Behörde (BM.I) getroffen. Jedenfalls ist sicherzustellen, dass das Einsatzende im Vorfeld über die offiziellen Kanäle (BM.I – betroffenes Land – EK) kommuniziert wird.

Der kontinuierliche Informationsfluss ermöglicht es dem Teamleiter, den Einsatzplan und den Einsatz vor Ort ständig anzupassen. Dies schließt die Beendigung eines laufenden Betriebs ein - geplant oder außerplanmäßig.

Ein Vor-Ort-Einsatz gilt als beendet, wenn:

- alle von LEMA oder OSC gestellten Aufgaben erledigt sind
- LEMA oder der OSC das Modul / die Einheit durch eine andere Kapazität ersetzen
- die allgemeine Situation die Einstellung des laufenden Betriebs erfordert (z. B. wenn aus Sicherheitsgründen nicht mehr in der Nacht gearbeitet werden darf, etc.)
- die Situation am oder in der Nähe des Einsatzortes eine Einstellung des Betriebs erfordern
- etc.

Ein Vor-Ort-Betrieb endet voraussichtlich ungeplant, wenn:

- wesentliche Änderungen der Sicherheitslage festgestellt werden
- die Situation vor Ort erfordert, dass der Betrieb sofort eingestellt wird (z. B. Unfälle, Ausfall wichtiger Geräte usw.)
- weitere Aufgaben dem Modul kurzfristig übertragen werden
- etc.

Der Teamleiter hat dafür Sorge zu tragen, dass der Betrieb koordiniert beendet werden kann und die strukturierte Übergabe an andere Module oder Interventionsteams gewährleistet ist.

In jedem Fall erfolgt das Übergabe- oder Auslaufverfahren in enger Zusammenarbeit mit den Führungskräften und

- allen Mitgliedern des eigenen Moduls
- den lokalen Behörden (LEMA) und
- dem ablösenden Modul / der ablösenden Einheit

So bald wie möglich und sobald die erforderlichen Informationen verfügbar sind, planen der Teamleiter und die Führungskräfte den nächsten Einsatz und wie er in den laufenden Einsatz integriert werden kann.

Die Teammitglieder sind ordnungsgemäß zu informieren, und es sind neue Einsatzbefehle zu erteilen, um die Kontinuität des Betriebs und der Prozesse zu gewährleisten.

Nachdem die Entscheidung für das Ende des allgemeinen Einsatzes getroffen wurde, plant der Teamleiter gemäß der bereits erfolgten Übergabe und der allgemeinen Situation die Abfahrt und die Rückreise in das Heimatland oder ändert vorhandene Pläne. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Benachrichtigung der relevanten Positionen, Einheiten, Organisationen. das vOSOCC ist entsprechend aktualisieren
- Die Aktivitäten vor Ort herunterfahren und übergeben
- Abbau und Reinigung des Basislagers, der Infrastruktur und der Ausrüstung
- Feststellen, ob Ausrüstung und Vorräte zurückbleiben sollten (in Abstimmung)
- mit dem LFK, BM.I, Einsatzleitung, OSOCC, LEMA usw.
- Vorbereitung auf obligatorische AbreiseprozEDUREN (RDC usw.)
- Vorbereitung des Reiseplans, der Grenz- und Zolldokumente und des Einsatz-Abschlussberichtes

Die Rückreise wird vom Teamleiter in Zusammenarbeit mit dem gesamten Modul sowie der Heimorganisation geplant. Diese Planung muss die Reiseroute, die Grenz- und Zollverfahren, die Transportmittel und -verfahren sowie die bevorstehende Belastung des Teampersonals berücksichtigen. Der Teamleiter hat zu beachten, dass das Team nach Beendigung des Einsatzes müde ist und körperlich und psychisch nicht mehr so fit ist wie bei der Anreise. Hinzu kommt, dass der Aufbruch der Punkt ist, an dem die Mitglieder beginnen, den Einsatz für sich selbst aufzuarbeiten, was sich zusätzlich psychisch auswirken kann.

Sobald die Abfahrtszeit festgelegt ist, sind die Fahrer für den ersten Teil der Strecke zu bestimmen und es ist sicherzustellen, dass sie vor Beginn der Rückfahrt genügend Ruhe haben.

Die tatsächliche Abreise ist den zuständigen Behörden und der Heimatbasis zu melden. Die Heimatbasis ist während der Rückreise ständig über Zustand und Fortschritt der Rückreise des Moduls zu informieren.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ein sicherer Wiedereinsatz für das Personal und die verwendete Ausrüstung von entscheidender Bedeutung ist, müssen im Voraus geeignete Routen und Pausen bzw. Zwischenstopps geplant werden. Das Fahren in der Nacht sollte nach Möglichkeit vermieden werden.

Sobald das Modul in der letzten Phase des Einsatzes an der Heimatbasis ankommt, wird die Überprüfung nach dem Einsatz eingeleitet.

Während der Rückreise ist das Modul ständig in Kontakt mit der Heimatbasis, um über den Fortschritt, die voraussichtliche Ankunftszeit und den allgemeinen Zustand des Personals zu informieren.

Der Teamleiter informiert die Einheit über die letzten verbleibenden Punkte des Einsatzes:

- Überprüfung nach Abschluss des Einsatzes
- administrative Aufgaben (Formulare, Buchhaltung, Berichte usw.) und
- Möglichkeiten zur psychischen Aufarbeitung

Schließlich erklärt der Teamleiter den Einsatz für beendet und entlässt das Team.

Die Ankunft an der Heimatbasis muss ebenfalls auf der vOSOCC bekannt gegeben werden.

3.2.7. Demografische Entwicklung der Mitglieder in den Freiwilligen Feuerwehren

Für die Betrachtung der Mitgliederentwicklung in den Niederösterreichischen Feuerwehren werden alle Mitgliederkategorien, also Mitglieder der Kinderfeuerwehr, der Feuerwehrjugend, Aktive, Reserve und Ehrenmitglieder herangezogen. Als Beobachtungszeitraum wird auch in diesem Fall der zuvor genannte Zeitraum von 01.01.2012 bis 31.12.2022 analysiert.

In Abbildung 18 ist die Entwicklung der Anzahl der Feuerwehren im Beobachtungszeitraum ersichtlich. Die Zahl der Feuerwehren reduzierte sich von 2012 bis 2022 von 1.639 auf 1.610 um 1,77%.

Die Entwicklung der Mitglieder Niederösterreichs Feuerwehren ist in Abbildung 19 dargestellt, diese hat eine gegenteilige Entwicklung als die Entwicklung der Feuerwehren.

So ist die Anzahl im selben Zeitraum von 93.193 auf 98.105 Mitglieder um 5,27% gestiegen. Interessant ist, dass die Anzahl im Jahr 2020 rückläufig war (ca. 0,18%) dafür aber im Zeitraum von 2021 bis 2022 einen Anstieg von 1,75% verzeichnete.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

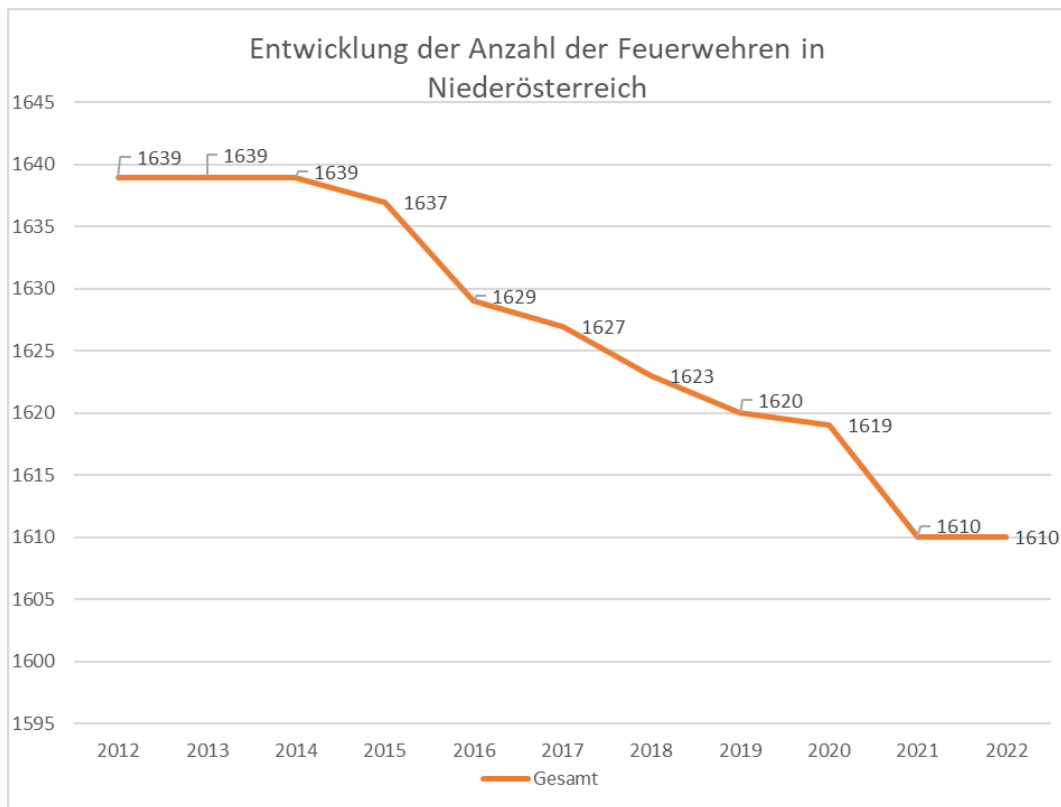


Abbildung 18 – Entwicklung der Anzahl der Feuerwehren in Niederösterreich (eigene Darstellung)

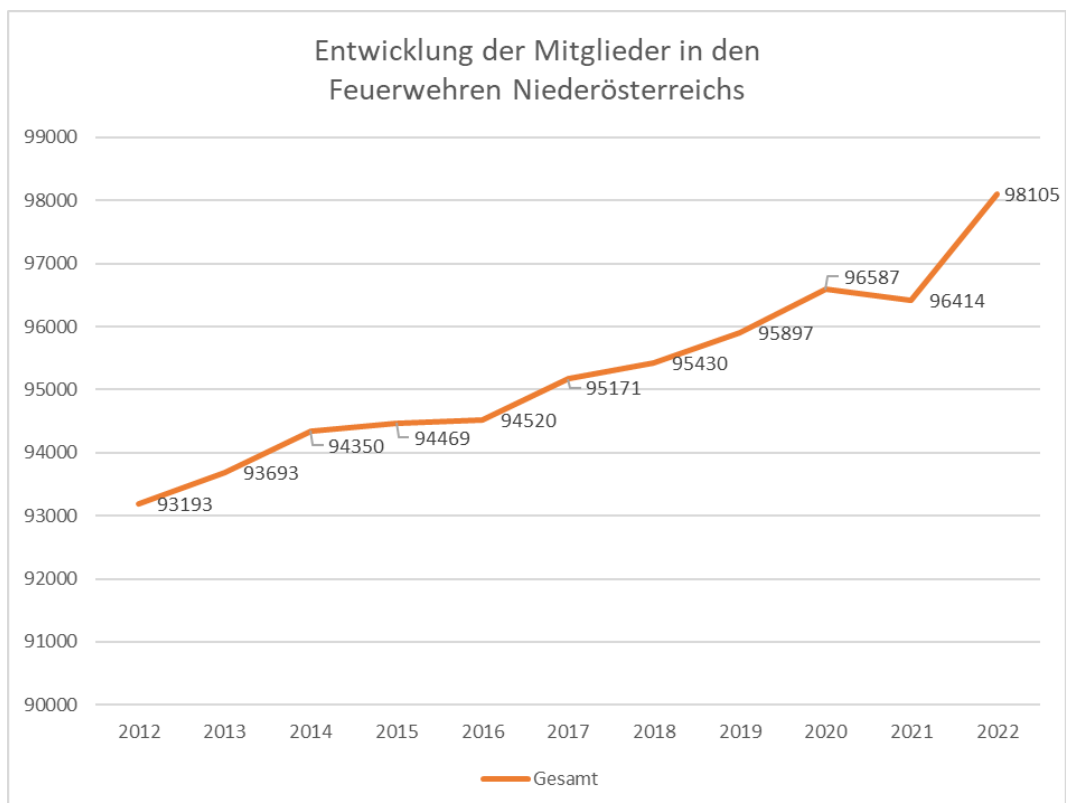


Abbildung 19 – Entwicklung der Mitglieder in den Feuerwehren Niederösterreichs (eigene Darstellung)

Für diese Arbeit von größerer Relevanz ist jedoch die Entwicklung der Mitgliederzahlen der aktiven Mitglieder. Denn nur von Mitgliedern mit dem Status „Aktiv“ können Einsätze abgearbeitet werden. Die Entwicklung der aktiven Mitgliederzahlen wird in Abbildung 20 veranschaulicht.

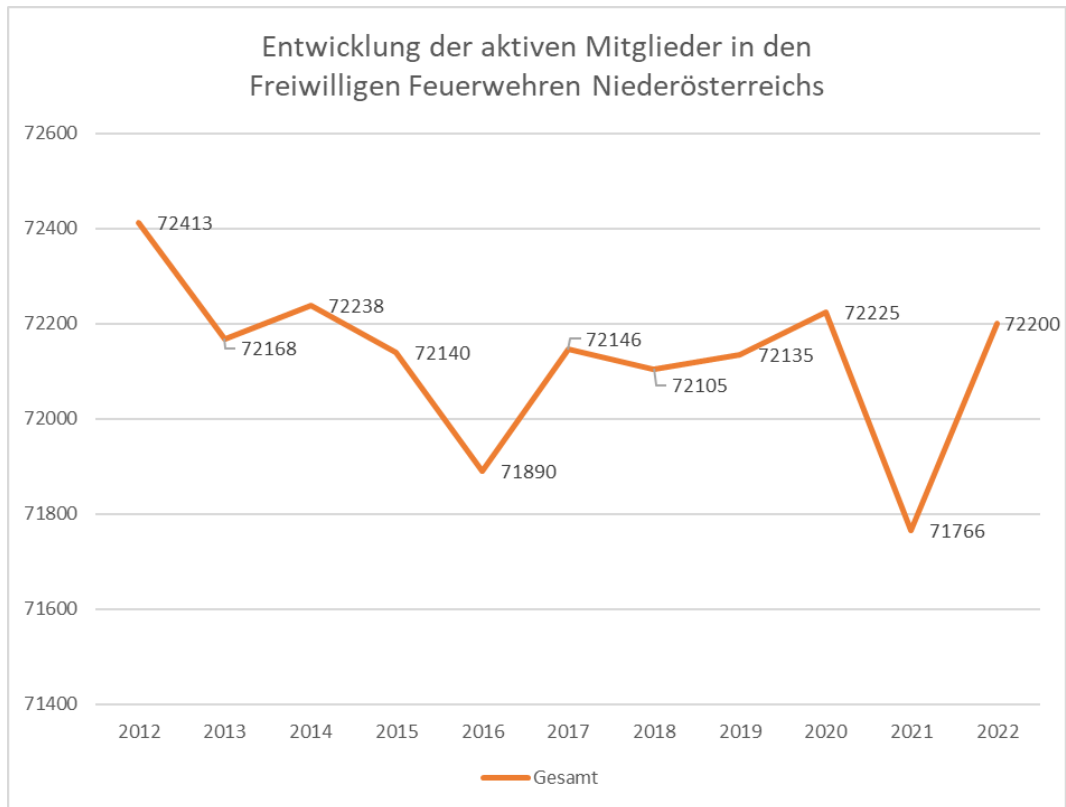


Abbildung 20 – Entwicklung der aktiven Mitglieder in den Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs (eigene Darstellung)

Leicht erkennbar ist eine rückläufige Entwicklung der Mitglieder im Bereich der Aktiven. So gingen die Zahlen der aktiven Mitglieder im Beobachtungszeitraum um 0,30% von 72.413 auf 72.200 zurück. Markant ist wiederum ein größerer Rückgang um 0,64% im Jahr 2020. Dieser Rückgang konnte im Jahr 2022 fast korrigiert und somit ausgeglichen werden.

In dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden jene Mitglieder, welche zwar den Status „Aktiv“ aufweisen, jedoch nicht aktiv am „Feuerwehrleben“ teilnehmen. Feuerwehrinterne Schätzungen weisen diese Zahl mit etwa 30% der Mitglieder aus. Basis für die Analysen dieser Arbeit sind immer die in der Datenbank enthaltenen Mitgliederzahlen.

Essentiell und daher von besonderem Interesse ist die Tatsache, dass zwar die Zahl der Kamerad*innen insgesamt um 5,27% angestiegen ist, jedoch der Anteil der aktiven Kamerad*innen stagniert bzw. leicht rückläufig ist (-0,30%). Warum diese Entwicklung maßgeblich für diese Arbeit ist, liegt in der Tatsache, dass wie bereits mehrfach beschrieben, mit geringen Ausnahmen, die aktiven Mitglieder Einsätze abarbeiten und somit die Einsatzbereitschaft stellen. Sowohl tagsüber als auch nachts.

Da die Corona-Pandemie offensichtlich einen größeren Einfluss auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen hatte werden die Jahre 2020 bis 2022 für die nähere Analyse herangezogen. Des Weiteren werden nun zu den Gesamt- und Aktivmitgliederzahlen

auch die Anzahl der Feuerwehrjugend, der Kinderfeuerwehr und der Reservisten und deren Entwicklung näher betrachtet.

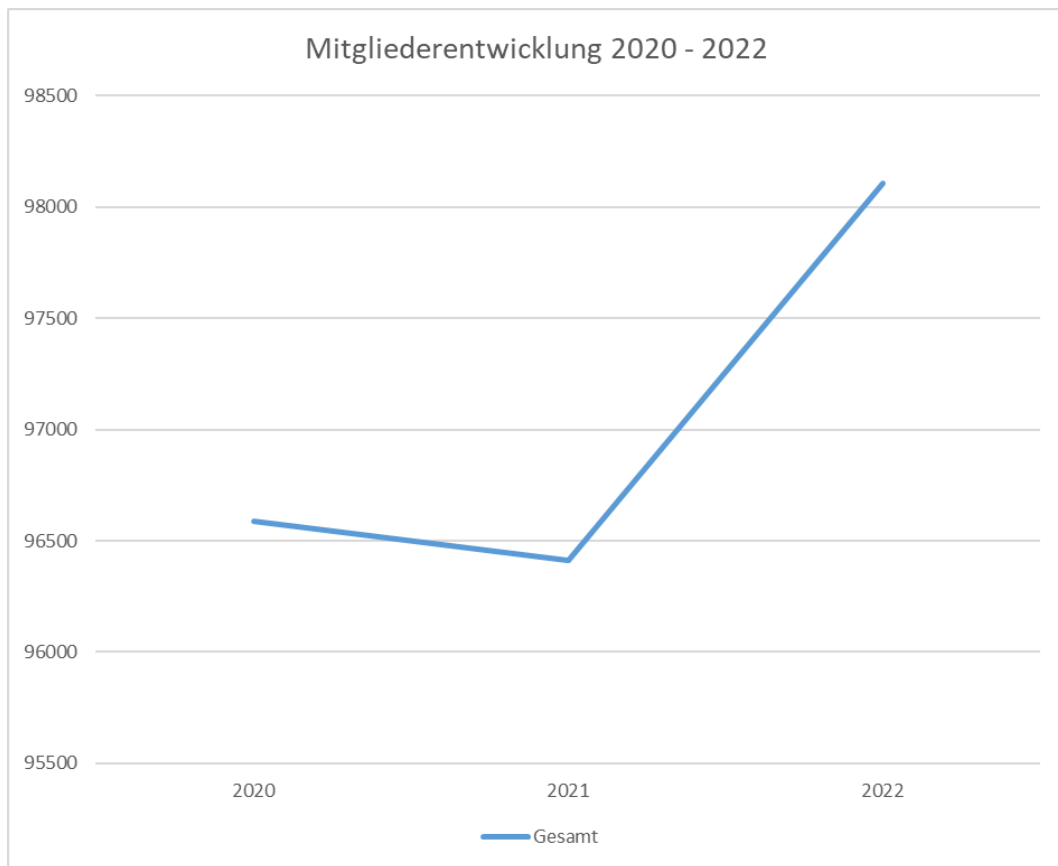


Abbildung 21 – Entwicklung der Mitglieder in den Jahren 2020 – 2022 (eigene Darstellung)

Im „Corona-Jahr“ 2020 war die Mitgliederzahl rückläufig von 96.587 auf 96.414, um dann im Jahr 2022 wieder auf 98.105 Mitglieder um 1.691 (1,75%) Mitglieder anzusteigen (siehe Abbildung 21).

Dieser Anstieg ist jedoch nicht auf einen Anstieg der aktiven Mitglieder zurückzuführen.

Abbildung 22 zeigt die Entwicklung der Mitglieder der Kategorien Aktive (+434 Mitglieder), Feuerwehrjugend (+639 Mitglieder) und Reservisten (+329 Mitglieder), welche insgesamt einen Anstieg von 1.402 ausmachen. Zu beachten gilt es jedoch, dass die Anzahl der Reservisten keinen tatsächlichen Anstieg der Mitgliederzahlen bewirken, da die Kategorie Reservisten ja aus dem Pool der aktiven Mitglieder kommen und zum Reservisten werden, wenn sie das 65. Lebensjahr erreichen oder aber älter als 50 Jahre und mindestens 25 Dienstjahre aufweisen in den Reservestand überstellt werden können (vgl. §40 Abs. (3), NÖFG 2015).

Eine weitere Unschärfe stellt die Überstellung der Mitglieder der Feuerwehrjugend in den Aktivstand dar. Diese Überstellung erfolgt mit dem 15. spätestens jedoch mit dem 16. Lebensjahr statt (vgl. §40 Abs. (3), NÖFG 2015). Ähnlich verhält es sich mit der Überstellung aus der Kinderfeuerwehr in die Feuerwehrjugend.

Dieses Ergebnis wäre nun eine Erklärung für die Stagnation der Aktivenzahl und den Anstieg der Mitglieder im Bereich der Feuerwehrjugend und der Reservisten.

Wie erklärt sich nun aber der Anstieg der gesamten Mitgliederzahl?

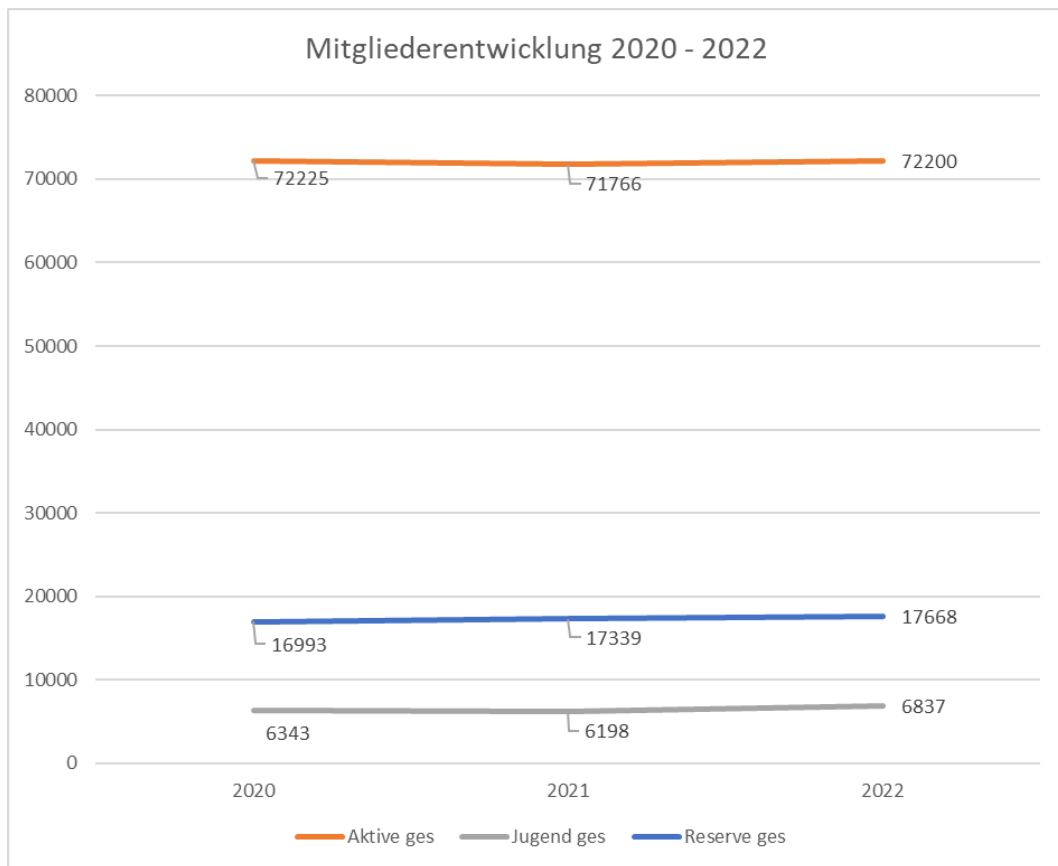


Abbildung 22 – Gegenüberstellung der Entwicklung der Mitglieder in den Kategorien Aktiv, Feuerwehrjugend und Reserve 2020 – 2022 (eigene Darstellung)

Hierzu sei erklärt, dass der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband im September 2019 mit Inkrafttreten der Dienstanweisung 7.4.1. am 10. September 2019 die Gründung einer Kinderfeuerwehr bei den Feuerwehren ermöglichte. Damit durften erstmals Kinder im Alter von acht Jahren der Feuerwehr als Mitglied der Kinderfeuerwehr der Feuerwehr beitreten. Mit dem zehnten Lebensjahr werden diese automatisch in die Feuerwehrjugend überstellt.

Sieht man sich nun in Abbildung 23 die Grafik der Entwicklung der Mitglieder der Kinderfeuerwehr und der Ehrenmitglieder an, kann man erkennen, dass der Mitgliederzuwachs im Bereich der Kinderfeuerwehr von 368 im Jahr 2020 auf 698 im Jahr 2022 um 89,67% anstieg. Dieser Anstieg im Bereich der Kinderfeuerwehr beträgt ca. 20% des Anstieges der gesamten Mitglieder. Der Anstieg der Ehrenmitglieder infolge Ihrer Ernennung war ein Anstieg um 44 Mitglieder (6,68%).

Obwohl man diese Steigerung in den Mitgliederzahlen zwar als durchwegs positiv und erfreulich bewerten kann, da mit dieser Entwicklung der Nachwuchs in den Feuerwehren für den Aktivstand gefördert wird, muss man aber dennoch festhalten, dass gegenwärtig der Einfluss auf die Tagesbereitschaft bezüglich der aktiven Mitglieder nicht gegeben ist.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

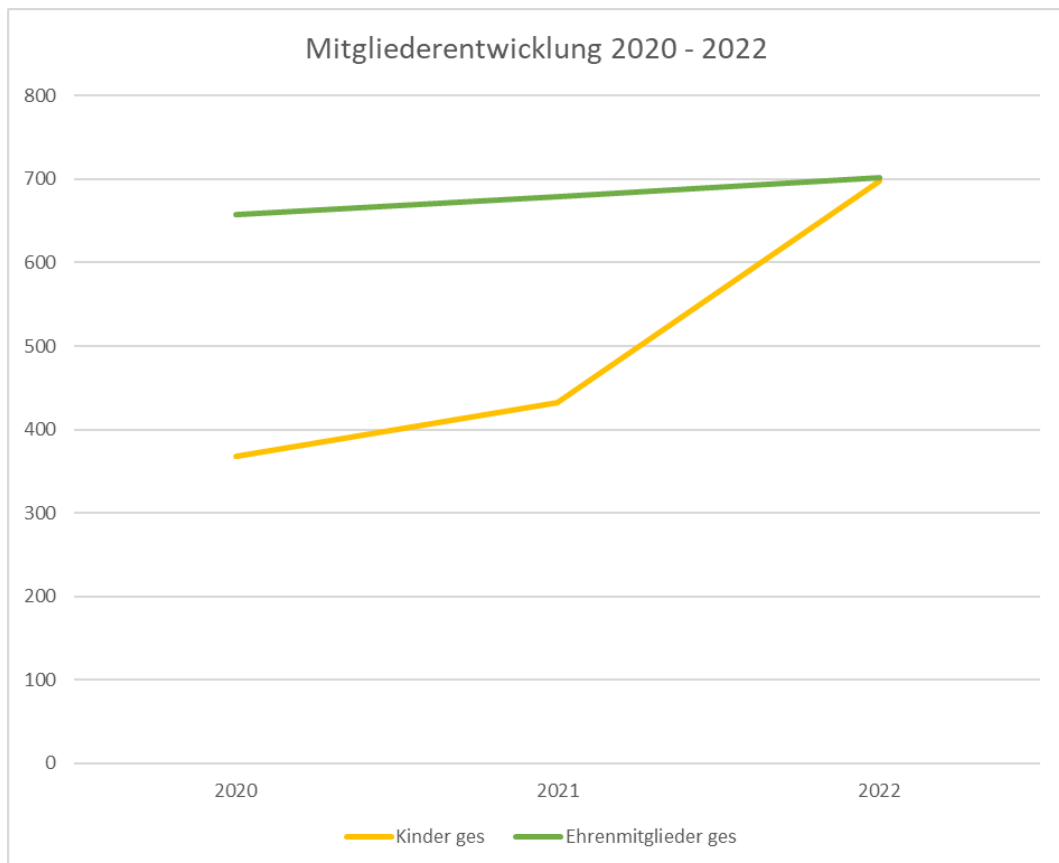


Abbildung 23 – Entwicklung Mitglieder in der Kategorie Kinder und Ehrenmitglieder 2020 – 2022 (eigene Darstellung)

Neben der Entwicklung der Mitgliederzahlen in der Aktivmannschaft ist weiters die Entwicklung des Einsatzaufkommens in Niederösterreich für die weiteren Betrachtungen in dieser Arbeit relevant.

In der Auswertung der Daten und im darauffolgenden Vergleich mit den jährlich kommunizierten Daten fiel auf, dass die Daten bis zum Jahr 2020 divergierten (siehe Abbildung 24).

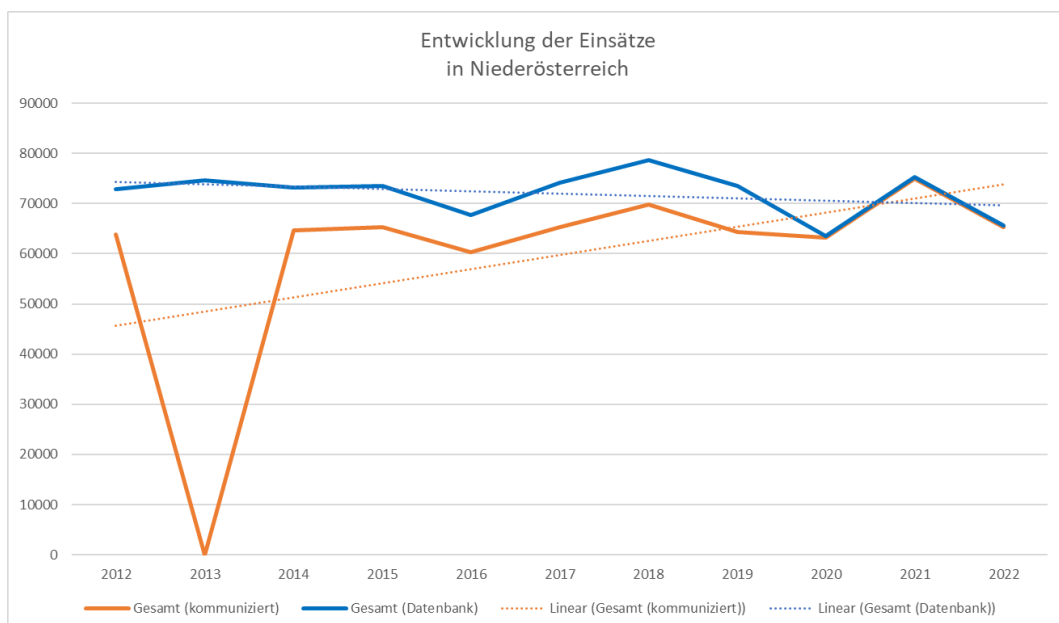


Abbildung 24 – Entwicklung der Einsätze in Niederösterreich (eigene Darstellung)

So kann festgestellt werden, dass die öffentlich kommunizierten Daten gegenüber den Daten der Datenauswertung niedriger waren, dies jedoch immer in etwa im gleichen Abstand. Für die weitere Analyse wird dieser Umstand nicht berücksichtigt und ausschließlich die Ergebnisse der übermittelten Daten herangezogen.

Es kann festgestellt werden, dass das Einsatzaufkommen im Beobachtungszeitraum leicht rückläufig ist. Von 72.803 im Jahr 2012 auf 65.597 im Jahr 2022 um -9,90%.

Im ersten Schritt könnte man nun daraus schließen, dass der Rückgang im Bereich der Aktivmannschaft geringer ist als im Bereich der Einsätze und somit die Einsatzbereitschaft gewährleistet ist (unberücksichtigt der zuvor beschriebenen Mitgliederentwicklungen).

3.2.8. Datenaufbereitung

Wie bereits unter 3.2.1. beschrieben wurden seitens des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes in Summe 795.757 Datensätze in drei Tabellen zur Verfügung gestellt. Auf den nächsten Seiten soll die Vorbereitung der Daten für die jeweiligen Analysen zwecks Nachvollziehbarkeit näher erläutert werden.

Generell sind die Datensätze derart bearbeitet, dass nur mehr für die Auswertungen relevante Daten vorhanden sind.

Als Einschränkung im Bereich Sondergerätschaften und -fahrzeuge liegt der Fokus der Arbeit auf den wichtigsten stationierten Sonderfahrzeugen.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Feldnamen aus den übermittelten Tabellen stammen, weshalb diese unter Hochkomma geführt werden.

3.2.8.1. Auswahl der Sonderfahrzeuge

Für diese Arbeit wurden folgende Sonderfahrzeuge der niederösterreichischen Feuerwehren betrachtet. Diese werden in Tabelle 4 aufgelistet.

Tabelle 5 – Auswahl der Sonderfahrzeuge

Sonderfahrzeug	Beschreibung
Atemluftfahrzeug	
Drehleiter	In den unterschiedlichen Bauformen 18, 25, 30 und 40m
Einsatzleitfahrzeug	
Großtanklöschfahrzeug	
Kranfahrzeug	In den unterschiedlichen Bauformen 10, 20, 40 und 50m
Sanitätsanhänger	
Schadstofffahrzeug	
Telelader	
Tiefladeanhänger	
Tragmastbühne	
Wechseladefahrzeug	
Wechseladefahrzeug mit Kran	

Da sich die Betrachtung der Sondergerätschaften ausschließlich auf Fahrzeuge beschränkt, wird diverse vorhandene Wechselladeaufbauten für Wechselladefahrzeuge nicht betrachtet.

3.2.8.2. Vorbereitung der Daten „Sonderfahrzeuge“

Der Datenauszug aus dem Verwaltungsprogramm FDISK des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes bzgl. der Sonderfahrzeuge beinhaltet 1.496 Datensätze. Diese Datensätze wurden bereinigt, um schlussendlich jene Daten, welche für diese Masterarbeit relevant sind herauszufiltern. Die Reihenfolge der Datenbereinigung wird mit ihren Kriterien und der Anzahl der gelöschten Datensätze in Tabelle 5 gezeigt. Die Reihenfolge entspricht der Nummer in der ersten Spalte mit dem Titel „Nr.“

Tabelle 6 – Datenvorbereitung „Sonderfahrzeuge“

Nr.	Löschkriterien	Anzahl der gelöschten Datensätze
1	Löschen der Datensätze, welche im Feld „datum außerdienststellung“ ein Datum früher als den 01.01.2012 beinhalten.	23
2	Löschen der Datensätze, welche im Feld „taktische bezeichnung“ ein Fahrzeug enthalten, welche nicht in der Auswahl der zu betrachtenden Sonderfahrzeuge enthalten sind.	851
3	Löschen aller Datensätze, welche im Feld „fahrzeugstatus“ das Kriterium „gelöscht“ erfüllen.	201
4	Löschen aller Datensätze, welche im Feld „fahrzeugstatus“ das Kriterium „außer Dienst gestellt / ausgeschieden“ enthalten.	16
5	Löschen aller Datensätze, welche einer Betriebsfeuerwehr zugeordnet werden können.	41
6	Löschen aller Datensätze, welche im Feld „fahrzeugstatus“ das Kriterium „angesucht“ erfüllen.	9
7	Löschen aller Datensätze, welche im Feld „erstzulassung“ ein Datum später als den 31.12.2022 beinhalten.	7
8	Löschen der Duplikate	13

Final bleiben im Datenauszug der Sonderfahrzeuge aus dem Verwaltungsprogramm FDISK 335 Datensätze und somit Sonderfahrzeuge für die weitere Betrachtung übrig. Diese 335 Sonderfahrzeuge verteilen sich auf 169 Feuerwehren.

3.2.8.3. Vorbereitung der Daten „Einsatzdaten“

Die Einsatzdaten aus dem Verwaltungsprogramm FDISK des NÖLFV beinhalten im Beobachtungszeitraum 792.501 Datensätze. Diese Datensätze wurden bereinigt, um schlussendlich die für die Masterthesis relevanten daraus herauszufiltern.

Die Analyse beschäftigt sich ausschließlich mit den Niederösterreichischen Freiwilligen Feuerwehren, weshalb die Einsatzdaten der Niederösterreichischen Betriebsfeuerwehren entfernt wurden. Des Weiteren wurden Einsatzdaten übergeordneter Organisationseinheiten wie zum Beispiel von Sonderdiensten, Bezirks- und Abschittskommanden, etc. ebenfalls entfernt. Dies betrifft die Zeilen drei bis fünf in Tabelle 6.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

Tabelle 7 – Datenvorbereitung „Einsatzdaten“

Nr.	Löschkriterien	Anzahl der gelöschten Datensätze
1	Löschen der Datensätze, welche im Feld „Anzahl Sonderfahrzeuge“ den Wert 0 aufweisen. Dies bedeutet, dass kein Sonderfahrzeug am Einsatz beteiligt war und somit der Datensatz für diese Arbeit nicht benötigt wird.	663.446
2	Löschen der Datensätze, welche im Feld „Täuschungsalarm“ das Kriterium „ja“ aufweisen.	12.576
3	Löschen der Datensätze von Betriebsfeuerwehren.	14.144
4	Löschen der Datensätze vom Niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommando und dem Sonderdienst Flugdienst des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommandos.	59
5	Löschen der Datensätze der Bezirks- und Abschnittsfeuerwehrkommanden, da diese auf Sonderfahrzeuge der Feuerwehren zurückgreifen und die Feuerwehren selbst die Einsätze entsprechend erfassen.	21
6	Löschen aller Datensätze von Feuerwehren, welche keine Sonderfahrzeuge stationiert haben. Diese Einsätze sind auch bei den Stationierungsfeuerwehren erfasst.	10.086

Final bleiben im Datenauszug der Einsatzberichte aus dem Verwaltungsprogramm FDISK 92.169 Datensätze und somit Einsätze für die weitere Betrachtung übrig.

3.2.8.4. Vorbereitung der Daten „Feuerwehren“

Der Fokus dieser Arbeit liegt auf den Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs, weshalb für die Auswertung der Daten für die Forschungsfrage 1 der Hypothese 3 ausschließlich Freiwillige Feuerwehren mit Sonderfahrzeugen analysiert werden und die Betriebsfeuerwehren außer Acht gelassen werden (siehe Tabelle 7).

Tabelle 8 – Datenvorbereitung „Feuerwehren“

Nr.	Löschkriterien	Anzahl der gelöschten Datensätze
1	Löschen der Datensätze, welche im Feld „Feuerwehrart“ den Wert „BTF“ aufweisen.	102

Des Weiteren werden nur Feuerwehren ausgewählt, welche auch in der Tabelle „Sonderfahrzeuge“ einem Sonderfahrzeug zugeordnet sind.

Für die Betrachtung bleiben 169 Freiwillige Feuerwehren in Niederösterreich übrig.

3.2.9. Fragestellungen zum rechtlichen Mandat im Auslandseinsatz

Die in Hypothese 2 gestellte Frage zur Einsatzbereitschaft Niederösterreichischer Feuerwehren im Europäischen Zivilschutzmechanismus, bedarf auch der Betrachtung des rechtlichen Mandates, unter welchem diese im Einsatz sind. Nachstehend werden zur Vorbereitung die rechtlichen Fragestellungen aufgelistet.

1. Unter welchem Titel fungieren österreichische/niederösterreichische Feuerwehren im Ausland?

Rein rechtlich könnte man Feuerwehren bzw. Feuerwehreinheiten ähnlich wie Einheiten des Bundesheeres, der Bundespolizei oder der Justizwache basierend auf dem „Bundesverfassungsgesetz über Kooperation und Solidarität bei der Entsendung von Einheiten und Einzelpersonen in das Ausland“ (KSE-BVG 2024) seitens der Republik Österreich in das Ausland entsenden.

Gemäß § 1 Abs. 1 b), c) KSE-BVG 2024 können Einheiten und einzelne Personen in das Ausland entsendet werden für Maßnahmen der humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe, sowie Maßnahmen der Such- und Rettungsdienste. Laut § 4 Abs. 1 Zi. 3 KSE-BVG 2024 können für die Zwecke andere Personen, wenn sie sich zur Teilnahme verpflichtet haben, entsendet werden.

Neben den bereits erwähnten Gesetzen fehlen in der Praxis gesetzliche Regelungen für eine derartige Entsendung von Einsatzkräften der Republik Österreich. Der Autor dieser Arbeit hat die Recherche neben der Suche im Rechtsinformationssystem des Bundes auch im Handbuch des österreichischen Feuerwehrrechts (Beck/Faulhammer/Paar/Ratka, Manz 2022) durchgeführt. Damit keine mögliche Quelle übersehen wird, wurde die Recherche weiters mit einfacher Suche in Google durchgeführt. Alle genannten Suchen blieben erfolglos.

In der Praxis fehlen für derartige Entsendungen als Einsatzkräfte der Republik Österreich aber praktikable, einfachgesetzliche Regelungen.

Auslandseinsätze im bilateralen Bereich basieren derzeit auf den diversen Katastrophenhilfeabkommen mit den Nachbarländern Österreichs und einer Vielzahl anderer Staaten.

Eine Entsendung der Feuerwehren zu Auslandseinsätzen können jedoch ausnahmslos nur auf freiwilliger Basis erfolgen.

2. Macht es einen Unterschied bzw. ist es zu berücksichtigen, ob die Feuerwehren im Auftrag des Europäischen Zivilschutzmechanismus in den Einsatz gehen oder ob sie sich „selbst“ in Einsatz stellen? (z.B. infolge einer bilateralen Vereinbarung mit dem Zielland)

Die Feuerwehr agiert in ihrem Tun als Körperschaft öffentlichen Rechts und infolgedessen basierend auf gesetzlichen Aufträgen und kann sich somit nicht selbst in Einsatz stellen.

Die unter Punkt 1 angeführte Erläuterung ist unbeeinträchtigt davon, ob eine etwaige Anforderung, ein etwaiges Ersuchen durch die Europäische Union, einem Nachbarstaat oder einem anderen einzelnen Staat erfolgt.

Rechtlich ist ein derartiger Einsatz aber weder der Republik Österreich oder der Europäischen Union zuzurechnen.

Der Europäische Zivilschutzmechanismus führt nicht zu einem Mandat, sprich es wäre in einem derartigen Fall die Feuerwehr nicht mit einem Mandat der Europäischen Union auf Einsatz.

Ganz gleich wie es in weiterer Folge zu einem Einsatz kommt, übernimmt das Bundesministerium für Inneres eine koordinierende Funktion wahr.

3. Wer darf die Feuerwehren ins Ausland entsenden?

Wie bereits in Kapitel 2 „Aufbau der Arbeit“ hingewiesen, fokussiert diese Arbeit auf das Bundesland Niederösterreich, weshalb in der weiteren Erläuterung die rechtliche Grundlage in anderen Bundesländern nicht berücksichtigt wird.

Für Niederösterreich müssen das Niederösterreichische Feuerwehrgesetz (NÖ FG 2015) und das Niederösterreichische Katastrophenhilfegesetz (NÖ KHG 2016) näher betrachtet bzw. konsultiert werden.

In beiden zuvor genannten Gesetzen ist eine Auslandsentsendung von Feuerwehreinheiten nicht vorgesehen und damit auch nicht enthalten.

Die Berechtigung der Feuerwehr außerhalb des Bundeslandes an Übungen, Leistungsbewerben und über Anforderung Hilfe zu leisten findet sich in § 34 Abs. 3 NÖ FG 2015.

Weiters findet sich unter § 5 Abs. 1 und 3 NÖ FG 2015 der Auftrag an den Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband für den überörtlichen Einsatz besondere Einheiten aufzustellen. Oben genannter Absatz 3 verpflichtet die Feuerwehren dazu, entsprechend geschulte Mannschaften und Ausrüstung für die genannten Einheiten zur Verfügung zu stellen, sofern dadurch die Besorgung der örtlichen Feuer- und Gefahrenpolizei nicht beeinträchtigt ist.

Zumal in §5 NÖ FG 2015 zwar die Überörtlichkeit der Einsätze im Vordergrund steht, ist eine gesetzliche Befugnis, zur Anordnung für die Entsendung von Feuerwehreinheiten in das Ausland, daraus jedoch nicht abzuleiten.

Der Einsatz per se ist eine hoheitliche Aufgabe!

Diese hoheitliche Aufgabe kann im Falle einer bilateralen Nachbarschaftshilfe im Rahmen einer Amtshilfe durchgeführt werden, was durch die zuständige Behörde und nur durch diese entschieden werden kann. Ein Amtshilfeverfahren kann jedoch nicht gegenüber einer Behörde im Ausland erfolgen. Aktuell wird das bereits zitierte KSE-BVG praktisch nicht angewendet. Etwaige Einsätze basieren auf Grundlage des Feuerwehrrechts.

Eine Entscheidung durch die Feuerwehr selbst kann nicht erfolgen.

Theoretisches Beispiel:

Würde bei einem Katastrophenhilfeinsatz im Ausland jedoch das NÖ KHG 2016 zur Anwendung kommen, wären die §§ 3 ff zu beachten.

Diese beinhalten neben der Verpflichtung zur Katastrophenhilfe und dem Katastrophenhilfsdienst der Freiwilligen Feuerwehren auch den Katastrophenhilfsdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes (§ 5 NÖ KHG 2016) nach Weisung des Landes, der Landesregierung.

Die nach § 5 NÖ KHG 2016 gebildeten Einheiten unterstehen dem Landesfeuerwehrkommandanten, können aber ebenfalls erst durch Aufforderung durch die zuständige Behörde in den Einsatz gehen (vgl. §13 NÖ KHG 2016).

Auch in diesem konstruierten Beispiel fehlt jedoch die rechtliche Grundlage.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass weder das NÖ Feuerwehrgesetz noch das NÖ Katastrophenhilfegesetz einen Einsatz im Ausland betrachtet.

Aus Sicht des Autors dieser Masterarbeit liegt hier zumindest in Niederösterreich ein gesetzlich nicht definierter Bereich vor, welcher entsprechend geklärt beziehungsweise geregelt werden muss.

Entsprechend der eben beschriebenen Situation kann festgehalten werden, dass die Feuerwehr im Ausland nicht als Hilfsorgan einer Behörde tätig wird.

4. Ergebnisse der Arbeit

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich mit den Ergebnissen der Datenanalyse und den Erkenntnissen, die daraus gewonnen werden. Im Zuge der Beantwortung der Forschungsfragen basierend auf den Ergebnissen werden auch Empfehlungen, Lösungs- oder Änderungsvorschläge skizziert. Diese Vorschläge werden im Kapitel 6 „Perspektiven und Ausblick“ näher betrachtet.

4.1. Tägliche Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren

Die tägliche Einsatzbereitschaft ist von vielen Faktoren abhängig, welche sich nicht immer auf das Feuerwehrwesen zurückführen lassen. So sind sehr häufig Umstände des täglichen Lebens dafür ausschlaggebend, dass eine Freiwillige Feuerwehr an ihre Kapazitätsgrenzen kommt. Man denke nur an Regionen, in welchen viele Menschen täglich oder unter der Woche in nahe gelegene Städte auspendeln und damit den Freiwilligen Feuerwehren nur abends oder am Wochenende zur Verfügung stehen.

Diesen personellen Defiziten treten die Feuerwehren durch Anpassung der Alarmpläne entgegen. So werden abhängig von der Tageszeit unterschiedlich ob werktags oder Wochenende zum Beispiel mehrere Feuerwehren gleichzeitig zu Einsätzen alarmiert, um die notwendige Mannschaft vor Ort parat zu haben.

Zur Einsatztätigkeit hinzu kommt jedoch auch die Notwendigkeit der Ausbildung und in diesem Zusammenhang die Übungstätigkeiten. Alles in allem handelt es sich für jeden einzelnen um ein sehr zeitintensives Hobby, allein wenn bis jetzt ausschließlich die Einsatzbereitschaft betrachtet wird. Sieht man sich die Aufgaben und Tätigkeiten jedoch im Detail an, so erkennt man sehr schnell, dass die gegenwärtige Struktur sehr viele Ressourcen, also Personal bindet. Dieser Umstand wird gegenwärtig nicht berücksichtigt.

In diesem Kapitel soll genau auf diesen Umstand näher eingegangen werden und Doppelgleisigkeiten bzw. Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

4.1.1. Ist die gegenwärtige Struktur des NÖ Feuerwehrwesens für die tägliche Einsatzbereitschaft des Freiwilligen Feuerwehrwesens für die tägliche Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren optimal oder ist sie in manchen Bereichen hinderlich?

In den Kapiteln 3.2.3. und 3.2.4. werden sowohl die Struktur des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes als auch der Freiwilligen Feuerwehren beschrieben. In diesem Kapitel möchte der Autor dieser Masterarbeit auf auffallende Doppelgleisigkeiten in der Struktur näher eingehen, die den Apparat des Freiwilligenwesens gegenwärtig verlangsamen und Ressourcen nicht optimal nutzen.

Im Speziellen sei im Folgenden die Struktur eines Feuerwehrbezirkes betrachtet, da diese die Masse der Freiwilligen Feuerwehren und damit die Mehrheit der Mitglieder betrifft.

Beginnen wir mit der detaillierteren Übersicht der Struktur im Bezirk. Abbildung 25 zeigt in etwas übersichtlicherer Form die typische Struktur eines Feuerwehrbezirkes. So besteht das Bezirksfeuerwehrkommando neben den Funktionen des Bezirkskommandos zusätzlich aus den Funktionen des Abschnittsfeuerwehrkommandos und weiters aus den Bezirkssachbearbeitern und der Bezirksverwaltung. Das Abschnittsfeuerwehrkommando wiederum besteht aus den Funktionen des Abschnittsfeuerwehrkommandos, den Unterabschnittskommandanten, der Abschnittsverwaltung und den Abschnittssachbearbeitern. Der Unterabschnitt aus dem Unterabschnittskommandanten und den Feuerwehrkommandanten der Feuerwehren aus dem Unterabschnitt.

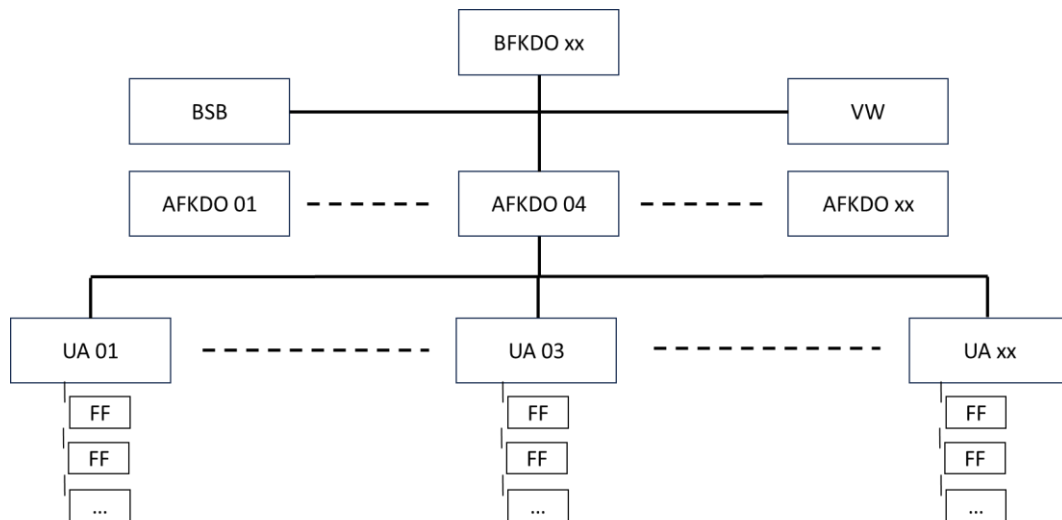


Abbildung 25 – Übersicht Bezirksstruktur (eigene Darstellung)

An dieser Stelle sei erklärt, dass die einzelnen Sachbearbeiter Positionen (Bezirks-sachbearbeiter, Abschnittssachbearbeiter und Sachbearbeiter in den Feuerwehren) mit denselben, fachlichen Themen auf unterschiedlicher, hierarchischer Ebene beschäftigen bzw. dafür verantwortlich sind. Dies sind zum Beispiel Fahrzeug- und Gerätedienst, Atemschutz, vorbeugender Brandschutz, usw. um nur einige zu nennen.

Damit man die Doppelgleisigkeit in der Struktur besser erkennbar wird, muss man sich diese auf Personenebene ansehen. Dies ist in Abbildung 26 dargestellt. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in dieser Arbeit immer von Mindestbesetzung laut Dienstpostenplan des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes ausgegangen wird. Die Ideen und Empfehlungen im Sinne des ressourcenschonenden Umgangs lassen sich in weiterer Folge auf alle dieser Funktionen unabhängig ihrer Anzahl anwenden.

Betrachtet man die Kommandofunktionen von der obersten, der Bezirksebene bis hin zur untersten, der Feuerweherebene so benötigt man 13 Mitglieder in der Führungsstruktur und 9 Mitglieder für die Sachbearbeiterfunktionen, wenn man nur von den zuvor genannten Fachgebieten ausgeht. Pro Feuerwehr, welche man in die Überlegungen miteinbezieht, benötigt man jeweils 7 weitere Mitglieder zusätzlich. Pro zusätzlichen Unterabschnitt 1 Mitglied.

Bis jetzt noch nicht erwähnt ist, dass vor allem Mitglieder in Kommandofunktionen meist eine Doppelfunktion innehaben. Dies ist oftmals seitens der Legistik vorgegeben. Als Beispiele seien der Unterabschnittskommandant oder der Abschnittsfeuerwehrkommandant genannt der üblicherweise auch Feuerwehrkommandant oder Stellvertreter in seiner eigenen Wehr ist.

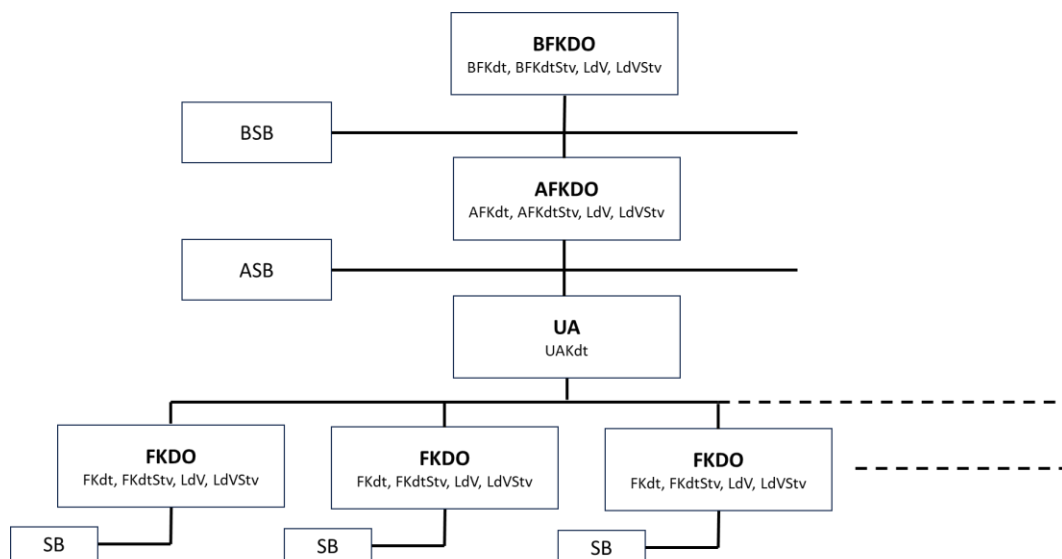


Abbildung 26 – Bezirksstruktur auf Personenebene (eigene Darstellung)

Wie könnte nun eine Vereinfachung aussehen? Oberstes Ziel muss die Verschlinkung der Organisation sein. Der Fokus muss auf das Entfernen diverser Doppelgleisigkeiten gelegt werden. Ein entsprechender Vorschlag ist in Kapitel 6 skizziert.

Die gegenwärtige Organisation des Feuerwehrwesens auf Bezirksebene und darunter bindet gegenwärtig zu viele Ressourcen und bringt Freiwillige Feuerwehren in die Situation, dass Funktionen nicht besetzt werden können, was dazu führt, dass der jeweilige Feuerwehrkommandant diese in Vertretung übernehmen muss, was zu zusätzlicher Belastung führt.

Im Weiteren ist es gegenwärtig Feuerwehren auch nicht möglich, Funktionen mit anderen, zum Beispiel benachbarten Wehren, „zu teilen“. Gemeint ist hierbei als Beispiel

ein gemeinsamer Fahrmeister für mehrere kleinere Wehren. Aktuell muss jede Feuerwehr einen Fahrmeister als „Pflichtfunktion“ ernennen. Die Aufgaben in derartigen Wehren sind überschaubar, der Aus- und Fortbildungsaufwand jedoch enorm, da der Fahrmeister einer kleinen Freiwilligen Feuerwehr denselben Ausbildungsstand haben muss/sollte wie in einer größeren oder großen Wehr. Um diesen Ausbildungsstand zu erreichen, muss eine Vielzahl an Stunden investiert werden, der gegenübergestellt zur tatsächlichen Tätigkeit, die anfällt, oftmals in keiner Relation steht. Besteht jedoch die Möglichkeit, dass sich mehrere Wehren zu einem „Verbund“ freiwillig zusammenschließen können, so könnte der Aufwand bzw. der Ressourcenverbrauch effizienter gestaltet und damit optimiert werden.

Ein derartiger Verbund könnte beispielsweise in Großgemeinden, welche aus mehreren Katastralgemeinden bestehen, gegründet werden bzw. entstehen.

Die einzelnen Feuerwehren würden ihre Souveränität behalten und können den Zeitaufwand jedes einzelnen Mitgliedes optimieren. Natürlich könnten daraus auch andere Synergien entstehen, welche nicht Teil dieser Arbeit sind.

4.1.2. Welche zusätzlichen, motivierenden Einflussfaktoren für die Wirtschaft und Ehrenamtliche benötigt es, damit auch in Zukunft genügend Ressourcen zur Aufrechterhaltung des ehrenamtlichen Feuerwehrwesens zur Verfügung stehen?

Zeit ist, neben Work-Life-Balance, wohl eines der wichtigsten Güter in unserer Gesellschaft. Mit wichtigen Gütern sollte entsprechend auch nicht verschwenderisch umgegangen werden. Was hat aber diese Aussage nun mit dieser Arbeit und im Speziellen mit dieser Forschungsfrage zu tun?

Da sich der Faktor Zeit zu einem kostbaren Gut formiert hat, wird dieser auch von jedem entsprechend behutsam investiert. So wird bewertet, ob die Zeit gut investiert ist, was der Nutzen für jeden selbst aus der investierten Zeit ist.

Auch hier wird sehr schnell klar, dass eine Optimierung der Ressourcen notwendig ist. In diesem Fall jedoch, wie man den Zeitaufwand eines jeden einzelnen optimieren kann.

Wie bereits erwähnt, stellt die Zeit, welche mit Übungen und Ausbildungen verbracht wird, einen sehr großen Anteil dar, welche im ehrenamtlichen Feuerwehrwesen benötigt wird. Im Übungsbereich ist es bis auf einzelne Ausnahmen nicht möglich die Vielzahl an neuen Medien zu nutzen. Im Bereich der Ausbildung stellt sich daher ein sehr großes Einsatzgebiet für neue Medien dar.

So hat das Niederösterreichische Feuerwehr- und Sicherheitszentrum in Zusammenarbeit mit dem Niederösterreichischen Landesfeuerwehrtag in den letzten Jahren begonnen einige Kurse, vor allem im Bereich der Theorie, e-learning-Module anzubieten (vgl. Homepage des Niederösterreichischen Feuerwehr- und Sicherheitszentrum; <https://www.noefsz.at/> 2024)

Der Vorteil dieses Angebotes liegt klar auf der Hand. Jeder einzelne Teilnehmer hat die Möglichkeit den Zeitpunkt des Unterrichts nach seinen privaten und beruflichen Bedürfnissen anzupassen. Die mitunter lange Anreise in das Niederösterreichische Feuerwehr- und Sicherheitszentrum, welches sich gegenwärtig in Tulln befindet, fällt weg und spart somit Zeit.

Aber auch für das Niederösterreichische Feuerwehr- und Sicherheitszentrum bietet diese Form des Unterrichts Vorteile. So können in kurzer Zeit eine größere Anzahl an Auszubildenden einen Kurs besuchen. Auch wenn der Aufwand an der Erstellung eines e-learning-Modules höher ist, so kann dasselbe Modul für viele weitere Kurse verwendet werden und spart somit am Ende des Tages Ressourcen im Bereich der Ausbilder, welche für die Durchführung von praktischen Lehrinhalten im Niederösterreichischen Feuerwehr- und Sicherheitszentrum genutzt werden können.

Alles in allem ein Motivationsfaktor für die Mitglieder der Feuerwehren und weiters ein Faktor die Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

Gegenwärtig ist die Nutzung zivilen Wissens im Feuerwehrwesen auf die Einsatzfähigkeit beschränkt. Die Einsatzfähigkeit ist jedoch nur ein Teil der Aufgaben im Feuerwehrwesen. So werden im Allgemeinen die zivilen Kenntnisse (vor allem Ausbildung), ausgenommen des Berufes, im Zuge des Beitrittes in eine Wehr nicht erhoben. Dies hat zur Folge, dass in vielen Bereichen das Mitglied Ausbildungen im Bereich der Feuerwehr durchlaufen muss, welche bereits im Zivilbereich absolviert wurden und somit Zeit in Anspruch nimmt, welche anders besser investiert wäre.

Ziel sollte es sein die Vielfalt der Kenntnisse der Feuerwehrmitglieder wieder in den Vordergrund zu stellen. Jeder Einsatz profitiert von dieser Vielfalt der Kenntnisse der unterschiedlichen Gewerke.

Diese Inanspruchnahme der zivilen Kenntnisse hat durchwegs positiven, motivierenden Einfluss auf das Feuerwehrwesen.

Auch im umgekehrten Sinne muss versucht werden, Ausbildungen im Feuerwehrwesen derartig zu gestalten, dass sie im zivilen Leben dem Mitglied Vorteile bringt. Sei es im Bereich der Persönlichkeitsbildung, der Führungsausbildung, etc.

Dies setzt natürlich voraus, dass auch in der Wirtschaft übliche Qualitäts- und Leistungskriterien erfüllt werden müssen, damit entsprechende Ausbildungen in der Wirtschaft anerkannt werden.

Ziel all dieser Aktivitäten muss es sein, Ehrenamtliche für Arbeitgeber interessanter zu machen, indem ein Mehrwert erkannt wird und im Gegenzug dazu den Mitarbeitern zu ermöglichen, auch in der Arbeitszeit bei Bedarf in den Einsatz zu gehen. Eine entsprechende Win-Win-Situation ist für alle erstrebenswert.

4.2. Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren im Europäischen Zivilschutzmechanismus

Der Europäische Zivilschutzmechanismus baut auf der Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen in den Mitgliedern auf und kann nur durch Mitarbeit dieser funktionieren. Ein Teil der österreichischen Mitarbeit erfolgt durch die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren.

Die Freiwilligen Feuerwehren spielen eine wichtige Rolle in diesem Zusammenspiel, da sie meist als erste reagieren und bei der Bewältigung vor Ort unterstützen.

4.2.1. Inwieweit ist es die Aufgabe der Freiwilligen Feuerwehren, eine Einsatzbereitschaft im Sinne des Europäischen Zivilschutzmechanismus zu stellen?

Gegenwärtig gibt es keine gesetzliche Grundlage, welche besagt, dass für die Freiwilligen Feuerwehren eine Verpflichtung besteht, eine Einsatzbereitschaft für den Europäischen Zivilschutzmechanismus zu stellen (siehe auch Kapitel 3.2.9.).

Der Europäische Zivilschutzmechanismus baut auf der Zusammenarbeit der Mitgliedsländer im Katastrophenfall auf (siehe auch Kapitel 3.2.5.).

Somit besteht aus Sicht des Autors keine gesetzliche Verpflichtung zur Zusammenarbeit, sehr wohl jedoch eine moralische im Zuge der Einbettung in die Europäische Gemeinschaft.

4.2.2. Welche Auswirkungen (Vor- und Nachteile) auf das Freiwilligenwesen in Österreich hat es, eine derartige Bereitschaft zu stellen?

Ein Bereitstellen einer Auslandsbereitschaft durch Freiwillige Feuerwehren für den Europäischen Zivilschutzmechanismus hat sowohl Vor- als auch Nachteile für das Freiwilligenwesen.

Folgende Vorteile seien erwähnt:

- **Zusammenarbeit auf internationaler Ebene**
Durch die Zusammenarbeit bei internationalen Einsätzen und Übungen kann von anderen Organisationen gelernt und Praktiken und Erfahrungen ausgetauscht werden.
- **Motivation und Anerkennung**
Die Teilnahme an internationalen Einsätzen und Übungen führt zu vermehrter Anerkennung in der Öffentlichkeit und motiviert daher auch die Mitglieder. Doch auch die Organisation profitiert von dieser erhöhten Anerkennung in der Öffentlichkeit, da unterstrichen wird, dass sie nicht nur lokal, sondern auch im internationalen Kontext einen wichtigen Beitrag leistet.
- **Reputation für die Republik Österreich**

Natürlich würden derartige Einsätze nicht nur das Ansehen der jeweiligen Organisation steigern, auch die gesamte Republik könnte daraus profitieren, was in anderen Bereichen, zum Beispiel in der Außenwirtschaft, zu Vorteilen führt.

- Internationale Partnerschaften

Nicht zuletzt seien die internationalen Partnerschaften erwähnt, welche zu einem laufenden Austausch von Erfahrung und Wissen führen, sowie im Einsatzfall die Zusammenarbeit erleichtert.

Mögliche Nachteile können sein:

- Faktor Zeit

Der Auslandseinsatz erfordert Zeit. Nicht nur der Einsatz selbst, sondern sowohl die Ausbildung als auch Einsatzvorbereitung. Diese Tatsache kann zu Problemen mit zivilen Aufgaben der Mitglieder (familiär oder beruflich) führen.

- Zusätzliche Ressourcenbelastung

Die begrenzten Ressourcen der Freiwilligen Feuerwehren werden durch eine derartige Auslandsbereitschaft zusätzlich belastet. Es muss darauf geachtet werden, dass die hoheitlichen Aufgaben der Wehren dadurch nicht beeinträchtigt werden.

- (Sicherheits-)Risiken

Der Auslandseinsatz kann mit zusätzlichen, anderen, für die Einsatzkräfte untypische Risiken verbunden sein. Erwähnt seien hier beispielsweise kulturelle, klimatische, ... Unterschiede.

Sich daraus ergebende, etwaige Sicherheitsbedenken können zu zusätzlicher Einsatzvorbereitung führen.

4.2.3. Wie unterscheidet sich die Bewerksstellung einer „Auslandsbereitschaft“ von der täglichen Einsatzbereitschaft der Feuerwehren und welche Notwendigkeiten ergeben sich daraus?

Im Wesentlichen unterscheidet sich die Bereitstellung einer Auslandsbereitschaft von der täglichen Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehren durch die unter 4.2.2. aufgezählten Punkte.

Primär muss immer gewährleistet sein, dass die hoheitlichen feuer- und gefahrenpolizeilichen Aufgaben erfüllt werden können und nicht gefährdet sind.

Die Mitglieder müssen in spezieller Weise auf den Einsatz im Ausland vorbereitet werden und benötigen zusätzliche Schulungen. Fremdsprachenkenntnisse, zumindest Englisch, wären von Vorteil, sind jedoch nicht zwingend erforderlich.

Der Einsatz selbst kann in seiner Dimension und Anforderung anders geartet als jene Einsätze im eigenen Einsatzbereich sein. Internationale Großschadensereignisse oder Rettungsmissionen erfordern oftmals eine andere Herangehensweise, worauf die Mitglieder vorbereitet werden müssen.

Die Führungskräfte benötigen neben den Ausbildungen für den Europäischen Zivilschutzmechanismus auch eine entsprechende Sensibilität im Umgang mit der lokalen Bevölkerung und den Behörden.

Die Planung und in weiterer Folge die tatsächliche Durchführung eines Auslandseinsatzes erfordert eine entsprechende Planung und logistische Vorbereitung. Im Heimatland werden Mitglieder benötigt, welche für die Dauer des Auslandseinsatzes, für ihre Kameraden*innen im Ausland 24 Stunden bereitstehen, um zu unterstützen. Dies bindet zusätzliche Ressourcen.

Nicht berücksichtigt in dieser Betrachtung wurden jene Notwendigkeiten, welche auch bei einem nationalen Katastropheneinsatz im Zuge des Katastrophenhilfsdienstes nötig sind (Freistellung oder Urlaub vom Arbeitsplatz, etc.)

4.3. Finanzierung und Investitionen im ehrenamtlichen Feuerwehrwesen

Die Finanzierung des Feuerwehrwesens ist eine komplexe Aufgabe. Sie setzt sich aus öffentlichen Geldern, Spenden und der ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitglieder zusammen. Den Hauptanteil stellen die öffentlichen Mittel dar, welche mehrheitlich für die Deckung der Kosten von Fahrzeugen, Ausrüstung und Betriebskosten (Treibstoff, Strom, Gas, Versicherungen, ...) verwendet werden.

Die Mittelbeschaffung der Freiwilligen Feuerwehren ist, als einzige Einsatzorganisation in Österreich, auch gesetzlich verankert. So lautet der Gesetzestext hierzu unter den Aufgaben der Feuerwehren „... die Mitwirkung bei der Beschaffung, Errichtung, Erhaltung und Wartung von Einrichtungen und Gerätschaften“ (§ 34 Abs. 2 Zi 3, NÖ FG 2015) und weiters „... die Mitwirkung bei der Mittelbeschaffung zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben“ (§ 34 Abs. 2 Zi 4, NÖ FG 2015). Dies wird üblicherweise durch die Veranstaltung von Festen und durch Spendensammlungen durch die Freiwilligen Feuerwehren umgesetzt.

Ein weiterer großer Anteil der Finanzierung, die ehrenamtliche Tätigkeit, wird durch die Feuerwehrmitglieder selbst, in Form der zur Verfügung gestellten Zeit, erbracht. Ohne diese ehrenamtliche Tätigkeit wäre das Feuerwehrwesen, wie wir es in Österreich kennen, praktisch nicht finanzierbar.

Damit ein finanziell nachhaltiger Betrieb in den Feuerwehren möglich ist, erfordert es eine enge Zusammenarbeit der Feuerwehren mit den Gemeinden im speziellen und der öffentlichen Hand im Allgemeinen.

4.3.1. Erfolgt die Stationierung von Sondergerätschaften und -fahrzeugen in Korrelation zum Einsatzaufkommen, welches die Stationierung rechtfertigt?

Für eine optimale Stationierung von Sondergerätschaften und -fahrzeugen bedarf es einer genauen Analyse mehrerer Faktoren. Neben dem Einsatzaufkommen ist eine entsprechende Risikobetrachtung, der Erstellung eines Risikoprofils entscheidend.

Einflussfaktoren für ein derartiges Risikoprofil sind unter anderem die Bevölkerungsdichte, industrielle Gebiete, chemische Industrie, Spitäler, usw. Abgesehen von diesen „planbaren“ Einflüssen, ist auch eine Bewertung der potentiellen Naturgefahren (Waldbrände, Hochwasser, ...) notwendig.

Natürlich wird die Planung für die Stationierung auch von den finanziellen Möglichkeiten und der benachbarten Einheiten und deren Fahrzeuge und Gerätschaften beeinflusst.

Neben den geografischen Gegebenheiten und der Art der Bebauung (Hochhäuser, Wohnbauten, ...) nimmt auch das Einsatzaufkommen großen Einfluss auf eine solide Stationierungsplanung.

Aufgrund der Menge der Einflüsse und unter Berücksichtigung der zur Verfügung gestellten Daten, liegt der Fokus in dieser Arbeit auf der Korrelation des Einsatzaufkommens mit der Stationierung von Sonderfahrzeugen.

Abbildung 27 zeigt die Einsatzentwicklung der Einsätze mit Sonderfahrzeugen über den Beobachtungszeitraum. Abgesehen von einem massiven Einsatzrückgang im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie, ist bei den Einsätzen im Bereich der ausgewählten Sonderfahrzeuge (siehe Kapitel 3.2.8.1.) ein Anstieg der Einsätze um 1,78% zu verzeichnen, also könnte man durchwegs von einer moderaten Entwicklung sprechen. Vergleicht man die Entwicklung der Einsätze im Bereich der Sonderfahrzeuge mit der Entwicklung der aktiven Mitglieder (+5,27%, siehe Kapitel 3.2.7.), so könnte man meinen, sowohl die Einsatz- als auch die Mitgliederentwicklung passiert parallel und ist somit in Ordnung.

Die tatsächliche Situation und die daraus entstehende Problematik ist erkennbar, wenn man sich die Daten im Detail und somit auf der Ebene des Bezirkes oder gar auf der Ebene der Stationierungsfeuerwehr ansieht.

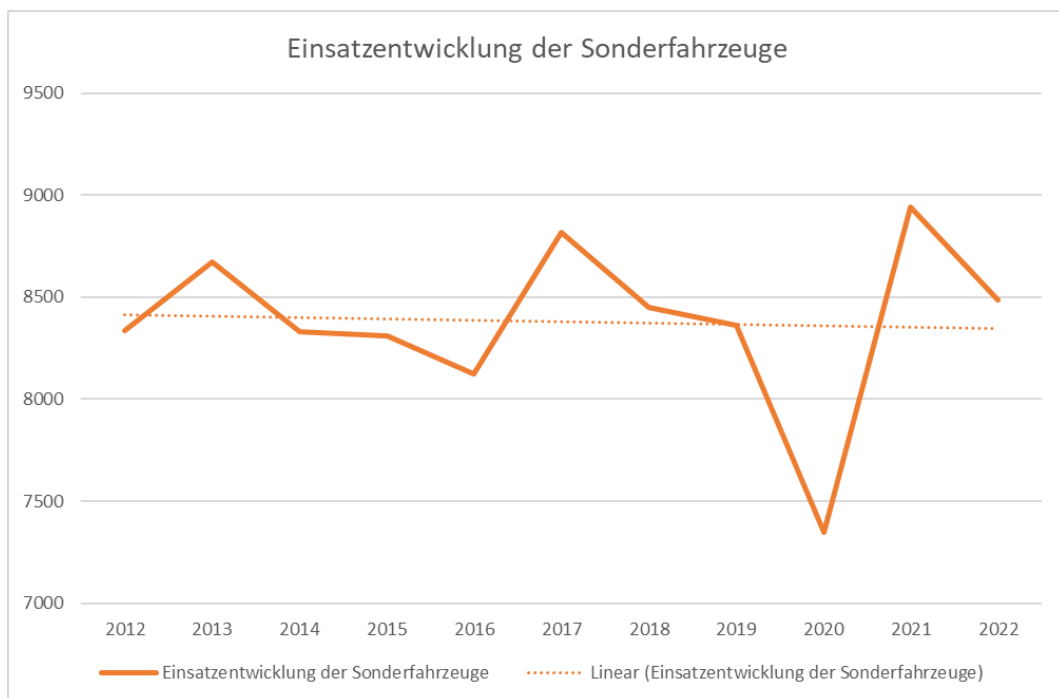


Abbildung 27 – Einsatzentwicklung der Sonderfahrzeuge (eigene Darstellung)

Vor der detaillierten Betrachtung sei noch kurz auf die Einsatzentwicklung pro Sondergerät hingewiesen. Bei einfacher Mittelwertbetrachtung der Entwicklung kann von durchschnittlich ~25 Einsätzen pro Sonderfahrzeug und Jahr ausgegangen werden (siehe Abbildung 28). Das wären alle 14,6 Tage ein Einsatz.

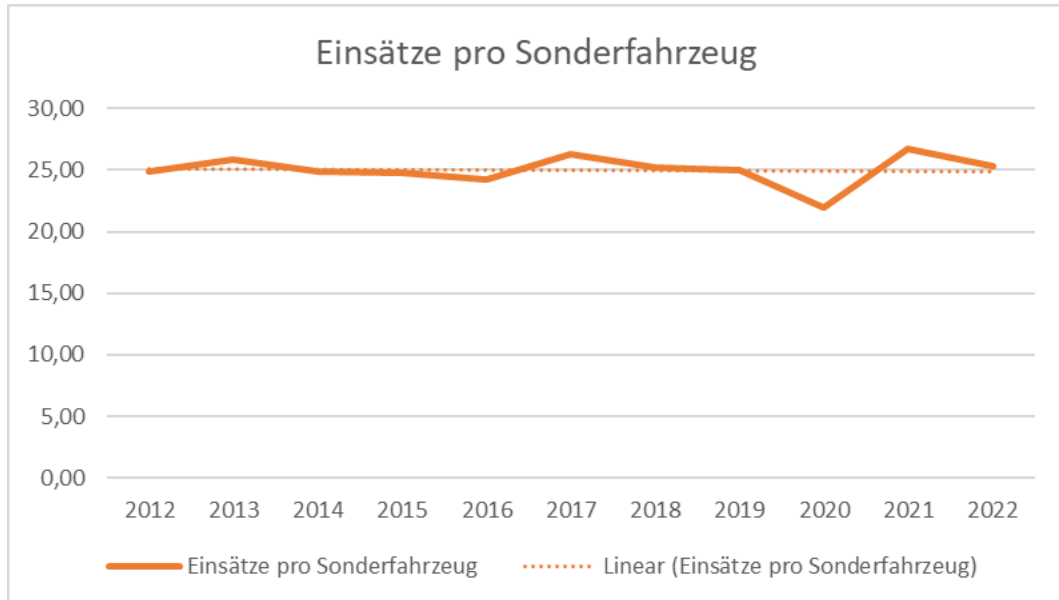


Abbildung 28 – Durchschnittliche Anzahl an Einsätzen pro Sonderfahrzeug und Jahr (eigene Darstellung)

Wie jedoch bereits beschrieben, liegen die kritischen Punkte im Detail, worauf nun nachfolgend näher eingegangen wird.

Aufgrund der Vielzahl der betrachteten, stationierten Sonderfahrzeuge (335 Stück) und der hohen Anzahl an Stationierungsfeuerwehren (169 Wehren) in Niederösterreich wird in der vorliegenden Masterarbeit die weitere Betrachtung auf Bezirksebene durchgeführt.

Zur Darstellung der teilweise großen Unterschiede bezüglich des Einsatzvorkommens in den 20 Feuerwehrbezirken in Niederösterreich wurden in Abbildung 29 alle Bezirke zum Vergleich gegenübergestellt. Sehr gut zu sehen ist, die Bandbreite von weniger als 30 Einsätzen bis hin zu mehr als 1.000 Einsätzen pro Jahr in den jeweiligen Bezirken.

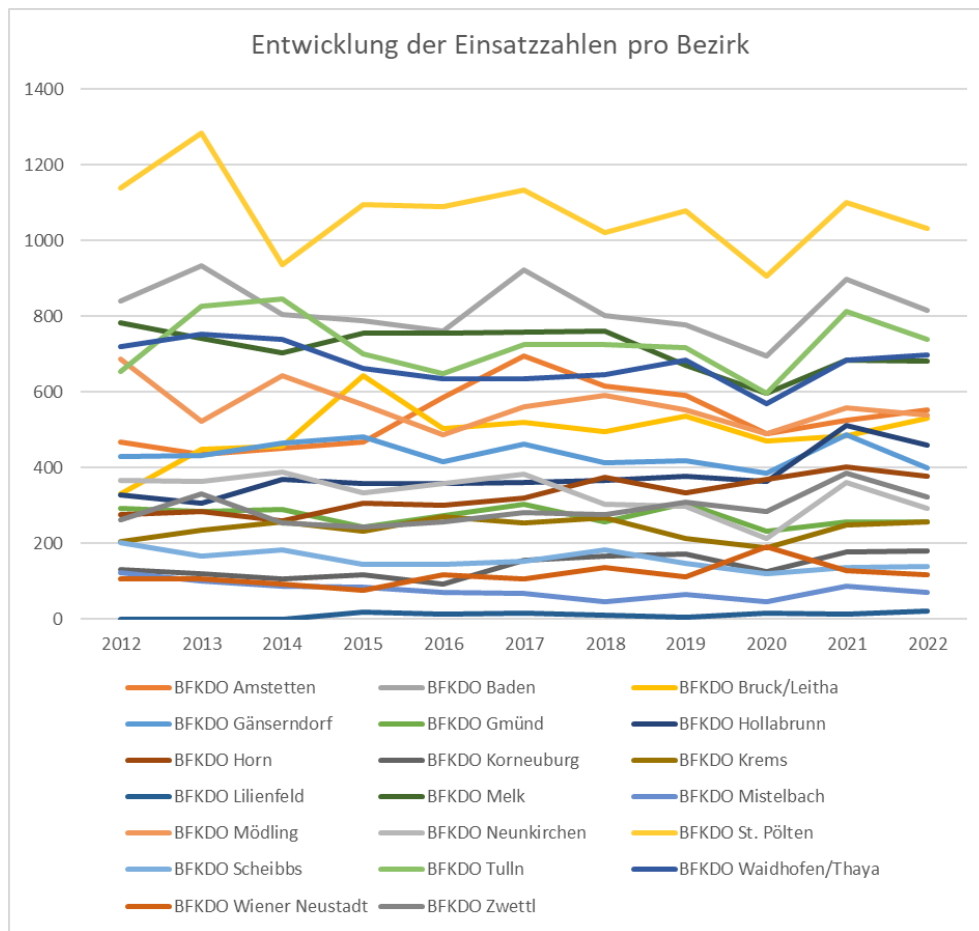


Abbildung 29 – Übersicht der Einsatzzahlen aller Bezirke der in Niederösterreich stationierten, für diese Arbeit ausgewählten Sonderfahrzeuge. (eigene Darstellung)

Da sich eine Trendentwicklung der Einsätze oder aber eine Sinnhaftigkeit der Stationierung aus diesem Diagramm nur schwer ablesen lässt, wurden in den folgenden Diagrammen immer 5 Bezirke mit ähnlichem Einsatzaufkommen zusammengefasst. Diese vier Diagramme sind entsprechend dem Einsatzaufkommen absteigend dargestellt.

Die fünf einsatzstärksten Bezirke haben ein Einsatzaufkommen von 600 bis über 1.000 Einsätze pro Jahr (siehe Abbildung 30). Erkennbar ist, dass die Einsatzentwicklung in allen fünf gezeigten Bezirken rückläufig ist. Auf die Gründe bzw. die Einflussfaktoren, welche für die Einsatzentwicklung mitunter verantwortlich sind, wird zu einem späteren Zeitpunkt näher eingegangen.

Abbildung 31 zeigt jene fünf Bezirke, welche, wenn man so will, die zweit einsatzstärkste Gruppe an Bezirken mit Sonderfahrzeugen darstellt.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

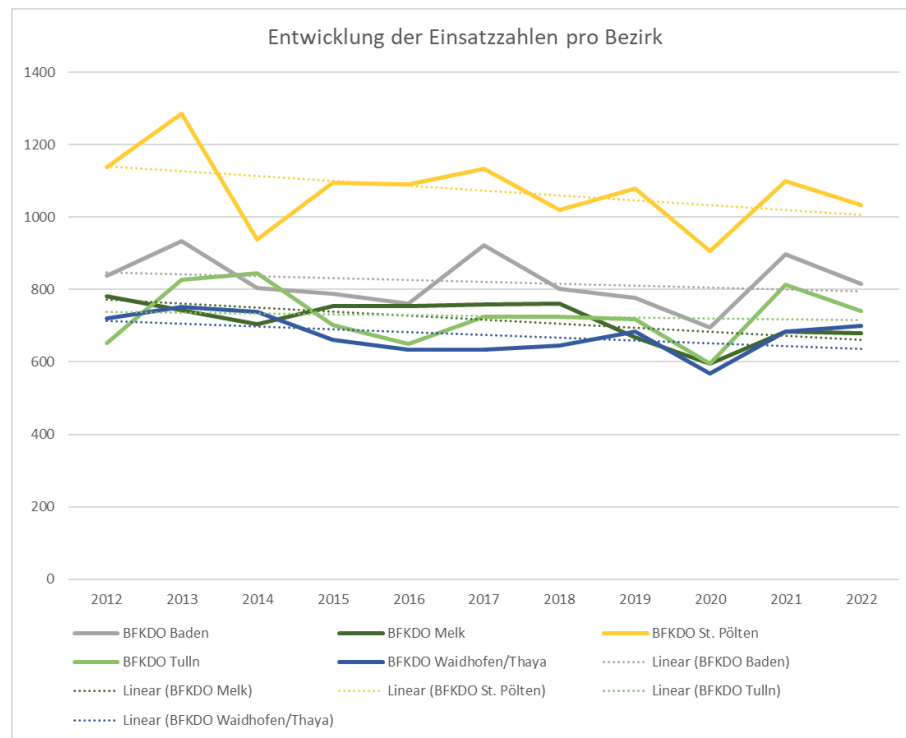


Abbildung 30 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Baden, Melk, St. Pölten, Tulln und Waidhofen/Thaya. (eigene Darstellung)

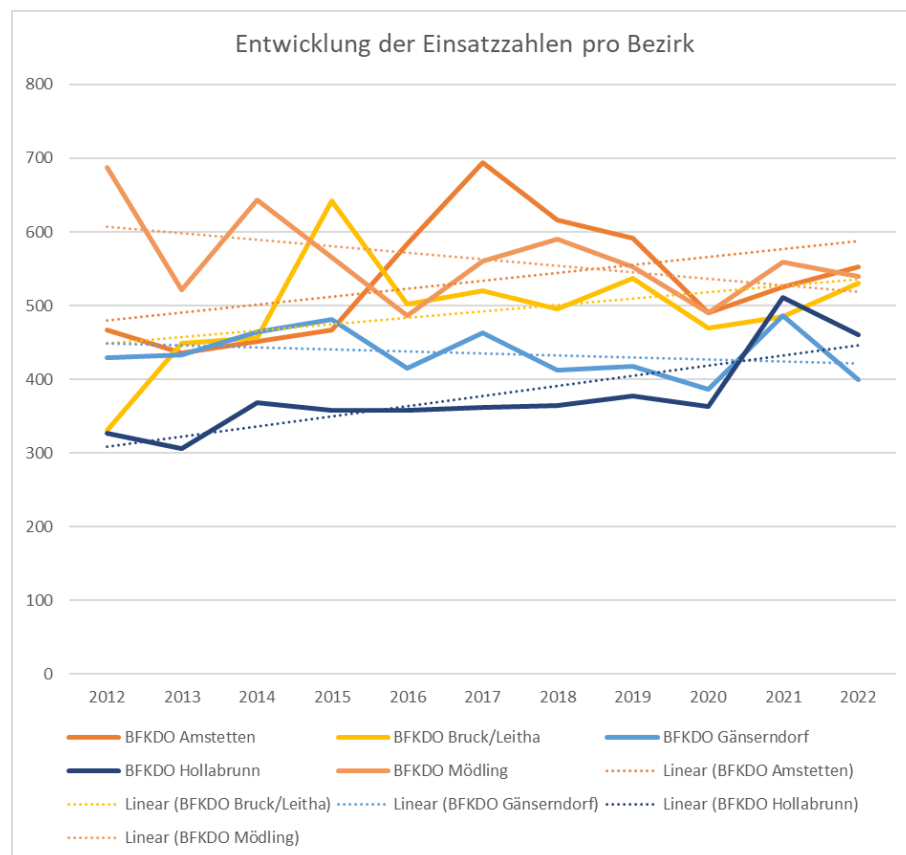


Abbildung 31 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Amstetten, Bruck/Leitha, Gänserndorf, Hollabrunn und Mödling (eigene Darstellung)

War die Entwicklung bei den einsatzstärksten Bezirken gesamt rückläufig so stellt es sich in dieser Bezirksgruppe anders dar. Während in den Bezirken Amstetten, Bruck/Leitha und Hollabrunn ein Anstieg der Einsätze, um bis zu 60% zu verzeichnen war, so ist das Einsatzaufkommen in den Bezirken Gänserndorf (-7%) und Mödling (-21%) eher rückläufig. In dieser Gruppe kommt es zu 300 bis 700 Einsätze pro Jahr.

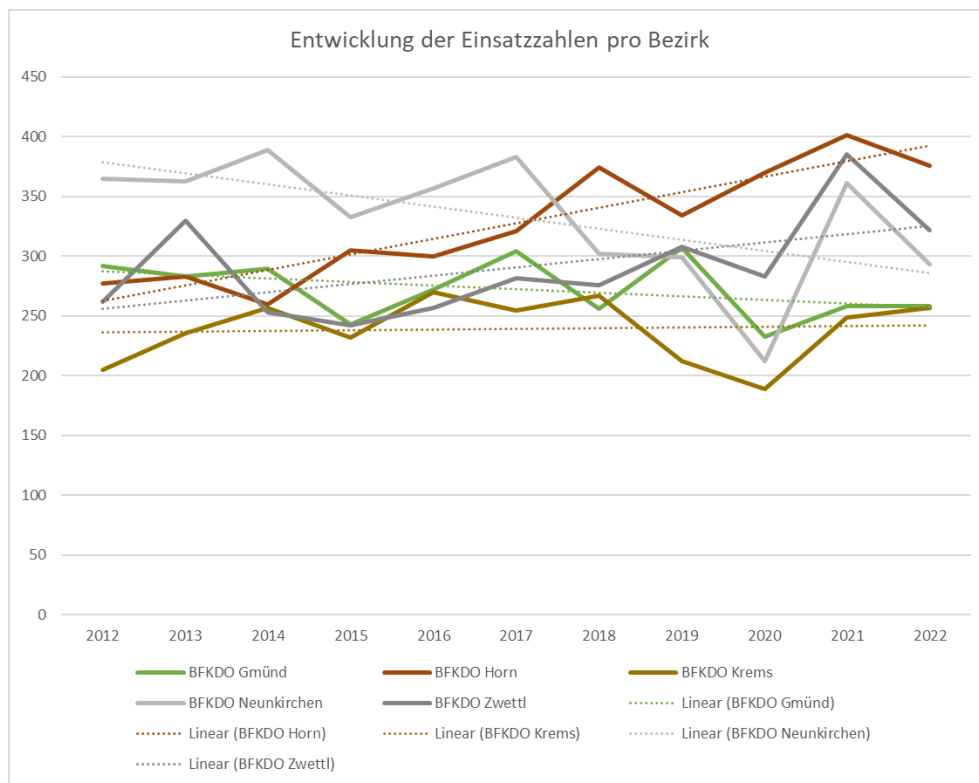


Abbildung 32 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Gmünd, Horn, Krems, Neunkirchen und Zwettl (eigene Darstellung)

Ähnlich stellt sich die Entwicklung auch in der dritten Bezirksgruppe dar (siehe Abb. 33). Diese Gruppe arbeitet im Durchschnitt zwischen 200 und 400 Einsätze pro Jahr ab. Wie in der zweitstärksten Gruppe verzeichnen drei Bezirke (Horn, Krems und Zwettl) Anstiege zwischen 20% und 40%, wohingegen die Bezirke Gmünd und Neunkirchen einen Rückgang zwischen 10% und 20% verzeichnen.

Zuletzt ist noch jene Gruppe mit den einsatzschwächsten Bezirken dargestellt. Diese Gruppe verzeichnet im Durchschnitt zwischen 0 und 200 Einsätze. Aber auch hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den anderen Gruppen. Die Bezirke Korneuburg, Wiener Neustadt und Lilienfeld verzeichnen einen Einsatzzuwachs zwischen 12% und 36%, wohingegen die Bezirke Scheibbs und Mistelbach im Beobachtungszeitraum einen Rückgang zwischen 30% und 45% verzeichnen.

Tabelle 8 zeigt die Einsatzentwicklung in den einzelnen Bezirken, sowohl in absoluten Zahlen als auch in Prozenten.

Entgegengesetzt der anfänglichen Annahme kann aus den vorhandenen Daten keine qualitative Aussage über die Sinnhaftigkeit der Stationierung getroffen werden. Dazu wäre es notwendig, einzelne Sonderfahrzeuge (z.B. Drehleitern, Kranfahrzeuge, ...) isoliert auszuwerten und zu betrachten.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

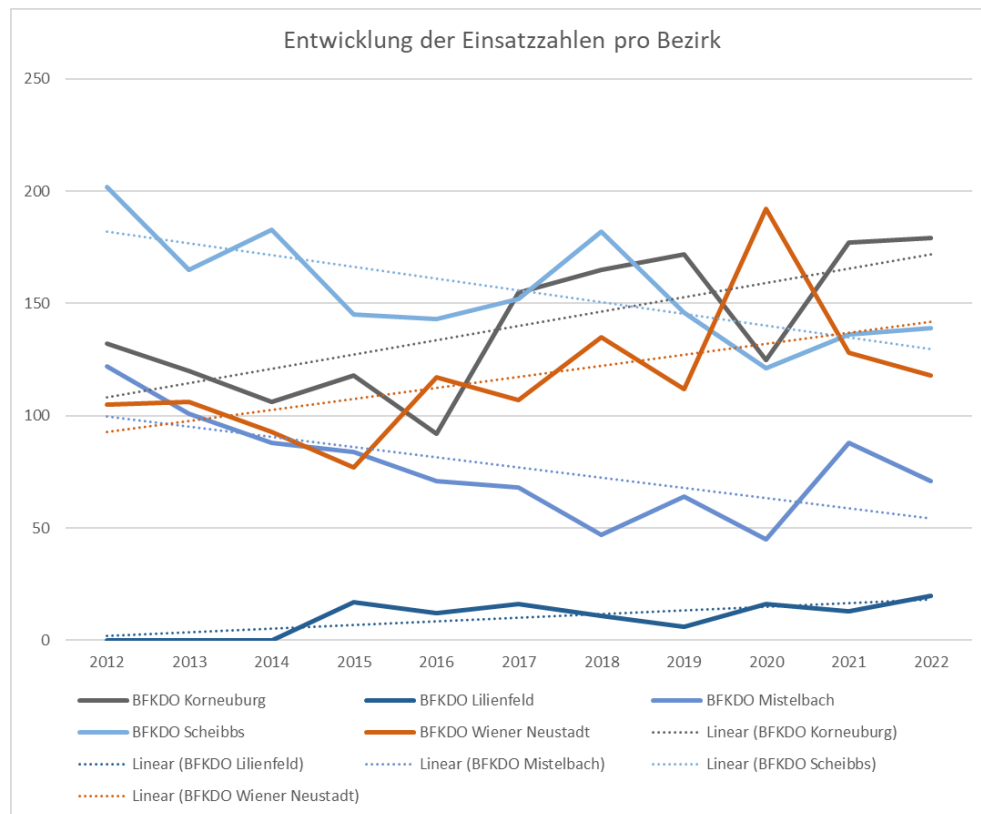


Abbildung 33 – Entwicklung der Einsatzzahlen der Bezirke Korneuburg, Lilienfeld, Mistelbach, Scheibbs und Wiener Neustadt (eigene Darstellung)

Tabelle 9 – Entwicklung der Einsatzzahlen pro Bezirk

Bezirk	Anzahl der Sonderfahrzeuge im Bezirk	Anzahl der Einsätze im Beobachtungszeitraum im Bezirk (eigener Einsatzbereich)	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Entwicklung der Anzahl der Einsätze in Prozent 2012 zu 2022
BFKDO Amstetten	16	5875	467	436	451	467	584	694	616	591	490	526	553	18%
BFKDO Baden	33	9034	839	933	804	788	761	922	801	777	695	898	816	-3%
BFKDO Bruck/Leitha	20	5417	331	449	457	642	502	520	495	537	469	485	530	60%
BFKDO Gänserndorf	13	4788	429	433	464	481	415	463	413	418	386	486	400	-7%
BFKDO Gmünd	10	2996	292	283	290	243	272	304	256	307	233	258	258	-12%
BFKDO Hollabrunn	14	4156	327	306	368	358	358	362	365	378	363	511	460	41%
BFKDO Horn	7	3601	277	283	260	305	300	321	374	334	370	401	376	36%
BFKDO Korneuburg	15	1541	132	120	106	118	92	155	165	172	125	177	179	36%
BFKDO Krems	16	2629	205	236	257	232	270	255	267	212	189	249	257	25%
BFKDO Lilienfeld	6	111	0	0	0	17	12	16	11	6	16	13	20	18%
BFKDO Melk	15	7885	782	742	704	754	754	759	762	669	596	683	680	-13%
BFKDO Mistelbach	13	849	122	101	88	84	71	68	47	64	45	88	71	-42%
BFKDO Mödling	26	6196	687	522	643	566	486	561	590	552	490	559	540	-21%
BFKDO Neunkirchen	26	3657	365	363	389	333	357	383	302	299	212	361	293	-20%
BFKDO St. Pölten	28	11815	1139	1285	937	1095	1090	1133	1020	1078	906	1099	1033	-9%
BFKDO Scheibbs	5	1714	202	165	183	145	143	152	182	146	121	136	139	-31%
BFKDO Tulln	28	7993	653	827	846	701	649	725	725	718	595	814	740	13%
BFKDO Waidhofen/Thaya	8	7422	720	753	738	662	634	635	646	683	569	683	699	-3%
BFKDO Wiener Neustadt	25	1290	105	106	93	77	117	107	135	112	192	128	118	12%
BFKDO Zwettl	11	3200	262	330	253	242	257	282	276	308	283	385	322	23%

Dies ist mit dem gegenständlichen Datenmaterial jedoch nicht möglich, da die Information, welches Sonderfahrzeug bei welchem Einsatz tätig war, in den Daten fehlt. In den Einsatzdaten sind ausschließlich die Information enthalten, dass ein oder mehrere Sonderfahrzeuge am Einsatz tätig waren. Über die am Einsatz tätigen Feuerwehren

konnte der Rückschluss getätigt werden, welche Feuerwehren näher betrachtet werden.

Anzumerken und zu unterstreichen ist jedoch, dass 4 Feuerwehren im Beobachtungszeitraum von 01.01.2012 bis zum 31.12.2022 keinen einzigen Einsatz mit ihrem Sonderfahrzeug aufweisen konnten. Diese Sonderfahrzeuge bzw. Stationierungsfeuerwehren sollten einer genauen Analyse unterzogen werden, um zu eruieren, was die Gründe dafür sind.

4.3.2. Entspricht der Mannschaftsstand in den Stationierungsfeuerwehren den Anforderungen, welche Betrieb und Einsatz der Sonderfahrzeuge und -gerätschaften benötigen?

Für den Betrieb und Einsatz von Sonderfahrzeugen und -gerätschaften ist ein entsprechend ausgebildeter Mannschaftsstand unumgänglich und absolut notwendig. Diese Mannschaft, diese Mitglieder müssen in der Handhabung der Fahrzeuge und Gerätschaft entsprechend ausgebildet und geschult sein, um sie entsprechend sicher und effizient zu bedienen.

Nicht zu unterschätzen ist die Erfahrung, die Mitglieder bzw. die Mannschaft haben und aufbauen mit dem jeweiligen Sonderfahrzeug. Dieser Erfahrungsschatz, welcher in den Feuerwehren unter den Mitgliedern weitergegeben wird, erschwert es Sonderfahrzeuge bei anderen Feuerwehren zu stationieren, da dieser Erfahrungsschatz nicht von jetzt auf gleich weitergegeben werden kann. Natürlich ist dies auch von der Komplexität des Sonderfahrzeuges abhängig. Je komplexer die Handhabung des Sonderfahrzeuges ist, umso schwieriger stellt sich eine Umstationierung dar.

Diese Erfahrung im Umgang mit dem Fahrzeug spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Einsatzszenarien und Alarmplänen wider. Nicht nur die Ausbildung und Erfahrung am Gerät selbst, auch die Ausbildung und Erfahrung im jeweiligen Einsatzszenario ist für das Gelingen und das positive Abarbeiten eines Einsatzes absolut notwendig.

Abschließend ist in dieser Einleitung des Kapitels zu sagen, dass neben der Einsatzbereitschaft einer Feuerwehr, der Mannschaftsstand und deren Ausbildung in einer Wehr mit Sonderfahrzeugen essentiell und unabdingbar ist, um dieses Sonderfahrzeug erfolgreich im Einsatz zu verwenden.

Abbildung 34 zeigt eine Gegenüberstellung der Entwicklungen der Einsätze und der Mitglieder in den jeweiligen Bezirken. Ziel ist es aus den diversen Auswertungen Trends zu erkennen, welche im Nachgang detailliert, und fokussiert auf das jeweilige Sonderfahrzeug bzw. die jeweilige Feuerwehr eingegrenzt werden können, um dann eine Basis für Entscheidungen zu liefern.

Am besten lassen sich derartige Trends auf Bezirksebene ableiten. Auf den ersten Blick erkennbar ist die Tatsache, dass sich in jenen Feuerwehren, welche einen starken Anstieg des Einsatzaufkommens aufweisen, die Mitgliederentwicklung nicht im gleichen Ausmaß ansteigt und teilweise sogar rückläufig ist.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

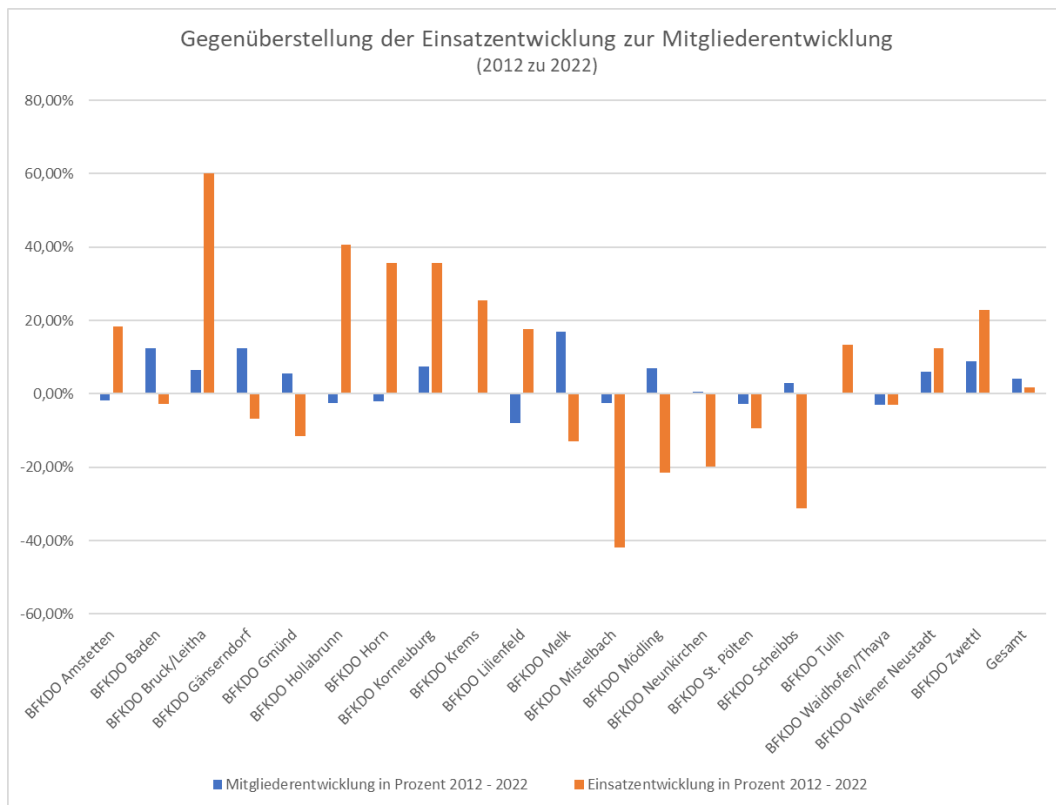


Abbildung 34 – Gegenüberstellung der Einsatz- zur Mitgliederentwicklung (eigene Darstellung)

Von den, in dieser Arbeit, betrachteten 169 Feuerwehren in Niederösterreich, hatten 35 einen Mitgliederrückgang zwischen 0% und 10%, 21 Feuerwehren einen Rückgang zwischen 10% und 20% und 7 Wehren hatten einen Rückgang der Mitgliederzahlen von bis zu 30%.

In sieben von zwanzig Bezirken sind die Zahlen der aktiven Mitglieder rückläufig. Diese Entwicklung ist insofern alarmierend, da wie zuvor beschrieben ein entsprechend ausgebildeter Mannschaftsstand für die erfolgreiche Abarbeitung der Einsätze unabdingbar ist.

Tabelle 9 zeigt die in Abbildung 34 gezeigte Entwicklung auch in absoluten Zahlen. Auch bei der Analyse der Mitgliederentwicklung wären genaue Daten in Bezug auf das Sondergerät und damit gefahrenen Einsätze mit der zugehörigen Mannschaft notwendig, um konkrete Maßnahmen setzen zu können.

Im Allgemeinen kann jedoch gesagt werden, dass dringendst Maßnahmen getroffen werden müssen, um den Mannschaftsstand bei den Stationierungsfeuerwehren entsprechend zu erhöhen, da man gegenwärtig sagen muss, dass der Mannschaftsstand der Stationierungsfeuerwehren nicht bei allen den Anforderungen entspricht.

Kernfragen zur Weiterentwicklung des Feuerwehrwesens am Beispiel der niederösterreichischen Feuerwehren

Tabelle 10 – Übersicht der Einsätze und Mitgliederentwicklung pro Bezirk

Bezirk	Anzahl der Feuerwehren im Bezirk	Anzahl der Sonderfahrzeuge im Bezirk	Anzahl der Einsätze im Beobachtungszeitraum; im eigenen Einsatzbereich; im Bezirk	durchschn. Einsätze pro Sonderfahrzeug im Beobachtungszeitraum; im Bezirk	durchschnittliche Anzahl Einsätze pro Jahr im Beobachtungszeitraum; im Bezirk	durchschnittliche Anzahl Einsätze pro Jahr pro Sonderfahrzeug im Beobachtungszeitraum; im Bezirk	Anzahl aktive Mitglieder 01.01.2012	Anzahl aktive Mitglieder 31.12.2022	Mitgliederentwicklung in Prozent
BFKDO Amstetten	6	16	5875	367,19	587,50	36,72	480,00	471,00	-1,88%
BFKDO Baden	18	33	9034	273,76	903,40	27,38	1129,00	1270,00	12,49%
BFKDO Bruck/Leitha	10	20	5417	270,85	541,70	27,09	603,00	642,00	6,47%
BFKDO Gänserndorf	12	13	4788	368,31	478,80	36,83	697,00	783,00	12,34%
BFKDO Gmünd	6	10	2996	299,60	299,60	29,96	291,00	307,00	5,50%
BFKDO Hollabrunn	9	14	4156	296,86	415,60	29,69	452,00	441,00	-2,43%
BFKDO Horn	3	7	3601	514,43	360,10	51,44	198,00	194,00	-2,02%
BFKDO Korneuburg	7	15	1541	102,73	154,10	10,27	562,00	604,00	7,47%
BFKDO Krems	7	16	2629	164,31	262,90	16,43	785,00	788,00	0,38%
BFKDO Lilienfeld	2	6	111	18,50	11,10	1,85	136,00	125,00	-8,09%
BFKDO Melk	9	14	7885	563,21	788,50	56,32	537,00	628,00	16,95%
BFKDO Mistelbach	6	13	849	65,31	84,90	6,53	559,00	545,00	-2,50%
BFKDO Mödling	11	26	6196	238,31	619,60	23,83	741,00	793,00	7,02%
BFKDO Neunkirchen	16	26	3657	140,65	365,70	14,07	918,00	923,00	0,54%
BFKDO St. Pölten	14	28	11815	421,96	1181,50	42,20	949,00	923,00	-2,74%
BFKDO Scheibbs	2	5	1714	342,80	171,40	34,28	136,00	140,00	2,94%
BFKDO Tulln	13	28	7993	285,46	799,30	28,55	768,00	771,00	0,39%
BFKDO Waidhofen/Thaya	5	8	7422	927,75	742,20	92,78	303,00	294,00	-2,97%
BFKDO Wiener Neustadt	7	25	1290	51,60	129,00	5,16	428,00	454,00	6,07%
BFKDO Zwettl	6	11	3200	290,91	320,00	29,09	369,00	402,00	8,94%

5. Zusammenfassung

Nach der Einleitung wird in Kapitel 2 der Aufbau der Arbeit näher beschrieben. So werden zu Beginn die Hypothesen und deren Forschungsfragen erläutert.

Hypothese 1 beschäftigt sich mit der Einsatzbereitschaft Freiwilliger Feuerwehren. Im Genauen mit den Forschungsfragen, ob die gegenwärtige Struktur im Feuerwehrwesen in manchen Bereichen förderlich oder hinderlich ist. Auch die Notwendigkeit von motivierenden Einflussfaktoren für die Wirtschaft und die Ehrenamtlichen wird hinterfragt.

Hypothese 2 behandelt die Thematik der Einsatzbereitschaft für den Europäischen Zivilschutzmechanismus. Inwieweit eine derartige Einsatzbereitschaft Aufgabe der Freiwilligen Feuerwehren ist. Welche Auswirkungen auf das Feuerwehrwesen damit einher gehen und wie sich die Bewerksstellung einer „Auslandsbereitschaft“ von der täglichen Einsatzbereitschaft unterscheidet und welche Notwendigkeiten sich daraus ergeben.

In der dritten und letzten Hypothese wird die Stationierung von Sonderfahrzeugen und deren Korrelation mit dem Einsatzaufkommen aufgearbeitet. Wichtig ist hier auch die Betrachtung des jeweiligen Mannschaftsstandes, welcher für eine derartige Stationierung benötigt wird. Eine detaillierte Betrachtung ist hier leider nicht möglich, da die zur Verfügung gestellten Daten gewisse Detailinformationen, wie zum Beispiel welche Sonderfahrzeugkategorie am Einsatz teilgenommen hat, nicht enthalten.

Die Methoden und Daten werden im Kapitel 3 entsprechend vorgestellt. Nach der Information über die Literaturrecherche wird im Kapitel „Datenanalyse“ genau auf die Datenstruktur, die Inhalte und die Vorbereitung der Daten für die Analyse eingegangen. Damit die Analyse und die Ergebnisse daraus nachvollziehbar sind und auch zum besseren Verständnis, wird auf die Verwaltungsgliederung von Niederösterreich, dem Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband und der Struktur der Freiwilligen Feuerwehr in Niederösterreich eingegangen.

Für Hypothese 2 ist es wichtig den Europäischen Zivilschutzmechanismus und einen Einsatzablauf desselben zu verstehen, weshalb neben diesen beiden genannten, auch die rechtliche Grundlage für einen Auslandseinsatz näher beschrieben wird.

Da ohne die ehrenamtlichen Mitglieder das Feuerwehrwesen nicht funktionieren würde, ist eine demografische Betrachtung der Mitgliederzahlen und deren Entwicklung unumgänglich. Diese Analyse ist eines der Kernkapitel der vorliegend Masterarbeit. Die Datenaufbereitung, um die Analysen durchführen zu können, ist ein weiteres Kernelement dieses Kapitels und beschreibt im Detail wie die Daten für die Auswertung vorbereitet werden.

Entsprechend der Beschreibung der Hypothesen und Forschungsfragen in Kapitel 2 werden die Ergebnisse in Kapitel 4 in der gleichen Systematik zusammengefasst, bevor der Autor dieser Arbeit in Kapitel 6 einen Ausblick, Perspektiven und Ideen darlegt.

Abschließend kann gesagt werden, dass mit dem zur Verfügung stehenden Datenmaterial des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes nicht alle Forschungsfragen der Hypothesen hinlänglich beantwortet werden konnten und teilweise die Tiefe der Auswertung aufgrund fehlender Informationen nicht möglich ist.

Kapitel 6 widmet sich dem Thema „Ausblick und Perspektiven“. Es enthält Empfehlungen und Vorschläge wie auf, in dieser Arbeit erkannte Herausforderungen, reagiert werden kann, um kritische Entwicklungen zu entschärfen oder gar zu stoppen. In diesem Kapitel wird zu dem versucht, den Hypothesen und Forschungsfragen strukturell zu folgen.

Anschließend befinden sich das Literatur- und Quellenverzeichnis, ein Abstract und diverse Anhänge, welche den Lesefluss dieser Arbeit gestört hätten.

6. Perspektiven und Ausblick

6.1. Strukturelle Anpassungen im Feuerwehrwesen

Wie in Kapitel 4.1.1. beschrieben, gibt es gegenwärtig im Feuerwehrwesen viele Doppelgleisigkeiten, welche zusätzliche Ressourcen binden. Nachfolgend soll eine Empfehlung bzw. eine Möglichkeit aufgezeigt werden, wie die Organisation verjüngt werden kann.

In Kapitel 4.1.1. zeigt die Abbildung 25 die gegenwärtige Struktur in einem Feuerwehrbezirk. Es werden in den Kommandofunktionen bis hinunter zur Feuerweherebene 13 Mitglieder benötigt und für die Sachbearbeiter 9 Mitglieder. Immer ausgehend von der Mindestausführung. Pro zusätzliche Feuerwehr benötigt man weitere 7 und pro zusätzlichen Unterabschnitt ein weiteres Mitglied.

Abbildung 35 zeigt dieselbe Struktur in verjüngter Version. Hier würden für die Kommandofunktionen nur 8 und für die Sachbearbeiter 6 Mitglieder benötigt, das wären in Summe um 8 Mitglieder weniger. Die zusätzlichen Mitglieder pro Feuerwehr bleiben mit 7 Personen unverändert.

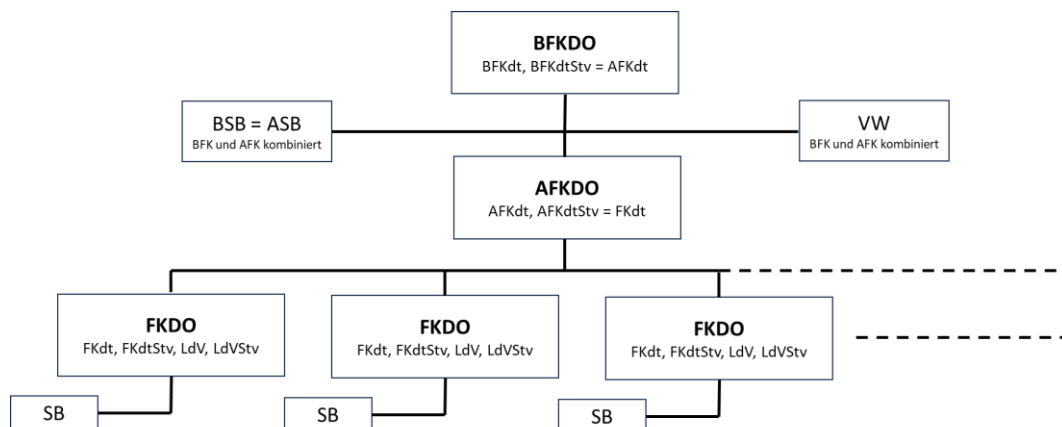


Abbildung 35 – Mögliche neue Struktur auf Bezirksebene (eigene Darstellung)

Abgesehen von der geringeren Anzahl an benötigten Ressourcen, könnten Abläufe vereinfacht und beschleunigt werden. Der Beweggrund für diese Verjüngung ist nicht die Reduktion der Mitglieder, sondern viel mehr die Optimierung der Organisation, da speziell für Führungs-/Kommandofunktionen immer weniger Mitglieder zur Verfügung stehen und sich bereit erklären eine derartige Funktion zu übernehmen.

Im Bereich der Sachbearbeiter hat die „Doppelbesetzung“ auf Abschnitts- und Bezirksebene keinen Mehrwert für die Organisation. Vielmehr besteht die Gefahr des Informationsverlustes im Bereich der Kommunikation, da jede Zwischenebene die Gefahr birgt, dass Informationen verloren gehen oder nicht weitergegeben werden.

Die Stellvertreterfunktionen können jeweils von einer der nächsten untergeordneten Ebene übernommen oder erfüllt werden. Für den Bezirksfeuerwehrkommandantenstellvertreter kann ein Abschnittskommandant gewählt werden und diese Rolle übernehmen. Ähnliches gilt für den Abschnittskommandantstellvertreter, dieser kann Kommandant aus den Reihen der Feuerwehren eines Abschnittes sein.

Aus Sicht des Autors bringt der Unterabschnittskommandant keinen Mehrwert für die Organisation. Dessen Aufgaben können vom Abschnittskommandanten übernommen werden.

Im Bereich der Verwaltung wären zwei Ebenen (Bezirks- und Feuerweherebene) ausreichend. So kann die gegenwärtige Bezirksverwaltung die Agenden der Abschnittsverwaltung übernehmen, was auch im Bereich der Kontrollfunktionen Ressourcen sparen würde.

Auf Ebene der Feuerwehren ist eine Verjüngung der Organisation nicht ganz so einfach, aber auch in diesem Bereich gibt es einige Möglichkeiten.

So könnten bestimmte Funktionen in der Feuerwehr von einer Feuerwehr für mehrere Feuerwehren übernommen werden. Keinesfalls sollte dies die Kommandofunktion im Feuerwehrkommando betreffen. So soll jede Feuerwehr auch in Zukunft einen Feuerwehrkommandanten und einen Feuerwehrkommandantstellvertreter haben. Dies hat mehrere Gründe.

Findet sich beispielsweise in einer Feuerwehr kein Mitglied, welches sich zum Feuerwehrkommandanten wählen lässt, so gibt es für den Fortbestand der Wehr nur mehr die Möglichkeit sich einer anderen Feuerwehr anzuschließen. Das heißt jedoch, dass die Feuerwehr aufgelöst wird und in der Feuerwehr, der sie sich anschließt als Feuerwache geführt wird (vgl. NÖ FG 2015). Damit einher gehen auch ein Identitätsverlust der Mitglieder, welche sich der eigenen Wehr verbunden fühlen und jetzt in einer anderen Wehr ihren Dienst versehen. Es kann auch davon ausgegangen werden, dass dies ebenso in der Bevölkerung so gesehen wird und einen negativen Effekt auf etwaige Spendenaktivitäten etc. hat.

Anders verhält sich die Situation jedoch, wenn sich Feuerwehren bestimmte Funktionen teilen. Die Feuerwehr bleibt bestehen und die Mitglieder versehen ihren Dienst weiterhin in ihrer Wehr.

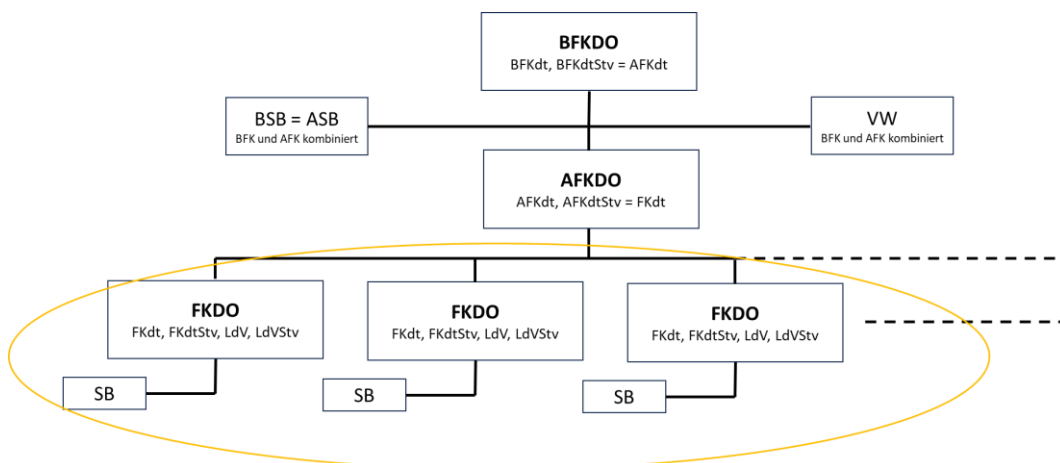


Abbildung 36 – Mögliche strukturelle Anpassungen auf Ebene der Feuerwehr (eigene Darstellung)

Wie in Kapitel 4.1.1. ebenfalls beschrieben, ist die Besetzung der 7 „Pflichtfunktionen“ für kleinere Wehren mit einer geringen Mitgliederzahl oftmals eine Herausforderung und führt mitunter zu richtigen Problemen.

So wäre es zum Beispiel für Großgemeinden mit ihren Katastralgemeinden oftmals hilfreich, wenn sie für die Feuerwehren in ihrer Gemeinde beispielsweise eine gemeinsame Verwaltung oder einen gemeinsamen Fahrmeister hätten, welcher die Funktion für alle Gemeinden innehat (siehe Abb. 36).

Um jedoch diese Möglichkeit der Vereinfachung nicht auf einen Bereich einzuschränken, sollte es Feuerwehren rechtlich ermöglicht werden sich bestimmte Funktionen teilen zu können. Dies würde für viele Wehren eine große Vereinfachung darstellen.

6.2. Europäischer Zivilschutzmechanismus – Zusammenarbeit von Organisationen

Wie in Kapitel 3.2.9. erarbeitet und in Kapitel 4.2.1. nochmals erwähnt, gibt es gegenwärtig nur eine Gesetzesgrundlage, die eine Entsendung von Personen und Einheiten in das Ausland ermöglicht, das Bundesverfassungsgesetz über Kooperation und Solidarität bei der Entsendung von Einheiten und Einzelpersonen in das Ausland (KSE-BVG). Alle anderen möglichen „Entsendungsarten“ sind aus Sicht des Autors Entsendungen in Folge von Gesetzesauslegung im Sinne eines Amtshilfverfahrens.

Damit diese Situation für alle Organisationen geklärt beziehungsweise vereinheitlicht wird, sollte danach getrachtet werden, für eben diese Auslandseinsätze, eine gesamtstaatliche Organisation oder Plattform ins Leben zu rufen. Abbildung 37 zeigt eine Möglichkeit, wie eine derartige Organisation bzw. ein derartiges Gremium aussehen kann.

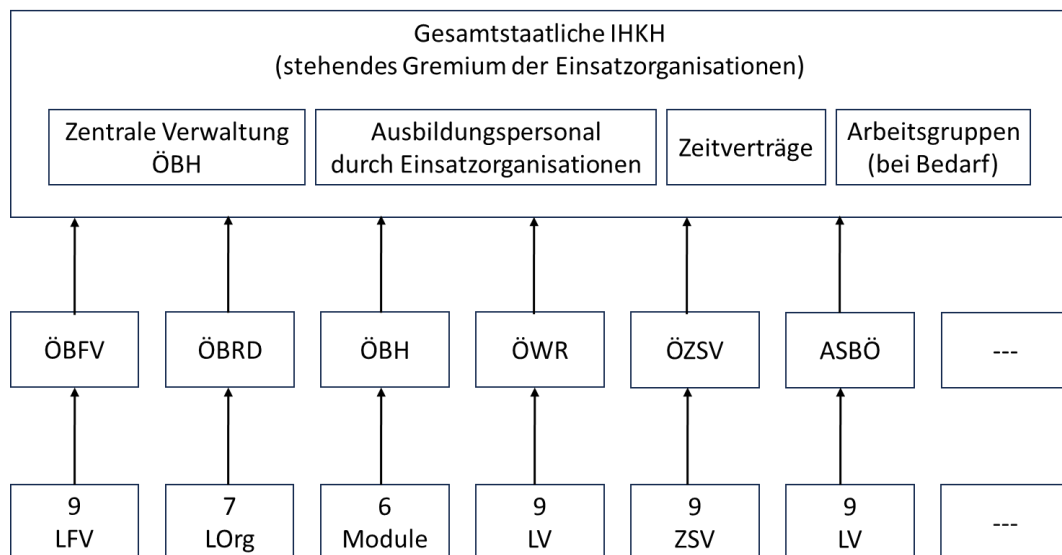


Abbildung 37 – Gesamtstaatliche Lösung für Auslandseinsätze (eigene Darstellung)

Alle Organisationen sind gleichwertig in diesem stehenden Gremium vertreten. So wären als Beispiel das Feuerwehrwesen mit seinen Freiwilligen Feuerwehren durch den jeweiligen Landesfeuerwehrverband und dieser über den Österreichischen Bundesfeuerwehrverband vertreten. Die gleiche Vorgehensweise wäre für alle Organisationen gültig.

Mitarbeiter des Gremiums wären Entsandte der jeweiligen Organisation, welche mittels Zeitvertrag angestellt wären. Die zentrale Verwaltung könnte durch das Österreichische Bundesheer erfolgen, da hier auf bereits bestehende Strukturen aufgebaut werden kann.

Die Vorteile für die Republik Österreich liegen klar auf der Hand. Durch eine derartige gesamtstaatliche Organisation können eine Vielzahl an Synergieeffekten genutzt werden:

- Standardisierte Ausbildung
 - Führungsausbildung
 - Operative Ausbildung
 - Schlüsselpersonalausbildung
- Standardisiertes Gerät
 - Zentrale Lagerung
 - Ausbildung
 - Entwicklung
- Einsatzfahrzeuge
 - Standardisierung
 - Disponierung
 - Instandhaltung
- Disponierung
 - Gerät
 - Mannschaft
 - Fahrzeuge
- Experten
 - Ausbildung
 - Übung
- Übung
 - Ausarbeitung
 - Durchführung
 - Evaluierung
- Entwicklung
 - Forschung
 - LI/LL Prozess
 - Evaluierung
- Einsatz
 - International
 - National
 - Betreuung

Die Auswirkungen für die Republik Österreich wären neben der finanziellen Optimierung der Kosten auch eine Standardisierung der Katastrophenhilfe im Ausland.

Das Wettrennen, wer welches Modul in welcher Organisation als erstes zertifiziert hat, würde enden und auch die Anzahl an gleichen Modulen in Österreich kann optimiert

werden. Für den Europäischen Zivilschutzmechanismus gibt es ausschließlich EU-Module aus Österreich, unabhängig bei welcher Organisation das Modul zertifiziert wurde.

Für die gegenwärtige Koordinierungsstelle derartiger Auslandseinsätze, dem Bundesministerium für Inneres, wird die Administration vereinfacht, da im „Alarmierungsfall“ nur mehr eine Stelle kontaktiert werden muss und nicht wie jetzt alle Organisationen, welche ein Modul im Europäischen Zivilschutzmechanismus ein gemeldet haben.

Weiters wären auch im genannten Alarmfall für einen Auslandseinsatz die Vorbereitung und Alarmierung der Mannschaft von zentraler Stelle einfacher und schneller.

Natürlich würde diese gesamtstaatliche Stelle auch für Katastropheneinsätze im Inland zur Verfügung stehen.

6.3. Demografische Entwicklung – Empfehlung für die weitere Vorgehensweise bezüglich Mitglieder und Stationierung von Sonderfahrzeugen

Da es mit den vorhandenen Daten nicht möglich ist eine Analyse bis ins kleinste Detail durchzuführen, ist die Empfehlung für die weitere Vorgehensweise folgende: Mittels Expertenteam sollte jede Kategorie von Sonderfahrzeugen und -geräten für sich selbst analysiert werden. Diese Analyse muss alle Einflussfaktoren beinhalten und entsprechend detailliert ausgeführt sein.

Mithilfe der daraus resultierenden Ergebnisse müssen dann die entsprechenden Schritte und Änderungen gesetzt werden. Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist es, die Verfügbarkeit der notwendigen Mannschaft und deren Ausbildungsstand mit einzubeziehen.

Ein ähnliches Vorgehen wird auch für die Entwicklung der Mitgliederzahlen und hier besonders der aktiven Mitglieder empfohlen. Es muss im Detail die Verschiebung der Mitglieder zwischen den einzelnen Kategorien (Aktiv, Reserve, Feuerwehrjugend, ...) analysiert werden, um richtige Schlüsse daraus ziehen zu können. Erst dann können Maßnahmen gesetzt werden, die einer negativen Entwicklung entgegenwirken.

Wie zu Beginn beschrieben basiert diese Masterarbeit auf Daten des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes. Aus Sicht des Autors sollten derartige Analysen auch in anderen Landesfeuerwehrverbänden durchgeführt werden, da die gesellschaftlichen Entwicklungen nicht nur im Bundesland Niederösterreich, sondern in allen Bundesländern gleichermaßen vorhanden sind.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur

- AUSTRIA, UND PÜRKY, E. (HRSG.) (2012): Das Recht der Länder Sramek; - Wien.
- BECK R., FAULHAMMER F., PAAR M. UND RATKA T. (HRSG.) (2022): Handbuch des österreichischen Feuerwehrrechts MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung; Wien.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT, PFLEGE UND KONSUMENTENSCHUTZ (2022): Freiwilliges Engagement in Österreich
- BUNDESREGIERUNG Bundesverfassungsgesetz über Kooperation und Solidarität bei der Entsendung von Einheiten und Einzelpersonen in das Ausland (KSE-BVG 2024)
- EBSTER, C. UND STALZER, L. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wien.
- FREUND S. (2019): Organisationsentwicklung in Freiwilligenorganisationen, Springer Wiesbaden
- JACHS, S. (2011): Einführung in das Katastrophenmanagement, tredition GmbH;
- NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND (2019): Dienstanweisung 1.1.4 Dienstpostenplan
- NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND (2019): Dienstanweisung 7.4.1. Kinderfeuerwehr
- NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND (2019): Dienstanweisung DA 1.1.4
- NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND (2021): Standard Operation Procedure – Flood Rescue Using Boats
- NÖ LANDESREGIERUNG (22.07.2011): NÖ Feuerwehr-Ausrüstungsverordnung, LGBl 4400/4-0
- NÖ LANDESREGIERUNG (2015): NÖ Feuerwehrgesetz 2015, LGBl Nr. 85/2015
- NÖ LANDESREGIERUNG (1996): NÖ Alarmierungsverordnung, LGBl 4400/1-0
- OFFICIAL JOURNAL OF THE EUROPEAN UNION (2019): Commission Notice Reporting Guidelines on Disaster Risk Management, Art. 6(1)d of Decision No 1313/2013/EU2019/C 428/07
- UNION CIVIL PROTECTION MECHANISM: the coordination of responses to disasters outside the EU has been broadly effective (2016): Publications Office, Luxembourg

Elektronische Quellen

- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER, European Civil Protection Pool - offered capacities. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/DesktopModules/ResponseCapacity/Documents/ECPP%20map.jpg>
- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER, Command Line inside EU. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/DesktopModules/ResponseCapacity/Documents/Guideline%20EU-SOP.pdf>; Seite 8
- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER, Command Line outside EU. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/DesktopModules/ResponseCapacity/Documents/Guideline%20EU-SOP.pdf>; Seite 10
- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER (2022), Kapazitäten des Civil Protection Pool. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/DesktopModules/ResponseCapacity/Documents/ECPP%20map.jpg>
- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER, UCPM Mitglieds- und Nachbarstaaten. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/ECHOProducts//Maps#/maps/4293>
- EMERGENCY RESPONSE COORDINATION CENTER, Zertifizierungsprozess Europäische Kommission. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://erccportal.jrc.ec.europa.eu/DesktopModules/ResponseCapacity/Documents/Certification%20Guidelines%20-%20November%202023.pdf>
- EUR-LEX, Durchführungsbeschluss 2014/762/EU der Kommission (16. Oktober 2014). Abgerufen am 15. April 2024 von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1555054672417&uri=CELEX:32019D0570>
- EUR-LEX, Durchführung des Beschlusses Nr. 1312/2013/EU des Europäischen Parlaments und des Rates über ein Katastrophenschutzverfahren der Union. Abgerufen am 15. April 2024 von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1401179579415&uri=CELEX:32013D1313>
- EUROPÄISCHE KOMMISSION, European Civil Protection Pool. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://slideplayer.com/slide/4879866/>
- NÖ FEUERWEHR- UND SICHERHEITSZENTRUM, e-Learning. Abgerufen am 24. April 2024 von <https://www.noefsz.at/?kat=84&e-learning>
- RESEARCHGATE, Katastrophenmanagementkreislauf. Abgerufen am 28. Juni 2024 von https://www.researchgate.net/figure/Disaster-Management-Process_fig2_317872484
- WIKIPEDIA. Politische Gliederung Niederösterreichs. Abgerufen am 28. Juni 2024 von <https://de.wikipedia.org/wiki/Niederösterreich>

Kurzzusammenfassung

Die Vorbereitung des ehrenamtliche Feuerwehrwesen bzw. der Freiwilligen Feuerwehren auf gesellschaftliche Veränderungen und deren Weiterentwicklung, um auch künftig die gesetzlichen Aufgaben als Körperschaften öffentlichen Rechts bewerkstelligen zu können, ist Kern der vorliegenden Arbeit.

Das Niederösterreichische Feuerwehrwesen hat sich über die letzten 160 Jahre, so wie auch die Gesellschaft, permanent weiterentwickelt. Eine Anpassung an die gesellschaftlichen Weiterentwicklungen haben jedoch im Bereich der Strukturen des Feuerwehrwesens selten eine massive Veränderung bewirkt.

Es sollen die gegenwärtigen, strukturellen Rahmenbedingungen im Feuerwehrwesen, speziell im Niederösterreichischen Feuerwehrwesen, betrachtet werden, sowie die sich daraus ergebenden Vor- und Nachteile.

Die Betrachtung der gewählten Themen soll jeweils aus dem Blickwinkel der Ehrenamtlichen selbst, des gesetzlichen Auftrages und im Hinblick auf den gesellschaftlichen Stellenwert und dessen Veränderungen erfolgen. Die strukturellen Vorteile und in gleicher Weise auch die Nachteile des gegenwärtigen Systems des Feuerwehrwesens sollen erarbeitet werden.

Abstract

The preparation of the volunteer fire department system for social changes and their further development, in order to be able to carry out the statutory tasks as public corporations in the future, is the core of this work.

Over the past 160 years, the Lower Austrian fire department has constantly evolved, as has society. However, adapting to social developments has rarely brought about a massive change in the structures of the fire department.

The current structural framework conditions in the fire department, especially in the Lower Austrian fire department, will be examined, as well as the resulting advantages and disadvantages.

The selected topics will be considered from the perspective of the volunteers themselves, the legal mandate and with regard to the social significance and its changes. The structural advantages and, in the same way, the disadvantages of the current fire department system are to be worked out.

Anhänge

Die nachfolgenden Anhänge 1 bis 3 sind als Mail vorhanden und wurden für die Verwendung in dieser Arbeit als PDF gespeichert und in dieses Dokument eingefügt.

Anhang 1 – Datenfreigabe durch den NÖ Landesfeuerwehrverband

Herney Engelbert

Von: Boyer Martin
Gesendet: Donnerstag, 9. November 2023 15:05
An: Herney Engelbert
Cc: Vietze Stefan
Betreff: Re: FDisk-Daten - Masterarbeit

Hallo Zusammen!

Geht in Ordnung.

LG Martin

Gesendet von [Outlook für Android](#)

From: Herney Engelbert <engelbert.herney@feuerwehr.gv.at>
Sent: Thursday, November 9, 2023 11:19:30 AM
To: Boyer Martin <martin.boyer@feuerwehr.gv.at>
Cc: Vietze Stefan <stefan.vietze@feuerwehr.gv.at>
Subject: FDisk-Daten - Masterarbeit

Lieber Martin,

wir haben im Frühjahr mal kurz über meine Masterarbeit gesprochen und dass ich dafür Daten aus dem FDisk benötigen würde. Stefan Vietze würde mir die Daten in der Art und Weise „ziehen“, wie ich sie am einfachsten weiterbearbeiten kann. Dafür würde ich Dich um Deine Freigabe ersuchen.

Folgende Daten würde ich benötigen:

Zeitraum 01012012 – 31122022

Einsatzzahlen (Einsatzbeginn, Einsatzende, Feuerwehr, FWNr, eingesetzte Mannschaft, eingesetzte Fahrzeuge, Einsatzort)
Sonderfahrzeuge (Stationierungsfeuerwehr, Stationierung von bis)
Feuerwehren (FWNr, Adresse)

Darf ich Dich um Deine Freigabe ersuchen, damit mir Stefan die Daten entsprechend schicken kann?

Vielen Dank!

LG von der Uni,
Bertl

Anhang 2 – Übermittlung der Beispieldaten durch den NÖ Landesfeuerwehrverband

Herney Engelbert

Von: Vietze Stefan
Gesendet: Mittwoch, 24. Jänner 2024 00:03
An: Herney Engelbert
Betreff: Re: FDisk-Daten - Masterarbeit
Anlagen: Sample_Daten_Masterthesis_Herney_NoelFV_2024-01-23.zip

Hallo Engelbert,

auf Basis der Freigabe bzw. des Auftrages von LBDSTV Martin BOYER, vom 09.11.2023, darf ich seitens NÖ Landesfeuerwehrkommando angefügte Daten-Samples für die Masterarbeit übermitteln.

Beim Datenauszug der Einsatzdaten handelt es sich um die ersten 1.500 Datensätze des Jahres 2022. Der Gesamtumfang der Einsatzdaten beträgt 719.861 Datensätze. Hier ist die Frage ob bzw. in welcher Form diese bereitgestellt werden sollen – einzelnes Excel-File, separate Files je Jahr. Generell abweichendes Format?

Bei den Sonderfahrzeugen darf ich dich bitten auf Basis der angefügten Liste „Fahrzeuge taktische Bezeichnungen“ festzulegen, welche Fahrzeugtypen für die Betrachtung als Sonderfahrzeug herangezogen werden sollen.

Genauere Details können wir gerne morgen telefonisch besprechen.

LG, Stefan

OBI, Ing. Stefan VIETZE, MSc
IT-Techniker – Alarmzentralen

NIEDERÖSTERREICHISCHER
LANDESFEUERWEHRVERBAND 

NÖ Landesfeuerwehrkommando
Innerer Dienst, Recht und Organisation, Büroleitung

Langenlebarner Straße 108
3430 Tulln
Telefon: [+43 57 122 33 309](tel:+435712233309)
Mail: stefan.vietze@feuerwehr.gv.at
www.noel122.at



Abbildung 39 – Übermittlung der Beispieldaten durch NÖ Landesfeuerwehrverband

Anhang 3 – Übermittlung der Daten durch den NÖ Landesfeuerwehrverband

Herney Engelbert

Von: Vietze Stefan
Gesendet: Montag, 29. Jänner 2024 20:29
An: Herney Engelbert
Betreff: Datenbereitstellung - Datenbasis NoeLFV Masterarbeit Herney (ALLG-STAT-101-2024-3)

Hallo Engelbert,

auf Basis des Auftrages von LBDSTV Martin BOYER, vom 09.11.2023 sowie der Freigabe der konkreten Daten laut vereinbarter Detailspezifikation vom 25.01.2024 (eAkt: ALLG-STAT-101-2024-3), darf ich seitens NÖ Landesfeuerwehrkommando angefügte Daten für die Masterarbeit übermitteln.

Die Daten stehen über folgenden Link zum Download bereit:
<https://cloud.122.gv.at/s/zykTQyPPzcdcyd>

Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

OBI, Ing. Stefan VIETZE, MSc
IT-Techniker – Alarmzentralen

NIEDERÖSTERREICHISCHER
LANDESFEUERWEHRVERBAND 

NÖ Landesfeuerwehrkommando
Innerer Dienst, Recht und Organisation, Büroleitung

Langenlebarner Straße 108
3430 Tulln
Telefon: +43 57 122 33 309
Mail: stefan.vietze@feuerwehr.gv.at
www.noel22.at



Abbildung 40 – Übermittlung der Daten durch den NÖ Landesfeuerwehrverband